

Beiträge von Sri Oppiliappan Koil Varadachari Sadagopan

Oppiliappan Koil oder der Tempel von Oppiliappan ist Sri Venkatachalapathy Swamy at Thirunageswaram geweiht. 5 Meilen östlich von Kumbakonam in Tamil Nadu gelegen ist Oppiliappan Koil einer der 108 heiligen Tempel von Sri Vaishnu.

Sri V. Sadagopan stammt aus dieser berühmten Tempelstadt und aus einer Familie, die sich dem Studium der Veden widmet. Er besitzt ein Doktorat des Massachusetts Institute of Technology, USA, in Werkstoffkunde.

Er absolvierte umfangreiche traditionelle Kurse sowohl in den Veden, den Upanishaden, der Bhagavad Gîtâ, den göttlichen Werken der Acharya in Tamil und Sanskrit als auch in Bharata Naatyam und der klassischen indischen Musik.

Er ist leitender Angestellter a.D. des IBM T.J. Watson Forschungszentrums und reiste während seiner Tätigkeit für IBM viel und weit. Auch diente er im Hauptsitz New Yorks und im Europäischen Hauptsitz der Vereinten Nationen, und er verbrachte drei Jahre im Auftrag mit IBM Europa. Er lebt zur Zeit in den USA und moderiert drei Mailinglisten: Oppiliappan, Saranagathy und Raama Bhakthi. Er schreibt in den genannten und anderen verwandten Foren umfassend über die Hindu Religion und die Philosophie.

Die Gîtârtha Samgraha des Sri Yamuna Acharya

[1\) Einleitung](#)

[2\) Die Essenz des ersten Kapitels](#)

[3\) Die Essenz des zweiten Kapitels](#)

[4\) Die Essenz des dritten Kapitels](#)

[5\) Die Essenz des vierten Kapitels](#)

[6\) Die Essenz des fünften Kapitels](#)

[7\) Die Essenz des sechsten Kapitels](#)

[8\) Die Essenz des siebten Kapitels](#)

[9\) Die Essenz des achten Kapitels](#)

[10\) Die Essenz des neunten Kapitels](#)

[11\) Die Essenz des zehnten Kapitels](#)

[12\) Die Essenz des elften Kapitels](#)

[13\) Die Essenz des zwölften Kapitels](#)

- [14\) Die Essenz des dreizehnten Kapitels](#)
- [15\) Die Essenz des vierzehnten Kapitels](#)
- [16\) Die Essenz des fünfzehnten Kapitels](#)
- [17\) Die Essenz des sechzehnten Kapitels](#)
- [18\) Essenz des siebzehnten Kapitels](#)
- [19\) Essenz des achtzehnten Kapitels](#)
- [20\) Phala shruthi](#)

1) Einleitung

Heute beginnen wir mit dem Studium von Vedanta Desikas Prabhandam in tamilisch, das den Titel Gîtârtha Sangraham trägt. Vedanta Desika, Anhänger von Sri Râmânûja und Verfechter der Vishishta Advaita Philosophie schrieb seine Werke in Sanskrit und Tamilisch. Das Buch, das wir studieren werden (Gîtârtha Samgraha), ist eines seiner tamilischen Werke. Es wird auch Prabandham genannt, weil es eines der bedeutendsten Werke in Tamilisch ist.

Ursprünglich segnete uns Sri Âlavandâr mit Sri Sukthi, im Sanskrit als "Gîtârtha Sangraham" bekannt. Es enthält für uns die Essenz der Lehre von Gott Pârthasarathy, der Arjuna in Kurukshetram als Rechtfertigung oder Vorwand (*Vyâjam*) benutzt. Sri Krishna wird hier als Pârthasarathy angesprochen, weil er Arjunas Wagenlenker ist. Kurukshetram ist der Ort in der Nähe von Delhi, wo der Krieg des Maha Bhârata stattfand.

Sri Râmânûja, der Begründer der Vishishta Advaita Schule des Vedanta, schrieb zu Âlavandâr's Sri Sukthi (Sri Gîta Bhâshyam) einen Kommentar in Sanskrit, um sicherzustellen, daß die in Sri Âlavandâr's Sri Sukthi enthaltenen Bedeutungen ohne irgendwelche Verzerrungen erhalten blieben.

Sri Âlavandâr ist einer der philosophischen Heiligen des Vishishtâdvaita.

Sri Vedanta Desika trat in die Fußstapfen Sri Râmânûjas und segnete uns mit seinem ausführlichen Kommentar zur Gîta Bhâshyam, der Tâthparya Chandrika genannt wird. Vedanta Desika verwarf den ausführlichen Kommentar (*viparîtha vyakhyâna*) zur Gîta, indem er seinen Kommentar auf den von Âchârya Râmânûja stützte. Vedanta Desika fuhr fort und schuf einen kurzen Sanskritkommentar zur Gîtârtha Sangraham, Gîtârtha Sangraha Rak-sha genannt. Aus seinem unendlichen Mitgefühl für uns segnete Vedanta Desika uns schließlich mit einem Prabandham in Tamilisch, der Gîtârtha Sangraham genannt wird, damit wir mit der Quintessenz der Bhagavad Gîta vertraut werden. Alle tamilischen *Pâsurams* der Gîtârtha Sangraham sind im *Kattalai Kalitthurai* Maß verfaßt.

Es gibt zwei Verse des Segens (*Taniyans*) für Vedanta Desikas Prabhandham in Tamilisch. Der eine ist im Meter von *nerisai vennpâ* verfaßt und der andere im kürzeren *Kural Vennpâ*. Die verschiedenen erwähnten Meter sind die von Sri Vedanta Desika verwendeten poetischen Stile.

Jeder Stil ist zu einer Melodie, einem Zeitmaß und einem entsprechenden Rhythmus des Gesangs arrangiert, die alle drei mit dem Inhalt des Verses harmonieren.

Taniyan 1:

katta porul virittha kâsiniyil nânn marayin

ittap-porul iyampum inn porulaic-chittar thozhum

Vedântha Desikanai mevuvâr tangal Thirup-

paadhâmbhuyam adiyen parru

Bedeutung: Die Lotusfüße von Sri Vedânta Desikan, der von frommen Schülern mit Bhakti verehrt wird, sind meine Zuflucht. Er ist für uns durch die Erfahrung (*Anubhava*) Seiner Sri Sukthis kostbar. Für die Bewohner dieser Welt vermittelte er uns durch seine göttlichen Gedichte (*Divya Sukthis*) die innere Bedeutung der schwierigen Passagen der vier Veden.

Taniyan 2:

Gîtha mozhintharulum Vedântha Desikanar

paadhâra vinthamalar parru

Bedeutung: Die Lotusfüße von Sri Vedânta Desikan, der uns mit dem göttlichen Prabhandham der Gitârtha Sangraham (der Essenz der Bhagavad Gîtâ) segnete, sind Zuflucht für uns alle.

Allgemeine Einführung

Mit diesem *Charama Shloka* führte Bhagavân (Gott) den Unterricht (*upadesham*) für uns durch, indem er Arjuna als Ausrede oder Vorwand (*Vyâjam*) benutzte. Dieser *charama Shloka*, der die Methode beinhaltet, sich Gott völlig zu unterwerfen (*Prapatthi*), ist leicht zu praktizieren, um die Frucht der Befreiung (*Moksha Phalan*) zu erlangen. Das Prinzip der völligen Zufluchtnahme zu Gott (*Sharanâgathi Shastram*) ist im *Charama Shloka* der Bhagavad Gîta aufgenommen, was die Essenz der Upanishaden ist. Die Gîta wurde uns, zu unserer Besserung, von den Lippen des Gottes Krishna selbst geschenkt. Deshalb haben uns all unsere alten Meister (*Purvâchârya*) durch ihre umfassenden Kommentare dabei geholfen, die wahre Bedeutung der Gîta zu verstehen. Sri Âlavandâr war der erste unserer alten Meister, der uns mit seinem *Sri Sukthi* der *Gitârtha Sangraham* die spirituellen Augen öffnete. Mit seinem scharfen Intellekt fing Sri Âlavandâr die Essenz der Gîta Shastram in 32 Versen (*Shloka*) ein und öffnete die Türen für andere Vaishnavitische Meister (*Âchâryas*), die wichtigste göttliche Wissenschaft (*Bhagavad Shastram*) ausführlich zu behandeln.

Vedanta Desika fing mit seiner überragenden Gabe die Essenz der 32 Sanskrit Verse (*Shloka*) des Sri Âlavandâr in 21 tamilischen Versen (*Pâsurams*) ein, einschließlich des Nutzens, der aus der Rezitation dieser Verse folgt (*Phala shruthi*).

Es gibt 18 Kapitel in der Srimad Bhagavad Gîta. Unsere alten Meister unterteilten diese 18 Kapitel in drei Unterabteilungen von jeweils sechs Kapiteln (*Shathakams*). Die ersten sechs Kapitel beschäftigen sich mit Karma und Jñâna Yoga. Die zweiten sechs Kapitel decken das Thema Bhakti Yoga ab. Die ersten drei der dritten sechs Kapitel handeln sowohl von den Formen (*Svarupams*) und der Natur (*Svabhâvam*) der verkörperten Seele (*Chethana*), der Materie (*Achethanam*) und der geschaffenen Welt (*Prapancham*), die aus ihrer Verbindung herrühren, als auch vom wahren Zustand des Höchsten Gottes (*Sarweshvaran*). Die zweite Hälfte der dritten sechs Kapitel (*Shathakam*) behandelt, wie Karma, Jñâna und Bhakti Yoga zu befolgen sind und weiterhin die Abhängigkeit einer verkörperten Seele (*Chetana*) – wie Arjuna – von Shâstra, um ohne jeden Zweifel zu verstehen, daß Sriman Nârâyanan der Höchste Brahman (*Para Brahmam*) ist, der vom Vedânta gefeiert wird.

Sri Âlavandâr's Zusammenfassung der obigen Bedeutungen, die sich auf die gesamte *Gîta Shastram* beziehen, nahm die Form des ersten Verses (*Shloka*) an:

Svadhârama-Jnâna -VairAgya saadhya-bhakthyEka gOchara:

Nârâyana : Param Brahma GîtasAsthrE Sameeritha:

Vedanta Desikas erstes Pâsuram der Gîtârtha Sangraham ist ein wunderbares Echo der obigen Zusammenfassung von Sri Âlavandâr.

Die Essenz der Bedeutung der Wissenschaft der Gîta (*Gîta Shâsthram*)

karumamum Jnânamum kondu yezhum kâthalukku ohr ilakku yenru

aru marai ucchiyul aadharitthu othum arum biramam

Thirumahalodu varum Thirumai yenru Thânn uraitthân

dharumam uhantha Dhananjayanukkavan Saaratiye (1)

(Bedeutung): Nach dem anushtânam des Karma Yoga, um den Geist zu kontrollieren, muß Jñâna Yoga praktiziert werden, um direkte Visionen der Seele zu erhalten (*Âthma Sâkshâthkâram*), die für die Anwendung der Prinzipien (*anushtânam*) des Bhakti Yoga den Weg ebnet. Die gesamte Gesellschaft des Vedânta erklärt, daß das Ziel dieses Bhakti Yoga Parabrahmam ist, was als Sriman Nârâyanan gepriesen wird. Für Arjuna, der fest im Dharma verwurzelt ist, offenbarte *Kannan* (familiäre Art, Sri Krishna anzusprechen), daß Er tatsächlich Parabrahmam ist.

In diesem *Pâsuram*, wird die Entwicklung von Karma, Jñâna und Bhakti Yoga, auf die sich Sri Âlavandâr bezieht, durch folgende Hinweise behandelt:

1. *Karumamum Jnânamum kondu* = basierend auf Karma und Jñâna Yoga, die im ersten Shathakam behandelt werden. (Kapitel 1 bis 6 der Bhagavad Gîtâ).
2. *yezhum Kaathalukku* = Bhakti Yoga, das Thema des zweiten Shathakam wird hier behandelt. (Kapitel 7 bis 12 der Bhagavad Gîtâ).

3. *arum Brahmam* = Brahmam, der sich deutlich von den Kategorien (*varigams*) *Chethana* und *Achethana* unterscheidet, ist das Thema der ersten Hälfte des dritten Shathakam. Dieser Brahmam ist das EINE, das in den Upanishaden gepriesen wird (*aru Marai ucchiyul aadaritthu odhum arum Brahmam*). Dieser Brahmam ist Sriman Nârâyanan, der mit der Göttin Maha Lakshmi (*Thirumahalodu varum Thirumai*) erscheint.
4. *Dharumam uhantha* = dem Shâstra verpflichtet zu sein wird hier angedeutet. Dies behandelt die zweite Hälfte des dritten *Shathakam*. (Kapitel 13 bis 18 der Bhagavad Gîtâ)
5. Diesem Arjuna (Dhananjayan), der fest in Rechtschaffenheit oder *Dharmam* verwurzelt ist (*dharumam uhantha Dhananjayan*), offenbart Gott Pârthasârathy, daß Sriman Nârâyanan niemand anderer als Er Selbst ist (*arum Biramam ThirumahaLODu varum ThirumAl yenRu ThAnn uraitthAn*).
6. Gott offenbarte, daß er tatsächlich *lakshyam* (*gochara:*) des Bhakti Yoga ist (*yezhum kaathalukku ohr ilakku yenru uraitthân*).

2) Die Essenz des ersten Kapitels

uhavai adaintha uRavuDayar poraluRRa annAL

tahavudan anbu karai puraLa dharumatthu aLaviL

miha uLam anji vizhunthu adi sErntha VisayanukkOr

nahayudan uNmai uraikka amainthanan NaaraNanE---(2)

Bedeutung: Arjuna sah die lieben Verwandten wie Bhîma, Meister (*Âchâryas*) wie Drôna, die sich ihm gegenüber versammelt hatten, um gegen ihn zu kämpfen. Arjunas Liebe und sein Mitgefühl (*daya*) zu ihnen floß über, obwohl sie dieses Ausdrucks von Zuneigung nicht würdig waren. Folglich schloß Arjuna, daß der rechtmäßige Krieg mit ihnen, der seinen Status als Kshathriya förderte, unrechtmäßig (*adharmam*) sei. Schwäche überkam ihn. Er warf seinen Bogen und die Pfeile nieder und setzte sich niedergeschlagen in seinem Wagen hin. Dann wandte Arjuna sich an Gott, seinen Wagenlenker, ihm den richtigen Weg zu zeigen. Mit lächelndem Gesicht begann Gott Pârthasârathy (Sri Krishna) Seine Unterweisung (*upadesham*) über die wahre Natur der verkörperten Seele (*svapurams* des *Jivâthma*), über die Höchste Seele oder Gott (*Paramâthma*), über die Mittel, Gott (*Paramâthma*) zu erreichen, und die damit verbundenen esoterischen Bedeutungen des Vedânta für Arjuna. Die Unterweisung Gottes war für Arjuna wie Nektar und leicht verständlich.

Sri Âlavandârs Zusammenfassung des ersten Kapitels nimmt diese Form an:

asthâna sneha Kaarunya Dharmâdharmadhiyâ-aakulam

Paârtham prapannam uddhisya Shâstrâvathârâm krutham (5. Shloka).

Arjuna erreichte das Schlachtfeld mit Gott als seinem Wagenlenker. Er wies Gott an, den Wagen mitten auf dem Schlachtfeld zu plazieren, wo die Armeen sich versammelt hatten, um sich zu bekämpfen, so daß er all diejenigen sehen konnte, die zusammengekommen waren, ihn und seine Seite zu bekriegen. Gott tat ihm diesen Gefallen und postierte den Wagen genau dort, von wo aus Arjuna einen guten Blick hatte.

Als Arjuna dies betrachtete und seine Verwandten, die Meister (Âchâryas) und andere Angehörige sah, die begierig waren, gegen ihn zu kämpfen, wurden seine Glieder schwach, sein Mund trocknete aus und er begann zu zittern. Sein Geist war bei dem Gedanken, seine Angehörigen, Meister (Âchâryas) und andere ihm Teuren in dem beginnenden Kampf zu töten, in tiefem Schmerz zerrissen. Er sagte Gott, seinem Wagenlenker, daß ein solcher Kampf es nicht wert sei, ausgetragen zu werden. Er warf seinen Bogen und die Pfeile nieder und setzte sich im Wagen hin, so als ob er bereit sei, sich zu Tode zu fasten.

Arjuna wurde von Mitgefühl für diejenigen überwältigt, die es nicht verdienten. Er brachte durcheinander, was rechtmäßig (*Dharmam*) und was unrechtmäßig (*Adharmam*) war und wurde von Kummer erfaßt. Sein Geist wirbelte in tiefem Schmerz bei der Aussicht, seine Âchâryas, früheren Freunde und Verwandten zu töten. Arjuna erklärte nun, daß er wegen des unerträglichen Leides über den erwarteten Verlust derjenigen, die ihm lieb seien, sie nicht bekämpfen werde.

Der dritte Vers (pâsuram) von Swamy Desikans Gîtârtha Sangraham behandelt das zweite Kapitel (adhyâyam) der Srimath Bhagavath Gîta. Dieses Kapitel hat 72 Verse (shloka).

3) Die Essenz des zweiten Kapitels

Udalam azhinthidum uLL uyir onRu azhiyAthu yenaippOl
vidhumathu paRRu vidAthathu adaittha kirisaikaL
kaduka unakku uyir kAttu(m) ninaivu athanAl uLathAm
vidu mayal yenRu Visayanait-tERRinAn VitthakanE ----(3)

Bedeutung: Oh Arjuna! Ich bin ewig und der Herr von allem (Sarweshvaran). Dies kann nicht in Frage gestellt werden. Entsprechend gibt es keinen Zweifel über den ewigen Status der Seelen (Jîvâthma). Sie sterben nicht. Die Seelen (âthma) im Körper altern nicht. Die Seele hört nicht auf zu bestehen, wenn sie sich von einem Körper in einen anderen bewegt. Sie ist ewig, (nithyan), immer gegenwärtig. Niemand sollte glauben, sie sei nicht ewig (anithyam) und sich über diesen Gedanken Sorgen machen. Die Seele (âthma) kann nicht durch Waffen zerschnitten werden. Sie kann weder durch Feuer verbrannt noch durch Wind ausgetrocknet werden. Die Seele (jîvan) ist imstande, jedes Ding auf subtile Art zu durchdringen. Diese Seele (Âthma) kann nicht getötet werden.

Die Seele oder Âthma ist unzerstörbar. Es zeugt von höchster Unwissenheit, wenn jemand denkt, daß er Âthma töten kann und daß sie (âthma) tatsächlich getötet werden kann. Der Begriff Tod in der weltlichen Ausdrucksweise bedeutet nichts anderes, als daß die Seele (âthma) einen Körper verläßt, um in einen anderen einzugehen. Oh Arjuna! Es ist richtig zu denken, daß die Seele (âthma), die im physischen Körper deiner Feinde wohnte, in die Welt des Paradieses (svarga loka) eingeht und dort einen Körper annimmt, der besser ist als der, den sie auf Erden hatte, und sich dort aller Vergnügen (bhoga) erfreut. Du solltest glücklich sein, über diesen Gedanken nachzudenken. Bereut irgendjemand wirklich, alte und zerrissene Kleidung wegzuwerfen, wenn er das Glück hat, saubere und brandneue Gewänder zu tragen?

Oh Arjuna! Vielleicht trauerst Du über den Tod des Körpers anstatt über die Seele (âthma). Auch dieser Gedanke ist nicht richtig. Dieser Körper besteht aus den fünf Elementen (Pancha Bhuta: prithvi, ap, tejas, vâyu und âkâsha). Er ist der Wohnsitz der ewigen Seele (jîvan), um die Früchte seiner Karmas zu erfahren. Wenn die Karmas völlig abgebaut sind, dann hat der physische Körper keinen Grund, seine Existenz fortzusetzen. Er vergeht. Es ist vollkommen natürlich für den physischen Körper, Veränderungen durchzumachen. Oh Arjuna! Selbst wenn Du während Deines Krieges gegen die Feinde den Körper nicht zerstörst, wird ihr Körper (sharîra) früher oder später sterben. Deshalb gibt es keinen Grund, über den Tod des physischen Körpers zu trauern, der nur die vorübergehende Heimat der Seelen (jîvan) in ihrem samsârischen Zustand (der Zustand der Wiedergeburten infolge vergangener Handlungen) ist.

Ergänzende Kommentare:

1. Der Gott Pârthasârathy (Sri Krishna) wird hier als vitthakan begrüßt. So wird er hier als der mysteriöse Eine angesprochen, weil Er Arjuna die Lehre (upadesham) hier auf dem Schlachtfeld erteilt, während er ihm als Wagenlenker und Helfer Mitarbeiter dient.

2. "vidumathu paRRu vidAthathu adaittha kirisaikaLE": Mit dem Nutzen von Shâstra Jnânam sollte der Chethanan die wahre Natur (svarupa) der Seele oder âthma klar verstehen, seine Karmas ohne Anhaftung an deren Früchte ausführen und deren Ausführung als bhagavath kaimkaryam in Form von Nishkâmyam (wunschlose Handlungen) betrachten. Man sollte sich nur von den Früchten der Karmas lösen und niemals die vorgeschriebenen Karmas unterlassen. Sich an rechtmäßigen Kriegen zu beteiligen ist die Pflicht eines Kriegers (kshathrian). Es gibt kein anderes erhabenes Karma für einen Krieger (kshathrian). Deshalb, oh Arjuna, solltest Du diesen rechtmäßigen Krieg führen; verwerfe die Früchte des Sieges (oder Verlustes), die aus einem solchen Krieg resultieren. Wenn Du so handelst, wirst Du Karma Yoga ausführen und Du wirst schließlich Befreiung (moksha) erlangen.

3. "kaduha unaku uyir kAttum nianivu athanAl uLathAm": Nachdem Du durch die Praxis dieses Karma Yoga Kontrolle über Deinen Geist erreicht hast, wirst Du zur Stufe des Jñâna Yoga fortschreiten, einer Erfahrung (anubhava) unverminderter Reflektion über die wahre Natur (svarupa) der Seele (âthma). Die folgende Stufe ist die direkte Erfahrung der Seele (âthma sâkshâthkâram).

Betrachte deshalb diesen rechtmäßigen Krieg (Karma Yoga) als Hilfe, um das erhabene Ziel der direkten Erfahrung der Seele (âthma sâkshâthkâram auch kaivalyam genannt) zu erreichen und folglich beseitige Deine Verwirrung darüber, daß der aus den fünf Elementen gebildete vergängliche Körper dasselbe ist wie die ewige, unvergängliche Seele (âthma).

4. Swamy Âlavandârs Zusammenfassung der 72 Shloka dieses zweiten Adhyâyam nimmt folgende Form an:

nithyAthma-sanga karmEhAgOcharaa Saankhya-Yogadhee:
dhvitheeE sTitha-dhee-lakshA prOkthA tann-mOhasAnthayE

"Das Wissen von Sânkhya und Yoga, welches in ihrem jeweiligen Gebiet das ewige Selbst beziehungsweise selbstloses Handeln einschließt, was zu einem Zustand stabiler Weisheit führt, wird im zweiten Kapitel unterrichtet, um Arjunas Täuschung zu beseitigen."

5. Âchârya Râmânujas Kommentar: Arjuna fiel dem Herrn zu Füßen und bat: "Oh Mein Gott! Mein Geist ist vernebelt vom Mitgefühl für meine Verwandten und Lehrer. Ich bin verwirrt, was meine Pflichten anbelangt. Leite mich, Deinen Schüler (sishtyan), an, der Deinen Schutz als Schützling (Prapannan) sucht, und lehre mich, was sicherlich günstig für mich zu tun ist.

Zum Nutzen Arjunas, der aufgrund von Liebe und Mitgefühl in einer unpassenden Situation völlig verwirrt darüber war, was dharmam und was adharmam ist, begann Gîtâchâryan (der Meister der Gîta, ein anderer Name für Sri Krishna) die Einführung in diese Wissenschaft (shâstram), um dessen seine Unwissenheit zu vertreiben. Beginnend mit dem Gîta Shloka, II. 12 ("Es gab niemals eine Zeit, zu der Ich nicht existierte") bis zum letzten Vers (charama shloka), XVIII. 66 ("Ich werde dich von all deinen Sünden befreien, trauere nicht.") unterwies Gott Pârthasârathy Arjuna in Karma, Jñâna und Bhakti Yoga als "Mittel, um höchste spirituelle Erfüllung zu erlangen. (Wegen seiner Bedeutung wird dieser Vers als der letzte (charama shloka) betrachtet, obwohl bis zum Ende des Kapitels noch einige Verse folgen).

Gott Pârthasârathy lehrte, daß die Seele (âthma) "ewig, stabil, unbewegt und urzeitlich, unveränderlich, unerschütterlich und uralt" ist.

Wichtige Verse (shloka) dieses Kapitels

"Allein auf die Arbeit hast Du ein Recht, nicht aber auf die Früchte. Sei weder getrieben von den Früchten der Arbeit noch zeige Anhaftung an Untätigkeit." Taten, die mit dem Wunsch nach Früchten (phalan) erledigt werden, führen zu Knechtschaft. Das Gegenteil davon, das bedeutet, Handlungen ohne Wunsch nach Früchten (nishkâmya karamam) führen Dich zur Befreiung von den Fesseln der Karmas.

Yoga: Karmasu kousalam --II. 50

Bedeutung: Yoga bedeutet Geschick im Handeln. Deshalb strebe nach Yoga, entwickle Gelassenheit im Geist, gebe sowohl Gutes und Schlechtes als auch das Hier und Jetzt auf. Verzichte auf die Früchte des Handelns, befreie Dich aus der Fessel der Wiedergeburt und steige in Meinen höchsten Wohnsitz auf!

Vers (shloka) II. 56

"Derjenige, dessen Geist von Schmerzen nicht verwirrt ist, der kein Verlangen nach Vergnügen hat, der frei von Wunsch, Furcht und Ärger ist – der (jenige) wird weise mit beständiger Weisheit genannt."

Vers (shloka) II. 63

"Aus Ärger (krodhâth) entsteht (bhâvathi) Täuschung (sammOha:); aus Täuschung, der Verlust des Gedächtnisses (smruthi vibhrama:); aus dem Verlust des Gedächtnisses, die Zerstörung der Unterscheidungskraft (buddhi nâsha); und mit der Zerstörung der Unterscheidungskraft, ist er verloren (pranashyathi)."

Vers (shloka) II. 69

“Was Nacht (nisha) für alle Wesen (sarva bhuthânâm) ist, darin ist der eine Herrscher wach. Wenn alle Wesen wach sind, ist dies für den Weisen, der sieht, die Nacht.”

4) Die Essenz des dritten Kapitels

sankam tavrinthu sakam sathir perra Dhananjayane

pongum gunangal punarppu anaitthum puhavittu avarrul

nankann uraittha kirisai yelâm yenavum navinrar

yengum arivarhale yenru nâathan iyampinane (4)

(Bedeutung): Im vorangegangenen Vers hob der Herr hervor, daß Karma Yoga zuerst praktiziert werden muß, um den Geist unter Kontrolle zu bringen, und dann sollte man zu Jñâna Yoga fortschreiten. Hier taucht die Frage auf, was mit jemandem ist, der ohne den Zwischenschritt des Karma Yoga in der Lage ist, direkt Jñâna Yoga zu praktizieren. Die Frage ist, warum ein solch fähiger Mensch sich die Mühe mit Karma Yoga machen sollte. Darauf lautet die Antwort, daß der Nutzen des Jñâna Yoga nicht erkannt werden kann, wenn nicht Karma Yoga zuvor gemeistert wurde. Wir müssen zuerst Karma Yoga üben und den Herrn durch Handlungen (*karma*) erfreuen, ohne die Früchte solcher Handlungen zu erwarten. Sünden werden durch die Praxis dieses Karma Yoga vernichtet. Der Geist wird gereinigt. Die Macht der Hindernisse (*dôsha*) wie Verlangen und Ärger nimmt ab und die Sinne (*indriya*) unterliegen der Macht des Gläubigen (*sâdhaka*). Das führt zur Praxis von Jñâna Yoga als nächster Stufe. Wenn man nicht zuerst Karma Yoga ausübt und sofort mit Jñâna Yoga beginnt, ist es mit jemandem vergleichbar, der einen sieben-geschossigen Turm (*gopuram*) bauen möchte und mit dem siebten Geschoß beginnt. Er macht sich selber zum Gespött.

Überdies kann niemand auch nur für eine Sekunde untätig bleiben, ohne irgendein *karma* zu begehen, außer zum Zeitpunkt der Auflösung (*pralaya kâlam*). Die Seele (*jîva*) wird von dem einen oder anderen der drei *gunas* angetrieben, das ein oder andere *karma* auszuführen. Karma Yoga ist leicht zu praktizieren. Es schleichen sich keine Fehler ein, während man Karma Yoga praktiziert. Es ist unmöglich, nicht in Handlungen (*karma*) verwickelt zu sein. Die körperliche Existenz würde geschwächt werden, wenn wir Karma Yoga aufgeben. Selbst die großen Seelen, wie König Jânaka, die sicher fähig waren, ihre Disziplin (*sâdhana*) mit Jñâna Yoga zu beginnen, praktizierten zuerst Karma Yoga, um der Welt die richtige Reihenfolge zu demonstrieren. Wenn jemand ein Beispiel gibt, indem er Karma Yoga ausläßt, so werden selbst diejenigen, die nicht qualifiziert genug sind, Jñâna Yoga auszuführen, die Tüchtigen nachahmen und in einer spirituellen Katastrophe enden. Dies wird bei demjenigen, der den Ton angibt, zur Anhäufung von Sünden führen und er wird darüber hinaus auch sein Verständnis von Jñâna Yoga verlieren.

Zusätzliche Kommentare zu den Worten und Passagen dieses Verses (*Pâsuram*)

1. “*Sangam Tavirtthu*”: Wenn man Karma Yoga ausführt, sollte man es der Liebe Gottes wegen ausführen (*Bhagavath prîthi*) und nicht um irgendwelche Früchte zu erlangen, die man sich wünscht.

2. “*Pongum gunangal punarppu anaitthum avarrul puhavittu*”:

Sathva, *Rajas* und *Thamas* sind die drei *gunas*, die mit der geschaffenen Welt (*prakrithi*) verbunden sind. Im Körper der gebundenen Seele (*chetana*) sind sie in verschiedenem Anteil vorhanden. Sie finden sich hinter der Ausführung von angemessenem *karma*, wie es ausführlich im 14. Kapitel der Srimath Bhagavad Gîta beschrieben wird. Die gebundene Seele (*jîvan*) täuscht sich selbst, wenn sie denkt, die Ausführende des *karma* zu sein. Diese Täuschung (*Bhrama*) entsteht aus der falschen Überzeugung, daß der Körper (*sharîra*) tatsächlich die Seele (*âthma*) sei. Im Gegensatz zu diesen getäuschten Seelen werden diejenigen, die ein klares Verständnis von der Natur der Seele (*âthma svarupa*) besitzen, wissen, daß die Fähigkeit, *karma* auszuführen, ein natürliches Attribut der Seele (*âthma*) ist und die Verbindung mit den drei *gunas* der verursachende Faktor ist. Dies ist als *karthruthva anusandhânam* bekannt.

3. “*Nangkann uraittha kirisaikal yelâm yenavum navinrar yengum arivarhale*”:

Diejenigen erkennen, daß alle *karmas* vom Allmächtigen *Sarweshvaran* durch seine Dienerin, die Seele (*jîva*), zum Zweck Seiner eigenen Freude ausgeführt werden. Man muß dieses Prinzip (*thathva*) verstehen, während man „Handlungen in der Art von *karma* (*karma roopa kaimkaryams*)“ ausführt. Diejenigen, die diese Praxis beherrschen, werden als Meister der Essenz aller Göttlichen Wissenschaften (*Bhagavath Shâstham*) betrachtet.

Arjuna in dieser Weise anleitend, befahl der Herr ihm, mit der Ausführung seines *karma* als Kshatriya zu beginnen und seine Feinde in diesem rechtmäßigen Krieg zu bekämpfen.

4. Swami Âlavandârs Zusammenfassung dieses dritten Kapitels (*adhyâya*) lautet:

asakthya lokarakshayai guneshvâropya karthrutham

Sarvesware vaa nyasyokthâ thrutheeye karma-kâryathâ

5. Sri Râmânujas Zusammenfassung: Die direkte Visualisierung der individuellen Seele (*âthma sâkshâthkâram*) geht dem Erfolg in der Praxis von Bhakti Yoga voraus. Dies wird in den nächsten vier Kapiteln erklärt, die mit dem dritten Kapitel beginnen.

Der Herr (*Bhagavân*) erklärt, daß die unbesonnene, überstürzte Praxis von Jñâna Yoga eine schwierige und gefährliche Handlung ist. Die gebundene Seele (*chetana*) kann in dieser Welt, getrieben durch das *guna*, das aus *prakrithi* entstand, nicht ohne Handlung existieren. Jeder, der behauptet, Karma Yoga übersprungen zu haben und direkt zu Jñâna Yoga gesprungen zu sein, ist ein Heuchler. In seinem Fall ist zu befürchten, daß er niedergeht. Deshalb hat man keine andere Wahl, als seine obligatorischen Pflichten (*niyatha karma*) auszuführen, ohne nach deren Früchten zu suchen. Indem man *karma* ohne Anhaftung an die Früchte dieses *karma* ausführt, erreicht man das Höchste Wesen:

„Deshalb führe die Handlung, die ausgeführt werden muß, immer nicht-anhaftend aus; beweise, daß der Mensch den Höchsten durch nicht anhaftende Handlung erreicht.“

Srimath Bhagavath Gîta: III.19

Sri Krishna (Gîta Âchârya, ein anderer Name für Sri Krishna, da Er der Meister der Bhagavad Gîta ist) sagt weiterhin, daß Er jemand ist, „der all seine Verlangen gestillt hat“ und der Höchste Meister von allem ist und dennoch fährt Er fort zum Schutz der Welt und ihrer Wesen zu arbeiten (*karma* auszuführen).

Der Herr weist Arjuna an, Ihm all seine Handlungen mit einem auf Ihn ausgerichteten Geist als dem *antharyâmi* (dem Herrn in der eigenen Seele) von allem zu unterwerfen und sich in seinem bevorstehenden Kampf entschlossen, ohne die Hitze der Erregung, einzusetzen:

„Opfere alle Handlungen Mir, mit einem im Selbst ruhenden Geist, die Hoffnung auf und die Idee von Besitzerschaft aufgebend, kämpfe, frei von Fieber.“

Srimath Bhagavath Gîta: III.30

Hier unterweist der Herr Arjuna, sämtliche vorgeschriebenen *dharma*, die seiner Rolle als Kshatriya nützen, frei von aller Selbstsucht und mit einer Haltung, die nicht nach den Früchten dieser Handlungen sucht, auszuführen. Er bittet Arjuna, Ihm mit klarem Geist die Früchte all dieses erforderlichen Karma zu widmen, wissend, daß der Herr allem innewohnt und niemals vergessend, daß der Herr sein Meister (*sheshi*) ist und er Seines Herrn Werkzeug (*sheshan*). Jemand, der diese Beziehung „Meister-Werkzeug“ (*sheshi-sheshan*) verstanden hat und befolgt, besitzt einen spirituell veranlagten Geist (*âdhyâthma chethas*). Der Herr erklärt, daß diejenigen, die dieses Prinzip nicht verstehen und befolgen, für immer verloren sind.

Im verbleibenden Teil dieses dritten Kapitels erklärt der Herr die Schwierigkeiten bei der Praxis von Jñâna Yoga. Der Herr (Gîta Âchârya) unterstreicht die Wichtigkeit, die Sinne VON ANFANG AN zu kontrollieren, so daß sowohl *Jñâna* (Wissen) als auch *Vijñânam* (Unterscheidung) nicht zerstört werden. (Bhagavad Gîta III.41)

Als nächstes zählt der Herr (*Bhagavân*) in der Reihenfolge ihrer Wichtigkeit die Gegner des Jñâna Yogis auf: Die Sinne (*indriya*) sind bedeutende Widersacher (*virodhi*) im Erlangen von Wissen (*jñâna*). Selbst wenn der Yogi die Sinne kontrolliert, übt der Geist eine führende Rolle in der Gier nach den Sinnesobjekten aus und wird zu einem größeren Hindernis im Erreichen von rechtem Wissen (*jñâna*). Wenn man den Geist kontrolliert, ist der Intellekt (*buddhi*) ein noch größeres Hindernis als die Sinne und der Geist. Selbst nachdem man die Sinnesorgane und den Geist kontrolliert hat, kann *buddhi* einige eigensinnige Spielchen treiben und sich dem Erwerb von Wissen in den Weg stellen. Angenommen Sinne, Geist und Intellekt sind in irgend einer Weise kontrolliert, so gibt es einen anderen Widersacher (*virodhi*), welcher der stärkste von allen ist: das Verlangen (*kâma*).

„Von den Sinnen sagt man, daß sie überlegen sind (ihren Objekten); den Sinnen überlegen ist der Geist; doch stärker als der Geist ist der Intellekt; während das, was dem Intellekt überlegen ist, das Selbst ist.“

Srimath Bhagavath Gîta: III. 42

Im letzten Vers (*shloka*) dieses Kapitels (III.43) unterweist der Herr Arjuna darin, das Verlangen (*kâma*) als höchstes Hindernis im Verfolgen von Jñâna Yoga zu erkennen, und er weist Arjuna an, seinen Feind (Verlangen) zu vernichten, indem er den Geist (*manas*) mit

Hilfe des Intellekts (*buddhi*) stabilisiert, welcher wiederum durch die Praxis von Karma Yoga gezügelt wird.

Kapitel 1 handelt von „Arjunas Leid und Verwirrung“

Kapitel 2 handelt von der „Verbindung durch Wissen“

Kapitel 3 handelt von der „Verbindung durch Handlung“

Kapitel 4 handelt von dem „Verzicht auf Handlung im Wissen“

Kapitel 5 handelt von der „Verbindung durch Verzicht“

Kapitel 6 handelt von der „Verbindung durch Meditation“

Dies sind die sechs Kapitel des ersten Hexans – miteinander verbunden als selbstbeständige Einheit.

Als nächstes werden wir das Studium der 42 Verse (*shloka*) des vierten Kapitels in Angriff nehmen.

Im dritten Kapitel lag der Schwerpunkt auf der Notwendigkeit, Karma Yoga zu praktizieren, d.h. auf die Früchte der Handlungen (*phala tyâga*) zu verzichten, und zwar sowohl für den Schüler (*sâdhaka*) mit starken Körperimpulsen, als auch für denjenigen, der qualifiziert ist, Jñâna Yoga zu praktizieren.

Im vierten Kapitel wird die absolute Notwendigkeit, Karma Yoga zu praktizieren wiederholt und betont. Überdies wird *avathâra rahasyam* (das Geheimnis der Inkarnation des Herrn) erwähnt.

5) Die Essenz des vierten Kapitels

Piravâmai tanthidat-thane pirakkum perumaihalum
thuravâk-kirisaikal thoomathi tannâl tulanguhayum
irava uyir nannilai kandidum ulahin nilayum
marai vazhum mâyavan neyanukku anru arivitthanane.

Die Bedeutung der ersten Zeile des pâsuram

Der Herr, der von den Veden gefeiert wird, entschied, die verkörperten Seelen (*jîvan*) von zukünftigen Geburten in dieser Welt der Handlungen (*karma bhumi*) zu befreien und unterwies sie durch Seinen Freund Arjuna in die Geheimnisse, die Seine eigenen Inkarnationen (*avathâram*) mitten unter uns betreffen.

Diejenigen, welche die Herrlichkeit der Geheimnisse Seiner Inkarnationen (*avathâram rahasyam*) verstehen, werden niemals wieder geboren werden, weil sie sich dadurch Befreiung oder moksha (*Piravamai tanthidathane pirakkum*) gesichert haben. Diejenigen, welche die Geheimnisse, die mit Seinen Inkarnationen (*avathâram*) verbunden sind, begreifen, erfahren keine Geburten mehr; diejenigen, welche die Wege verstehen, wie Er während dieser

Inkarnationen (avathâram) Handlungen ausführt, werden von ihrem eigenen Karma befreit. Swamy Desikan zählt diese besonderen Segnungen (vihesha anugraham) des Herrn in der ersten Zeile des pâsuram auf:

Piravamai tanthida Thane pirakkum perumai udayan.

Um uns mit dem Nicht-Wiederkehren in den Kreislauf von Geburt und Tod (apunarâgamanam) zu segnen, inkarniert Er sich Selbst in diese Welt der Handlungen (karma bhumi). Diejenigen, welche Seine Geheimnisse der Inkarnationen begreifen, erfahren deshalb keine Geburten mehr (ithi janma rahasyam yo vetthi, na asya punarbhava); folglich gewinnt diese verkörperte Seele (jîvan) die Glückseligkeit der Befreiung (moksha sukham) in Sri Vaikuntam, dem Wohnsitz Vishnus.

Was sind diese Geheimnisse der Inkarnation des Herrn (avathâra rahasyam)? Es gibt sechs Aspekte Seiner Geheimnisse:

Seine Inkarnation ist WAHR und keine Art unwirklicher, „Glauben machender“ Magie.

Unser Wissen (jñâna) in dieser Welt (Karma Bhumi) ist gering. Im Gegensatz dazu ist das Wissen des Herrn (jñânâma) während Seiner Inkarnationen (avathâram) hier wie immer voll erblüht und leidet an keinerlei Begrenzungen. Er verliert in keiner Seiner Anstrengungen. Er bleibt der Höchste Gott.

Sein Körper wird nicht – wie in unserem Fall – durch die Mischung der drei Gunas (Sathva, Rajas und Thamas) gebildet. Sein Körper ist völlig ungetrübtes, reines sathva (Sathva mayam oder Shuddha Sathvam).

Seine Geburt ergibt sich nicht – wie bei uns – aus der Reifung Seines Karmas. Seine Geburt ist das Ergebnis Seines Eigenen Wollens (sankalpam).

Er wählt Seine Inkarnation, wenn die kosmische Ordnung (dharma) verfällt und (adharmam) die kosmische Unordnung zunimmt. Dagegen ist der Zeitpunkt unserer Geburt mit dem Reifen unserer karmas verbunden.

Seine Geburt hier hat nichts mit dem Genuß der Früchte des karmas zu tun, die eine Mischung aus Vergnügen (sukham) und Schmerz (duhkham) sind. Sie geschieht zur Erbauung der frommen Menschen (sâdhu janam); sie können keinen einzigen Moment der Trennung von Ihm ertragen und Er inkarniert sich, um sie vor ihren Feinden zu beschützen. Er zeigt ihnen Seine Form (wie zum Beispiel in der Inkarnation des Menschenlöwen oder Narasimhan), spricht mit ihnen (wie zum Beispiel als Krishna und Gopis), festigt die Rechtschaffenheit oder dharma (wie zum Beispiel als Râma) und zerstört das Unrecht oder adharmam (wie zum Beispiel als Varâha oder in der Inkarnation als Eber).

Die Bedeutung der zweiten Zeile des pâsuram

Thuravak-kirisaikal thu umathi tannâl tulanguhayum.

Kirisaikal bezieht sich auf die verschiedenen Teile von Karma Yoga, wie zum Beispiel die rituelle Anbetung des Herrn (âradhanam), die Kontrolle der Sinne (indriya nigrâha), kontemplatives Atmen (prânâyâma), Rituale (yâgam), Wohltätigkeit (dânam), Opfergaben

(homam), Genügsamkeit (tapas), Baden in heiligen Gewässern, Studium der Veden und Verstehen der Bedeutungen der vedischen Passagen. Diese Pflichten oder Karmas können nicht aufgeben werden; sie sind jeder sozialen Klasse und in jedem Lebensabschnitt vorgeschrieben (varnam und âshramam). Jeder, der nicht nach den Früchten (phalam) dieser Karmas sucht und sie außerdem mit losgelöstem Geist ausführt, praktiziert die höchste Form von Karma Yoga. Für solch einen Menschen, der die Trennung von den Resultaten der Handlungen (karma phalam) entwickelt hat, wird die Freude an der direkten Vision der Seele (âthma svarupam) möglich, ohne in die geschaffene Welt (prakruthi sambhandham) verstrickt zu sein. Auf diese Weise praktizierter Karma Yoga beinhaltet Jñâna Yoga. Da der Praktizierende (sâdhaka) die Ausführung aller Karmas als Natur des Höchsten Brahma betrachtet (Parabrahma Svarupam), nimmt Karma Yoga die Natur von Erkenntnis (Jñâna Svarupam) an (thumathi tannâl tulanguhayum). Die Worte thu math tannâl beziehen sich auf den idealen Karma Yoga, der in sich das Wissen (jñâna) über die ursprüngliche Natur der Seele (âthma svarupam) beherbergt. Tulanguhayum spielt auf diesen am besten befolgten Karma Yoga an, der als Jñâna Yoga erstrahlt.

Die Bedeutung der dritten Zeile des pâsuram

iravâ uyir nannilai kandidum ulahin nilayum.

Die Erkenntnis des Selbst (âthma jñâna), die aus der Brillanz des Jñâna Yoga entsteht, der im Karma Yoga verankert ist, zerstört die guten und schlechten Handlungen der verkörperten Seele (jîvans punyams und pâpams) und ebnet der Seele (jîvan) den Weg, um den Schrecken des Ozeans aus Geburt, Leben und Tod (samsâra) sicher hinter sich zu lassen. Iravâ uyir ist der ewige, unzerstörbare Âthma. Die direkte Vision (sâkshâthkâram) dieser Seele (âthma) in ihrem wahren Zustand ist eine große Erfüllung, die aus der richtigen Praxis des Karma Yoga, die Jñâna Yoga beinhaltet, resultiert.

Die Bedeutung der vierten Zeile des pâsuram

matai vaazhum mâyavan neyanukku anru arivitthanane.

Unser Herr ist ein Meister der Illusion (Mâyavan), der von den Veden gerühmt wird. Als geheimnisvoller Herr (Swamy) nimmt Er viele Inkarnationen an. Er lehrte Seinen Freund am ersten Tag des großen Maha Bhârata Krieges (Bhâratha yuddham) die Mysterien (die sechs Geheimnisse oder rahasyams) Seiner vielen Inkarnationen (avathârams).

Swamy Alavandârs Zusammenfassung des vierten Kapitels

Prasangâth sva-svabhâvokthi: Karmano-akarmathâsya cha bhedhâ Jnanasya mâhâthmyam chathurtâdhyâya uchyathé

Sri Râmânujas Kommentar

Im vierten Kapitel wird die Notwendigkeit der Praxis (ausgeführt im dritten Kapitel) bekräftigt. Der Zweck der Praxis (anushtânam) von Karma Yoga wird als identisch mit der Rettung aller Wesen (jagath uddhâranam) betrachtet. Weil Karma Yoga das Wissen vom Selbst (âtman) umfaßt, wird angenommen, daß solches Karma Yoga Jñâna Yoga mit beinhaltet.

Zusätzlich wird in diesem vierten Kapitel, die Natur von Karma Yoga mit seinen Teilen (bheda) und der im Karma Yoga vorherrschende Teil des Wissens (jñâna) ausführlich behandelt. Auch die Geheimnisse der Inkarnationen (avathâra rahasyam) des Herrn kommen in diesem Kapitel zur Sprache.

Die folgenden Verse, über die nachgedacht wird, sind einige der bedeutsamen des vierten Kapitels der Bhagavad Gîtâ:

Shloka 8: Zum Schutze frommer Menschen (sadhu janam) und zur Vernichtung von Übeltätern (Feinde Meiner Gläubigen) und zur Festigung von Rechtschaffenheit in dieser Welt inkarniere Ich mich in jedem Zeitalter (yuga).

Shloka 9: Derjenige, welcher die Wahrheit Meiner göttlichen Inkarnation und der Handlungen während diesen Inkarnationen (avathâram) begreift, wird nicht wiedergeboren und kommt direkt zu Mir.

Shloka 11: Wer auch immer wie auch immer seine Zuflucht in Mir sucht, den werde Ich in gleicher Weise erfreuen; die Menschen erfahren Mich nur auf verschiedene Weise.

Shloka 22: Zufrieden mit dem, was der Zufall bringen mag, über die Gegensatzpaare erhaben, frei von Groll, gleichmütig in Erfolg und Versagen, der wird trotz Handelns nicht gebunden sein.

Shloka 23: Derjenige, dessen Anhaftungen verschwunden sind, welcher frei ist, dessen Geist im Wissen gegründet ist, der um des zum Darbringens Willen arbeitet, dessen Karma wird gänzlich aufgelöst.

Shloka 24: Brahman ist das Instrument, mit dem man opfert; Brahman ist die Opfertgabe; durch Brahman wird die Opfertgabe in das Feuer Brahmans geopfert; Brahman allein muß von demjenigen erreicht werden, der bei seinen Karmas auf Ihn meditiert.

Sri Vedanta Desikas Kommentare in der Tâthparya Chandrika sind außergewöhnlich schön und verständnisreich. Angesichts der Länge dieses Beitrags wird der Autor sie hier nicht erschöpfend behandeln.

Persönliche Bemerkung des Autors: Ich beziehe mich auf den Tâthparya Chandrika Kommentar zur Bhagavath Gîta. Einer der großen Upanyâsakars (Experten in den Diskursen über religiöse Texte) und Schüler der Zeit, der den bemerkenswerten Titel Sâra Sârajnar von Vaikunta Vâsi HH Srimath Injimedu Azhagiya Singar erhielt, war Vaikunta Vâsi Thirukkallam Swamy. Seine Bedeutung als der Kalakshepam Experte der Bhagavath Gîta ist sehr berühmt. In diesem Beitrag werde ich den Kommentar von Thirukkallam Swamy zum VIERTEN Kapitel der Srimath Bhagavath Gîta zusammenfassen/übersetzen. Übrigens, war Thirukkallam Swamy der Schwiegervater von Vaikunta Vâsi U.Ve. Mukkur Lakshminrusimhâcchâr Swamy, dem großen Gläubigen von Mattapalli Narasimha Parabrahmam.

Die Zusammenfassung des vierten Kapitels

In diesem Kapitel erklärt Gott Pârthasârathy (Sri Krishna), daß Er die Geheimnisse des Karma Yoga Sûrya (dem Sonnegott) zu Beginn dieses Zeitalters (manvanthram) offenbart hat. Mit

Hilfe dieser Referenz unterstreicht unser Herr die Bedeutung des Karma Yoga. Er macht Arjuna klar, daß Jñâna Yoga im Karma Yoga beherbergt ist und folglich Karma Yoga zu Jñâna Yoga wird. Gott Krishna spricht über die Natur (svarupam) von Karma Yoga und seinen Teilen und macht deutlich, daß der Teil, der sich mit Jñâna Yoga beschäftigt, der wichtigste (pradhânam) ist. Weil es dazu einige Fragen gab, unterwies Sri Krishna Arjuna in das Geheimnis Seiner Inkarnationen (Avathâra rahasyams).

Der Dialog (samvâdam) zwischen dem Herrn und Arjuna als Seinem Schüler:

Sri Krishna: Oh, Arjuna! Denke nicht, daß ich dich in Karma Yoga unterrichte, um dich anzuspornen, dich am Kampf zu beteiligen. Ich lehrte Sûrya (den Sonnegott) zu Beginn dieser Zeitspanne Manus (Manvantharam), um alle Seelen (jîvas) zu erheben. Sûrya lehrte es Manu; von Manu erhielt König Ishvâku die Lehre (upadesham) und von da an folgte die Offenbarung über die Geheimnisse des Karma Yoga der Reihenfolge der Schüler wie Aswapathi, Janaka, Ambarisha und anderen heiligen Königen (râja rishis). Danach gab es keine weitere Verbreitung mehr. Nun lehre ich dich, was verloren war, weil du völlige Zuflucht (sharanâgathi) in Mir genommen hast. Aufgrund Meiner Liebe zu dir habe ich dich in Karma Yoga mit seinen verschiedenen Zweigen (angams) unterrichtet. Niemand sonst kann dich dieses geheime Wissen lehren (rahasya jñâna), das mit dem Vedânta verbunden ist.

Bemerkung: Manu ist der Name einer berühmten Persönlichkeit, die als Stellvertreter des Menschen und Vater der menschlichen Rasse betrachtet wird. Auch eines der göttlichen Wesen. Der erste Manu, der Svâyambhuva Manu genannt wird, wird als eine Art zweiter Schöpfer angesehen. Antara ist ein Zeitraum von 4.320.000 Menschenjahren, welches der vierzehnte Teil eines Tages von Brahma, dem Schöpfer, ist. Die vierzehn Antara, auch Manu genannt, sind: Svâyambuva, Svârochisha, Autthami, Tâmasa, Raivatha, Châkshusha, Vaivasvatha, Sâvarni, Daksha Sâvarni, Bramha Sâvarni, Dharma Sâvarni, Rudra Sâvarni, Rauchya Daiva Sâvarni und Indra Sâvarni. Gegenwärtig leben wir im siebten Manvantara, Vaivasvatha Manvanthara genannt.

Arjuna: Oh, Herr! Wir beide, du und ich, wurden in zeitlicher Nähe zueinander geboren. Sûrya aber wurde vor den vier Zeitaltern geboren (chatur yugams). Wie ist es Dir möglich Sûrya zu Beginn dieses Zyklus von Manu (Manvantharam) unterrichtet zu haben, als Du noch nicht geboren warst?

Krishna: Arjuna! Stellst du diese Frage in der Annahme, daß man nicht mehrere Geburten (janmams) hat?

Arjuna: Oh, Mein Herr! Nein. Ich fragte nicht aus diesem Grund.

Krishna: Wenn dem so ist, sagst du dann, es ist unvorstellbar, weil man sich in diesem Leben nicht an das erinnern kann, was in einem vorangegangenen Leben unterrichtet und verewigt wurde?

Arjuna: Oh, Parama Purusha (die Höchste Person)! Ich weiß, daß Weise wie Jada Bharatha sich an ihre vorangegangenen Leben erinnern konnten (purva janma).

Krishna: Oh, Dhananjaya! Zweifelst du an meiner Fähigkeit, mich während dieses Lebens als Sohn von Vâsudeva wieder daran zu erinnern, was ich während des Beginns des Zeitraums von Vaivasvatha (Vaivasvatha manvanthara) Sûrya lehrte?

Arjuna: Oh, Herr! Ich weiß, Du bist Sarweshvaran, Sarvajnan und Sarva shakthan (die Hauptattribute des Herrn). Dies ist für Dich kein Problem.

Krishna: Oh, Kauntheya (Arjuna)! Was ist in diesem Fall das Motiv hinter deiner Frage?

Arjuna: Oh, Vāsudeva! Du bist völlig frei von allen Fehlern und Makeln (dôsha heya prathyaneekan). Du verbannst die Geburten und Tode derjenigen, die sich Dir unterwerfen. Wieso nimmst Du dann diese dôsham erfüllte Geburt (inmitten von uns) auf Dich, die bekannt dafür ist, die dôshams von Geburt, Alter und Tod aufzuweisen? Du bist die Verkörperung von Glück. Was soll die Geburt von jemandem, dem die Glückseligkeit (ânanda) genügt, die Seiner eigenen Natur (svarupam) entspringt? Du bist der Höchste Gott (Sarweshvaran). Es gibt niemanden, der Dir gleicht oder der über Dir steht. Gäbe es jemanden, der Dir überlegen wäre, so könnte Er Dir Leben und Tod gebieten. Was ist in einer solchen Situation der Grund für Deine Geburt hier? Du bist allwissend (Sarvajñan). Du weißt, daß die Deva zögern, ihre Füße in diese Welt (Karma bhumi) zu setzen. Wie kommt es dann, daß Du in dieser dunklen samsârischen Welt Leben annimmst und Dich mit allem verbindest? Du kannst Deine Inkarnationen hier nicht angenommen haben, um diese Welt zu beschützen, da Du dasselbe auch allein durch Deinen Willen (sankalpam) erreichen könntest. All Deine Wünsche sind schon erfüllt, da Du der Genießer aller Wünsche bist (avâptha samastha kâman). Was ist die Frucht (prayojanma), die Du durch Deine Geburt hier erwartest? Warum hast Du gewählt als Sohn des Königs Vāsudeva geboren zu werden? Dies sind die Motive hinter meiner Frage.

Krishna: Oh, Arjuna! Ist Meine Inkarnation (avathâram) nicht wirklich? Ist sie wie Magie (indra jâlam) oder unwirklich (asathyam)? Ist das Deine erste Frage?

Arjuna: Ja, Mein Herr.

Krishna: Oh, Arjuna! Wir beide hatten viele Leben. Ich kenne deine und Meine vorangegangenen Leben sehr gut. Du weißt nichts über sie. Ebenso wie du denkst, daß deine vorangegangenen Leben stattgefunden haben und daß sie wirklich sind, verstehe, daß auch Meine vorangegangenen Leben tatsächlich stattgefunden haben und wirklich (sathyam) sind.

Arjuna: Kanna (Sri Krishna)! Wenn Deine vorangegangenen Leben wirklich real sind, was waren Deine Eigenschaften (janma Prakâram)? Hast Du Deine göttliche Natur (svabhavam) zurückgelassen? War Dein Körper aus geschaffener Materie (prakrutham) gebildet, welche die drei Gunas enthielt, oder war er der geschaffenen Materie nicht unterworfen (aprâkrutham)?

Sri Krishna: Ich wurde aus meinem eigenen Willen geboren (sankalpam) und behalte meinen nicht-geschaffenen (aprâkrutha) göttlichen Körper in meinen Geburten. Ich bin mit Meiner göttlichen, glückverheißenden Form (divya mangala vigraham) aus Meinem eigenen Willen heraus geboren.

Arjuna: Wann nimmst Du Inkarnationen (avathârams) an? Wann wirst Du geboren?

Sri Krishna: Arjuna! Es gibt keine Zeitbegrenzungen für Meine Inkarnationen (avathârams). Ich werde von keinem zyklischen Rhythmus begrenzt. Ich schaffe mich selbst, wenn die kosmische Ordnung (dharma) über die Maßen niedergeht und die kosmische Unordnung (adharma) zur Regel wird.

Arjuna: Was sind die anderen Gründe für Deine Inkarnation (avathâram)?

Sri Krishna: Ich werde in jedem Zeitalter (yugam) geboren, um Meine Gläubigen (bhaktha), die Gefahr erleben, zu schützen und die Übeltäter, die ihnen schaden, zu vernichten. Auch werde ich geboren, um die Grundwerte der Veden (sheshta oder Vaidika Dharma) in dieser Welt wieder zu festigen.

Arjuna: Oh Herr! Meine Zweifel haben sich jetzt aufgelöst. Gibt es überhaupt Früchte (phalan), wenn man von den Geheimnissen Deiner Inkarnationen (avathâra rahasyams) erfährt?

Sri Krishna: Oh Arjuna! Jeder, der die geheimen Grundlagen (thatva rahasyams) Meiner Inkarnationen und Meiner göttlichen Aktivitäten hier klar versteht, wird niemals wieder geboren. Dieses Wissen wird sofort all Seine Sünden beseitigen.

Arjuna: Mein Herr! Gibt es jemanden, der auf die Geheimnisse Deiner Inkarnation (avathâra rahasyams) meditiert hat?

Sri Krishna: Es gibt viele, welche die Buße der Meditation (dhyâna) auf die Geheimnisse Meiner Inkarnation ausgeführt und als Resultat Meine Natur (svabhavam) erlangt haben.

Arjuna: Oh Herr, Deine Leichtigkeit des Zugangs für jedermann durch Deine soulabhyam (Leichtigkeit des Zugangs, eine der Qualitäten Gottes) während Deiner Inkarnationen ist ohnegleichen.

Sri Krishna: Arjuna! Ich beschränke Mich nicht darauf, als Gott oder Mensch geboren zu werden, um diejenigen zu beschützen, die Zuflucht bei Mir suchen. Ich zeige Mich ihnen in der Form, in der sie Mich sehen wollen. Wenn Mein Verehrer (bhaktha) möchte, daß Ich ihm als sein Vater, Sohn, Wagenlenker (sârathy), Eber (Varâha Roopi, Vishnus Inkarnation als Eber) oder Löwe (Narasimha Roopi, Vishnus Inkarnation als Löwe) erscheine, nehme Ich diese gewünschte Form an und erscheine als solche vor ihm.

Hier betont Gott Krishna die Größe der Inkarnationen Gottes.

Arjuna: Oh Herr! Meine Zweifel über die Geheimnisse der Inkarnationen (avathâra rahasyams) sind jetzt ausgeräumt. Bitte unterweise mich, auf welche Art und Weise Karma Yoga eine Art von Jñâna Yoga ist.

Swamy Desikans Kommentare in der Tâthparya Chandrika sind außergewöhnlich schön und verständnisreich.

Arjuna: Oh Herr! Bitte erkläre mir das, was Du zu erklären begonnen hast, wie Karma Yoga eine Form von Jñâna Yoga sein kann.

Krishna: Alle empfindungsfähigen Wesen (chethanas), ob sie nun an der Befreiung (moksha) interessiert sind oder nicht, sind sehr an den Früchten (phalam) ihrer Karmas interessiert. Sie suchen ebenfalls nach schnellen Wiederholungen und wählen Indra oder andere Götter zu diesem Zweck für ihre Anbetung aus. Sie unterlassen es, Mich anzubeten (âradhanam), der allen Halbgöttern innewohnt. Ich bin der Genießer der Opfer (Yajña Bhoktha), die diesen Halbgöttern dargebracht werden. Diese empfindenden Wesen

(chethanams), die Samsâra fürchten und Befreiung (moksham) wünschen, versäumen es, Jñâna Yoga in Form von Karma Yoga zu befolgen, d.h. die Anbetung mit dem Opfer, das Mir angemessen ist (âradhanam mit sâthvika tyâga).

Arjuna: Oh Herr! Die empfindungsfähigen Wesen (chethanas), die von ihren Bündeln von Sünden niedergedrückt werden, suchen bedeutungslose Früchte (alpa phalams) und versagen darin, den Mitteln zur Befreiung (moksha) zu folgen, dem Karma Yoga. Bitte lehre mich den Jñânakâra Karma Yoga, der die Hindernisse für die Befreiung (moksha) zerstört.

Krishna: Oh, Teuerster! Ich bin der Schöpfer, Beschützer und Zerstörer aller empfindenden und nicht empfindenden Wesen (chethana und achethana), von Brahma bis zum bescheidenem Grashalm. Obwohl ich der Schöpfer aller empfindenden und empfindungslosen Wesen bin, unterliege Ich keinen Veränderungen (avikâran), weil ich nicht der Schöpfer bin.

Arjuna: Madhushôdhana (Sri Krishna)! Deine Aussage ist verwirrend. Wie kannst Du sagen, daß Du beides bist, Schöpfer (kartha) und nicht Schöpfer (akartha)?

Krishna: Ich nehme deine Verwirrung wahr. In der Tat bin Ich der Schöpfer der empfindenden und empfindungslosen Welt. Dennoch bin ich nicht verbunden mit den Unterschieden (vaishamyams, verupadugal) zwischen Gott (deva) und den Menschen oder zwischen den Menschen und anderen. Die unterschiedlichen Geburten als Gott oder Mensch hängen von ihren eigenen spezifischen Karmas (karma vishesha) ab. Deshalb bin ich tatsächlich verantwortlich für die Schaffung aller empfindenden und nicht-empfindenden Wesen (chethana und achethana), doch nicht für die karma-abhängigen Unterschiede unter ihnen. Deshalb stehe Ich im Einklang mit meiner früheren Aussage, daß Ich Schöpfer und Nicht-Schöpfer bin (kartha und akartha).

Jeder, der diesen feinen Punkt versteht, wird sowohl von den guten als auch von den schlechten Karmas (punya und pâpa) befreit. Derjenige befreit sich nicht nur von den Hindernissen, die dem Karma Yoga im Wege stehen, sondern auch vom Verlangen nach den Früchten. Er wird nicht vom uralten Bündel guten und schlechten Karmas (Prâchîna karma) festgehalten.

Arjuna: Mâdhava (Sri Krishna)! Du hast mich nun die Geheimnisse gelehrt, wie die Hindernisse zu Beginn von Karma Yoga beseitigt werden. Gibt es welche, die diesem Weg gefolgt sind?

Krishna: Ja, es gibt viele Anbeter, die Befreiung wünschen (Mumukshus) und diese Art von Karma Yoga befolgt haben. Sie haben Mich sowohl als kartha als auch als akartha begriffen. Vivasvan und Manu sind zwei dieser mumukshus. Selbst große Schüler und Weise waren aufgrund des zu befolgenden Karmas und des darin wohnenden Jñâna verwirrt. Ich werde dich nun belehren, wie man sich von den Fesseln des Samsâra befreien kann.

Arjuna: Oh Herr! Warum waren für die Schüler und Weisen der Weg und die Struktur der Karmas so schwierig zu ergreifen?

Krishna: Man sollte ein klares Verständnis von den Karmas bekommen, was unerläßlich für die Befreiung (moksham) ist. Man sollte sich auch über die vielen Arten von Ritualen (vikarmas) klar sein, wie die obligatorischen täglichen (nithyam), die periodischen

(naimitthikam), die Riten, die mit dem Blick auf zukünftige Erfüllung (kâmya karma) und die Anhäufung von Reichtümern ausgeführt werden. Man sollte auch das Nicht-Handeln (akarma jñâna) verstehen. Angesichts der Schwierigkeiten, die vielen Aspekte der Karmas zu begreifen, ist es für viele ein schwieriger Weg.

Arjuna: My Herr! Das Prinzip, daß Karma Yoga eine Form von jñâna (Jñânakâram) ist, ist schwierig zu verstehen. Bitte erkläre mir das näher.

Krishna: Derjenige, der die nithya karmas (diejenigen die nicht aufgegeben werden können) ohne Interesse an den daraus resultierenden Früchten ausführt, mit einem Geist, der von nichts anderem abgelenkt wird, Loslösung von prakruthi und ihren Aktivitäten (loka vasthus) entwickelt und einzig das Selbst zum Ziel hat (prayojanam), wird die Fesseln von Samsâra durchbrechen. Er übt nicht zuerst Karma Yoga aus und praktiziert dann Jñâna Yoga zur Vergegenwärtigung des Selbst, sondern befolgt allein Karma Yoga, um die direkte Vision der Seele (âthmâvalokana) zu erlangen. Da diese Art der Praxis von Karma Yoga (anushtânam) mit der Natur des Selbst (âthma svarupam) verbunden ist – und nicht mit prakruthi – besitzt dieser Karma Yoga auch die Form von Jñâna Yoga.

Arjuna: Kanna (Krishna)! Bitte lege mir dies genau dar!

Krishna: Dhananjaya (Arjuna)! Die verschiedenen Zweige von Karma Yoga sind Sandhyâ Vandanam (die drei täglichen Gebete zur Sonne), Yagam (rituelle Opfer), Prânâyâmam (kontemplative Atemübungen), Kontrolle der Sinne, Vedâdhyayana (vedische Rezitationen), Vedânta Vicharam (Reflektionen über die Prinzipien des Vedânta), Kruchra (eine Art von Fasten), Shânthrâyana prâyaschitha (eine besondere Art von Buße, um einige Fehler in unserem religiösen Leben abzuwenden).

Bemerkung: Sandhya sind die drei Phasen des Tages: Tagesanbruch, Mittag und Sonnenuntergang. Kruchra ist eine Art Buße. Es gibt nicht weniger als 60 Arten von Buße. Prâyaschitha ist eine Handlung, welche die Fehler im Vorgehen bei Ritual und Opfer wiedergutmachen soll, oder Handlungen, die unternommen werden, um dafür zu büßen, etwas nicht getan zu haben, was angeordnet war, oder etwas getan zu haben, was verboten war. Es ist eine Art mentaler Reinigung. Es gibt verschiedene Arten von Wiedergutmachung.

Arjuna: Krishna! Sollte ich als jemand, der Karma Yoga befolgt, obligatorische und gelegentliche Riten verbannen (nitya, naimitthika karmas)?

Krishna: Für jemanden, der nithya und naimithika Karmas nicht befolgt, werden die drei purushârtha von dharma, artha und kâma in dieser Welt nicht verwirklicht werden. Wenn dem so ist, wie sollten sie dann auf das höchste purushârtha der Befreiung (moksham) hoffen?

Arjuna: Gopâla (Krishna)! Du hast gelehrt, daß Karma Yoga eine Form von Jñâna (Jñânakâram) ist. Ist von diesen der Karma Bhâgam wichtiger als der Jñâna Bhâgam?

Krishna: Von den zwei Formen (âkâram) des Karma Yoga ist der Jñâna Bhâgam dem Karma Bhâgam überlegen.

Arjuna: Oh, Rukmani Vallabha (Krishna)! Ich habe Deine Lehren (upadeshams) klar verstanden.

Krishna: Arjuna! Es reicht nicht aus, daß du diese feinen Aspekte jetzt verstanden hast. Es wird eine Weile vergehen, bevor diese Unterweisungen (anushtânam) ihre Früchte tragen, eine Zeit in der du Zweifel erleben wirst. Suche in diesen Zeiten die Nähe zu großen Seelen, diene ihnen gut und stelle ihnen indirekt Fragen zu dem, was dich verwirrt. Aus ihrem Mitgefühl für dich, werden sie dir die direktesten Antworten geben, um dir in deiner Entwicklung u helfen.

Arjuna: Oh, Bruder des Balarâma (Krishna)! Was zeigt an, daß jemand die Stufe der Meisterschaft über die Weisungen des Karma Yoga erreicht hat?

Krishna: Wenn der Praktizierende nicht irregeführt wird, einen Sinn dafür entwickelt, die Natur von âtman (âthma svarupam) in allen geschaffenen Wesen zu erblicken und Mich als ihr antharyami erkennt, dann wurde Meisterschaft erreicht.

In dieser Welt gibt es nichts, was reiner ist als âthma jñânam. Diejenigen, die diesen jñânakâra Karma Yoga so befolgen, wie er von Mir gelehrt wurde, werden siddhi erlangen. Schneide deshalb deine Zweifel mit dem Schwert des âthma jñânam entzwei und praktiziere Karma Jñâna, um Freiheit vom samsârischen Elend und Befreiung (moksham) zu erlangen.

6) Die Essenz des fünften Kapitels

*Kandu yelitham karumam uyir kaatta kaduhuthalum
mandi athan padiyil manam kollum varisaihalum
kandu ariya uyiraik-kanalurra ninaivuhalum
vann thuvarasan iyambinan Vaasavan mainthanukke*

Pâsuram 6

Der Gott des reichen Dvârakâ (Sri Krishna) lehrte Arjuna, den Sohn Indras, wie der Karma Yoga in den heiligen Texten (*Shâstra*) verwurzelt und einfach zu praktizieren ist. Unser Gott unterwies Arjuna darüber hinaus (1) darin wie Karma Yoga die Erkenntnis des Selbst beschleunigt, (2) welche Aspekte dieses Yoga ein Gläubiger meistern sollte und (3) in der Methode, zu reifem Wissen zu gelangen, das zur Erkenntnis des Selbst führt, dessen Natur (*svarupa*) ansonsten nicht so leicht zu sehen und zu erfahren ist.

Sri Vedânta Desikas Zusammenfassung in Tamil basiert auf dem Sanskrit Vers (*Shloka*) von Swamy Âlavandâr in der *Gîtârtha Samgraha* über das fünfte Kapitel.

*Karma yogasya soukaryam shaigryam kascchana tadhvidha:
Brahma-Jñâna prâkârasccha panchamâdhyaya uchyathe*

Shloka 9

Im vierten Kapitel handelten die Anweisungen (*upadesham*) vom Karma Yoga, der die Form des Jñâna Yoga (Karma Yogas *Jñânakâram*) hat. Die Form (*svarupa*) des Karma Yoga, die verschiedenen Aspekte des Karma Yoga und die Bedeutung des Jñâna Yoga Anteils im Karma Yoga wurden behandelt.

Im fünften Kapitel wird betont, daß Karma Yoga dabei helfen kann, die Offenbarung des Selbst schneller in sich zu aufzunehmen als Jñâna Yoga. Die Unterschiede der Merkmale (*anga bheda*) des Karma Yoga und des Jñâna, der in den Karma Yoga aufgenommen wurde, werden ferner erläutert.

Die von Swamy Âlavandâr gewählten Schlüsselbegriffe, welche die Einzigartigkeit des Karma Yoga hervorheben, lauten: die Leichtigkeit der Praxis (*soukaryam*) und die Schnelligkeit Ergebnisse zu liefern

(*saigryam*). Swamy Âlavandâr lehrt uns ferner die Unterschiede der individuellen Aspekte (*anga bheda*) des Karma Yoga und das Wissen (*jñânam*), das aus der Praxis des Karma Yoga entsteht und dabei hilft, das Selbst zu vergegenwärtigen, das die Natur von Wissen (*jñâna svarupa*) hat, verwandt dem des *Para Brahman*.

Sri Râmânujas Kommentar:

Im dritten Kapitel (Vereinigung durch Handlung) der *Bhagavad Gîtâ* wurde gezeigt, dass Karma Yoga für einen Anwärter (*sâdhaka*) besser als Jñâna Yoga ist, weil Karma Yoga das Wissen vom Selbst beinhaltet. Im vierten Kapitel (Entsagung der Handlung durch Wissen) handelte die Unterweisung Gottes (1) vom Jñâna Yoga Inhalt des Karma Yoga, (2) von den wesentlichen Arten des Karma Yoga und (3) von der Bedeutung des mit dem Karma Yoga verwobenen Jñâna Yoga. Nachdem in den beiden vorangegangenen Kapiteln die Bedeutung des Karma Yoga als Grundstock gelegt wurde, erklärt Gott Parthasarathy (Sri Krishna) im fünften Kapitel, dass Karma Yoga schneller zum erwünschten Ziel (Erlangung des Selbst) führt als Jñâna Yoga. Er gibt zusätzliche Anweisungen zu den Arten, auf das Selbst als Nicht-Handelndem zu meditieren, was im Karma Yoga verankert ist. Schließlich beschreibt er das Wissen (*Jñânam*), das im Karma Yoga wurzelt.

Wichtige Verse (*shloka*) des fünften Kapitels

Das Kapitel beinhaltet 29 Verse (*shloka*). Der zweite Vers (*shloka*) definiert die Merkmale eines ewiglich Entsagenden (*nithya sanyâsi*): Wer weder hasst noch begehrt und die Gegensatzpaare (*dvandvam*) hinter sich gelassen hat, ist ein „Immer-Entsagender“. Dieser *nithya sanyâsi* schreitet leicht zur Befreiung (*Moksha*) voran.

Im siebten Vers (*shloka*) erklärt Gott Krishna, dass jemand, der seinen Geist und die Sinne beherrscht und zum Selbst aller Wesen geworden ist, von den Früchten der Handlungen (*karma phalam*) nicht berührt wird – auch wenn er damit beschäftigt ist, Handlungen (*karmas*) auszuführen.

Solch ein entsagender Mensch (*nithya sanyâsi*) sieht, hört, fühlt, riecht, isst, bewegt sich, schläft, atmet und weiß doch stets, „Ich tue überhaupt nichts“. – *Bhagavad Gîtâ* V.8

Er führt seine Handlungen (*karmas*) ohne Anhaftung aus und gibt alle Handlungen *Prakruthi* hin wie ein Wassertropfen auf einem Lotusblatt (das vom Wasser nicht nass wird); er ist frei von der Identifikation mit dem Körper. – *Bhagavad Gîtâ* V.10

Ein Karma Yogi, der die Früchte der Handlung aufgibt, erlangt anhaltenden Frieden. – *Bhagavad Gîtâ* V.12

Das Verschieben der wirkenden Kraft (Täterschaft) zu *Prakruthi* (aus welcher der Körper hervorgegangen ist) wird als nächstes von Gott behandelt. Der Karma Yogi, als verkörpertes Selbst, gibt alle Handlungen (*karmas*) der Stadt der neun Tore auf (neun Öffnungen: zwei Öffnungen der Augen, zwei Ohren, zwei Nasenlöcher, ein Mund, ein Geschlechtsorgan und ein Anus), d.h. des Körpers. Er gewinnt Selbstbeherrschung und versteht, dass alle Handlungen aus „der Verbindung des Selbst mit dem Körper, die aus vorangegangenen *karmas* stammt“ und ihren unterbewussten Eindrücken (*vâsana*) herrühren und nicht von seiner (das Selbst) Natur (*svarupa*) veranlasst ist – *Bhagavad Gîtâ* V.13

Das Selbst (*Jîvan*) ist verkörpert und existiert zusammen mit *prakruthi*. Das ursprüngliche Selbst (*Jîvan*) bringt weder Tätigkeit (*karthruthvam*), noch Handlungen, noch die Zuschreibung der Früchte (*phalam*) dieser Handlungen hervor. Ein Karma Yogi erlangt unterscheidendes Wissen über dieses Prinzip (*tatthvam*) und schließt daraus, dass die Tätigkeit von den unterbewussten Eindrücken (*vâsana*) herrühren, die aus *Prakruthi* stammen, erzeugt vom Fluss (*Pravâha*) vergangener Handlungen (*purva Karma*), verbunden mit der anfangslosen Zeit. – *Bhagavad Gîtâ* V.14

Shloka 18

*Vidya vinaya sampanne brahmane gavi hasthini
suni chaiva svapake cha pandithah samadarshinaha.*

Die perfekten Karma Yogis betrachten alles, was durch verschiedene Verkörperungen bestimmt ist, mit Gleichmut. Sie sehen in allem immer das Selbst, sei es ein Schüler, der mit Lerneifer (*vidya*) und Demut (*vinayam*) gesegnet ist, oder bloß ein Brahmin oder eine Kuh oder ein Elefant oder ein Hund oder ein Hundebesitzer. Für solch einen Yogi hat alles, wenn auch mit unterschiedlichen Körpern ausgestattet, verursacht durch die Beziehung mit der geschaffenen Welt (*prakruthi sambhandham*), eines gemeinsam: Innerhalb ihrer Natur (*svarupa*) besteht dieselbe Form von Wissen (*Jñâna*) wie das Selbst. Jedes Selbst, auch wenn es sich aufgrund seines äußerlichen Körpers von anderen unterscheidet, besitzt auf der Ebene des Selbst dieselbe Form von Wissen.

Im Vers (*shloka*) 20 lehrt Gott Krishna die Lebensweise, die ein Karma Yogi übt. Brahman kennend und in Brahman verankert, wird ein solcher Yogi über die angenehmen und unangenehmen Dinge, die er erfährt, weder erfreut sein noch wird er darüber klagen, denn solche Erfahrungen sind vorübergehend und verdanken ihren Ursprung *Prakruthi*. Er ist in Brahman gegründet und erfreut sich unverminderter Glückseligkeit. Die vorübergehenden Vergnügen haben einen Anfang und ein Ende (*âdhyanthavantha*). Die Weisen geraten darüber weder in Hochstimmung, noch sind sie darüber bekümmert. - *Bhagavad Gîtâ* V.20 bis 22.

Der perfekte Karma Yogi, befreit vom Einfluss der Gegensatzpaare (*dvandvams*), hat den Geist vollkommen unter Kontrolle und widmet seine Zeit dem Wohlergehen aller verkörperten Seelen (*chetana*). Er ist von allen Makeln befreit und erreicht die Glückseligkeit Brahmans. Für solche Yogis ist die Freude und die Seligkeit Brahmans nah. Solch ein Yogi ist gewiss für immer befreit. - *Bhagavad Gîtâ* V.25, 26 und 28

Im letzten Vers (*shloka*) dieses Kapitels (*Adhyâyam*) sagt Gott Krishna: Ein solcher Yogi kennt mich als Seinen Höchsten Meister, Gott aller Welten, als Genießer aller Opfer (*yajna*) und ebenso als Freund aller Wesen. Gott erklärt: Mich auf diese Weise kennend, erlangt diese Art von Yogi Frieden.

Stichpunkte von Swamy Vedanta Desikas *Tâthparya Chandrika* (5. Kapitel)

(1) Das Endergebnis (*phalan*) von Karma und Jñâna Yoga ist das gleiche. Von beiden ist Karma Yoga leicht zu praktizieren. Karma Yoga führt schnell zu Resultaten (*phalan*). Nur diejenigen, deren Geist unerschütterlich auf das Selbst ausgerichtet bleibt, sind qualifiziert, Jñâna Yoga zu praktizieren.

(2) Karma und Jñâna Yoga sind die verschiedenen Wege, um zur Seele (*Âthma*) zu gelangen. Karma Yoga ist eine kurze nationale Schnellstraße. Jñâna Yoga ist eine Holperstrecke. Auf ihr gibt es viele Räuber, die sie bewohnen und den Fortschritt des Übens (*sâdhaka*) stören. Sie ist länger als Karma Yoga.

(3) Die vielen Seelen (*Âthma*) in den verschiedenen Geschöpfen sind ähnlich aber nicht gleich. Die Formen (*svarupa*) dieser Seelen (*Âthma*) sind in den unterschiedlichen Verkörperungen nicht verschieden. Der einzige Unterschied liegt in den Körpern, in denen sie wohnen, und in ihren vergangenen Eindrücken (*vâsana*), die aus vorausgegangenen *Karmas* resultieren.

(4) Dasselbe *Karma* wird *samsâra* nähren, wenn man es mit dem Wunsch nach Früchten (*phalam*) ausführt. Wird es ausgeführt, ohne nach den Früchten der Handlung zu trachten, wird dasselbe *Karma Moksha* garantieren.

(5) *Sharîra* besitzt neun Öffnungen (sieben oberhalb des Nackens und zwei unterhalb des Nackens): "*Nava Dvâre Pure*" im 13. *Shloka* (erwähnt). *Sharîra* wird auch *Brahmapuram* genannt, denn dort

wohnt Gott als *Antharyami*. Die *Kathopanishad* beschreibt den Körper (*sharîra*) als den einen mit elf Öffnungen. Dieser Standpunkt schließt den Nabel und *Brahma Randhra* ein. Weil der Körper eine Stadt mit neun Eingängen und einer ebenso großen Anzahl von Ausgängen ist, ist er *sâyavayam* (mit Teilen). Andererseits hat *Âthma* keine Teile oder Öffnungen (*niravayavam*). *Sharîra* ist groß, und *Âthma* ist so klein wie ein Atom.

(6) *Pandithah samadarsina*: Selbst wenn es Unterschiede in der Größe, Gestalt, Farbe, und anderen Merkmalen der verkörperten Seelen (*chethana*) gibt, sind die Seelen (*âthma*) in den Körpern ähnlich.

(7) Die Unterschiede stammen aus körperlichen Merkmalen, *guna* und *karmas* stammen aus den Eindrücken der vergangenen Leben (*poorva janma vâsana*). Diese Unterschiede sind nicht natürlich (*svâbhâvika*).

(8) Die reine Seele (*âthma vasthu*), unbeeinträchtigt von der Verbindung mit *Prakruthi*, ist wie Brahman, und deshalb versteht man unter denjenigen, welche die Nähe der Seele zu Gott (*âthma sâmya*) erfahren, diejenigen, welche Brahman sehen.

(9) Der wahre Karma Yogi wird sich die 5 Arten von Makieln (*dosha*), die mit menschlichen Vergnügen (*manushya bhoga*) verbunden sind, nicht aneignen:

1. *Ârjana Dosha*: Die Schwierigkeiten Reichtum zu verdienen
2. *Rakshana Dosha*: Die Bemühung, den erworbenen Reichtum zu schützen
3. *Kshaya Dosha*: Die unbeständige und vergängliche Natur des angehäuften Reichtums
4. *Bhoga Dosha*: Wenn man sich am Vergnügen erworbenen Reichtums erfreut (*bhoga*), entwickelt sich der Wunsch, mehr zu genießen; und wenn man dies nicht bekommt, verwickelt man sich in Handlungen, die zu niederen Geburten führen
5. *Himsa Dosha*: Gewalt gegenüber anderen, auf die ein oder andere Weise, ist (*para himsa*) Teil der Suche nach den obigen Vergnügen (*bhoga*).

7) Die Essenz des sechsten Kapitels

Yoga murcchiyum yogil sama nilai naalvahayum

Yogin upâyamum yogu tanâl varum peruhalum

Yogu tanil tann thiramudai yogu tann mukkiyamum

Naahanai yogi navinranan mudi veeranukke.

- Vedānta Desikas *Gîtārtha Sangraham* 7

Bedeutung: Gott, der in Seinen göttlichen Schlaf (*Yoga Nidra*) auf der Urschlange (*Âdishesha*) versunken ist, unterwies Arjuna, der die prächtige Krone trug, (1) in den Methoden Yoga auszuüben, um *Jivâthma* zu vergegenwärtigen, (2) in den vier Arten von Yoga, die zur gleichen Vision führen (*sama darsanam*), (3) in den Yoga als Mittel, um das Ziel des menschlichen Lebens oder *purushârtha* (*dharma, artha, kâma* und *moksha*) zu erreichen, (4) in den Früchten (*phala*), die aus der Praxis des Yoga hervorgehen und (5) in der Bedeutung des Bhakti Yoga, der den vier Arten des Yoga weit überlegen ist, um das Wissen in die Gleichheit der Vision in alles zu entwickeln (*sama darsana rupa jñāna*).

Bemerkung: Die vier *purushārthas* sind: *dharma* (ewige Gesetze), *artha* (Reichtum als eines der Ziele menschlichen Strebens), *kāma* (Wunsch nach materiellem Reichtum) und *moksha* (die letzte Befreiung der Seele).

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des sechsten Kapitels

Yogabhyāsa-vidhir-yogee chaturthā Yoga-sādanam

Yoga-siddhi: svayogasya pāramyam shashta uchyathe.

- Swamy Ālavanthārs *Gītārtha Sangraham* 10. Ālavanthār ist ein anderer Name für Yāmunāchārya.

Bedeutung: Die vorgeschriebenen Wege, Karma Yoga und Jñāna Yoga zu praktizieren, um die direkte Vergegenwärtigung des Selbst (*ātmāvalokana*) zu erlangen, die vier verschiedenen Arten von Yogis, die Hilfsmittel zur direkten Vergegenwärtigung des Selbst wie die Praxis und das Loslassen, die Früchte einer solchen Praxis des Yoga und die Bedeutung des Yoga, der auf Gott ausgerichtet ist, werden im sechsten Kapitel beschrieben.

Einige Höhepunkte von Rāmānujas Kommentar zum 6. Kapitel

Im fünften Kapitel lehrte Gott Krishna Arjuna die Mittel des Karma Yoga mit all seinen Hilfsmitteln.

Im sechsten Kapitel, das Dhyāna Yoga heißt, unterrichtet Sri Krishna, welche Voraussetzungen für die Praxis von Yoga zur Vision des Selbst durch Karma Yoga und Jñāna Yoga nötig sind. Er betont die Beteiligung der Prinzipien des Jñāna Yoga an denen des Karma Yoga, was zur Vergegenwärtigung des Selbst führt. – *Bhagavad Gīta* VI.29

Sarvabhuthastamāthmānam sarvabhuthāni chāthmani

Īkshathe yogayukthāthma sarvathra samadarsana:

Bedeutung: Derjenige, dessen Geist fest im Yoga gründet, sieht überall Gleichheit; er sieht sich selbst in allen Wesen wohnen und alle Wesen in sich selbst.

Swamy Ādidevānandas Übersetzung von Rāmānujas Kommentar dazu: "Wegen der Ähnlichkeit zwischen einem Selbst und jedem anderen Selbst, wenn sie von *Prakruthi* (d.h. dem Körper) getrennt sind, hat jedes Selbst von sich aus nur die Natur des Wissens. Ungleichheiten gehören nur zur *Prakruthi* oder den Körpern, in denen sie verkörpert sind. Jemand, dessen Geist im Yoga gründet, hat die Erfahrung der Identität der Natur aller Selbst als Zentren von Intelligenz, die wahrgenommenen Unterschiede sind nur durch den Körper verursacht."

Sind sie vom Körper getrennt, sind alle wegen ihrer Existenz als Zentren von Intelligenz gleich. Deshalb sieht ein erleuchteter Yogi sein Selbst in allen Wesen wohnen und alle Wesen in seinem Selbst, denn er erkennt die Ähnlichkeit eines jeden Selbst in sich selbst und in jedem Wesen. Wenn man sein Selbst vor Augen hat, dann hat man jedes Selbst vor Augen, denn sie sind alle ähnlich. Dies wird durch die Aussage „Er sieht Gleichheit überall“ bestätigt. – *Bhagavad Gīta* 6.29

Auf dasselbe wird wiederum Bezug genommen in „Dieser Yoga der Gleichheit, der von Dir erklärt wurde“ – *Bhagavad Gīta* 6.33

Yo mām pashyathi sarvathra sarvam cha mayi pasyathi

tasyāham na pranasyāmi sa cha me na pranasyathi

- *Bhagavad Gīta* 6.30

Bedeutung: Demjenigen, der Mich in jedem Selbst sieht und jedes Selbst in Mir, dem bin Ich nicht verloren und er ist Mir nicht verloren.

Gott Krishna versichert Arjuna, dass jeder, der nach der Praxis von Yoga diesem abtrünnig wird, nicht verloren ist und dass er in seinem nächsten Leben im Haus edler und weiser Yogis geboren wird. Er wird bestrebt sein, dort fortzufahren, wo er in seinem letzten Leben aufgegeben hat. Selbst wenn er einst das Ziel verfehlte, wird der angesammelte Verdienst aus vergangenen Leben (*janmas*) ihn zum höchsten Ziel der Befreiung (*moksha*) vorwärts treiben.

8) Die Essenz des siebten Kapitels

Erster Hextad

Wir erwähnten bereits, dass die *Bhagavad Gītā* von den Kommentatoren in drei Hextads (*Shathakams*) eingeteilt wird. Der erste *shatkam* umfasst die Kapitel 1 bis 6; der erste Hextad handelte von der Seele (*jīvāthma*) und den Methoden sie durch Karma und Jñāna Yoga zu erkennen. Es wurde aufgezeigt, dass Karma Yoga der für alle Strebenden (*sādhakās*) geeignete Hauptweg ist, der zu Moksha führt. Seine Karmas auszuführen, ohne nach den Früchten Ausschau zu halten, ist wahrer Karma Yoga. Das Nicht-Anhaften (*vairāgya*) und die Kontrolle der Sinne, um dem Karma Yoga zu folgen, entstehen daraus, „dass man bis ins Innerste erkannt haben muss, *athman* zu sein und nicht Körper-Geist. In diesem Umfang ist der Jñāna Yoga im Karma Yoga enthalten.“

Zweiter Hextad

Der zweite *shatkam* umfasst die Kapitel 7 bis 12. Dieser Hextad behandelt ausführlich die Lehre der Hingabe (Bhakti Yoga). Er „beschäftigt sich mit dem Höchsten Gott, der *Srīman Nārāyana* ist, der Sitz aller Kraft und verheißungsvollen Eigenschaften. Er allein kann uns Erlösung versprechen, es ist eine Frage Seiner Gnade. Doch muss man es wert sein, diese Gnade zu empfangen. Man erwirbt sie durch die Praxis von Hingabe, die sich entwickelt, wenn das Wissen über die Seele erwacht, dem die Ausführung der Pflichten (Karma Yoga) vorangegangen ist.“

Vedānta Desikas Zusammenfassung des siebten Kapitels der *Bhagavad Gītā*

Vedānta Desikas geschickte Zusammenfassung der 30 Verse (*Shlokas*) des siebten Kapitels hat in seiner *Gīthārtha Sangraham* diese Form angenommen:

thānn ninra unmayait-tann-tani māyai maraitthamayum

tānn anri māyaitanait-tavirppān virahu atramayum

mel ninra bhattarkal naalvaril Jñāni tann menmykalum

ten ninra sem-kazhalān telivitthanan pārthanukke.

- Vedānta Desikas *Gītārtha Sangraha* 8

Die Bedeutung der ersten Zeile des *Pāsuram*

Gott mit Seinen Heiligen Füßen, die reich an Honig (Nektar) sind und an den wunderschönen roten Lotus erinnern, erklärte deutlich folgende Prinzipien (*tatthva*) über Ihn:

Er unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht deutlich von den empfindenden und nicht empfindenden Entitäten,

Er besitzt Empfindung und auch Nicht-Empfindung als Vermögen (*shesha*) und als angenehme Dinge (*bhoga vasthu*),

Īshvara ist die Ursache hinter ihnen (*chethana* und *achethana* – empfindungsfähig und nicht-empfindungsfähig); beides löst sich in Ihm auf (*laya*),

Sie werden Sein Körper (*Sharīra*),

Er ist der Wohnsitz aller glückverheißenden Qualitäten (*kalyāna guna*). Obendrein ist Gott als Īshvara das allerhöchste Prinzip (*thathva*). Es gibt niemanden oder nichts, das größer ist als Er. Seine *Māya* dient als Vorhang, um diese glückverheißenden Attribute Gottes vor uns zu verbergen. Diese *Māya*, auch als *Prakruthi* bekannt, ist ebenfalls eine Schöpfung des Gottes *Nārāyana* und besteht aus einer Mischung der drei *Gunas*: *Sathva*, *Rajas* und *Tamas*. Diese *Prakruthi* verwandelt sich für uns, die gebundenen Seelen (*chethana*), zu Körper und Sinnen (*sharīra* und *indriya*).

Die Bedeutung der zweiten Zeile des *Pāsuram*

Diese *Māya* (*Prakruthi*), welche die Herrlichkeit Gottes versteckt, muss überwunden werden, und mit Hilfe von Meditation und Initiation (*upāsana* und *anushtānam*) muss sie überschritten werden. Das Mittel, Seine *Māya* hinter sich zu lassen, besteht darin, die Selbst-Hingabe (*sharanāgathi*) an Seine heiligen Füße als Werkzeug (*upāya*) zu wählen. Es gibt kein anderes Mittel, die *Māya* zu überwinden, außer der Selbst-Hingabe (*sharanāgathi*) an Seine heiligen Füße.

Die Bedeutung der dritten Zeile des *Pāsuram*

Diejenigen, die Gott erreichen und Selbst-Hingabe (*Sharanāgathi*) üben, sind vierfacher Art: (1) *Artha*, (2) *Arthārthi*, (3) *Jijñāsu* und (4) *Jñāni*.

Arthi ist derjenige, der seinen Reichtum verloren hat und wünscht, ihn wieder zu bekommen. Jemand, der Reichtum erst zu erlangen wünscht, ist *Arthārthi*. *Jijñāsu* ist derjenige, der die makellose Form des Selbst (*āthma svarupam*) erreichen möchte. *Jñāni* ist derjenige, der versteht, dass sein *āthma svarupam* Gott als seinem Meister ewig dient. Er genießt sein *āthma svarupam* ohne den Makel von *Prakruthi*. Er (der *Jñāni*) begnügt sich nicht nur mit der Freude am Selbst. Er fährt fort, sich ohne Unterlass der Erfahrung Gottes (*bhagvath anubhavam*) zu erfreuen und ist darin völlig versunken.

Dritte Zeile: Die Überlegenheit des *Jñāni* unter den vier Arten höherer Gläubiger (*Paramekānthis*)

Alle vier Kategorien von Gläubigen (*sādhaka*) geben sich ausschließlich dem Gott *Nārāyana* hin. Sie unterscheiden sich von anderen, die, getrieben von ihrem irreführenden Geist,

Halbgötter wie Indra und andere anbeten. Tatsächlich findet man diese vier Gruppen von Gläubigen, die nur Sriman Nārāyanan anbeten, selten auf dieser Welt.

Unter den vier Arten von Gläubigen (*sādhaka*), ist der *jñāni* der am meisten zu preisende. Die anderen drei werden auf Gott konzentriert bleiben, bis sie ihre gewünschten Resultate (*phalam*) erhalten. Sie (die ersten drei) mussten sich auf Ihn (Gott) konzentrieren, um ihre Suche nach Segen zu erlangen. Dagegen wird der *jñāni* keine Früchte von Gott begehren und immer mit der Meditation auf seinen Gott beschäftigt sein. Hingabe und Gottesliebe solch eines Gläubigen sind unermesslich. Er wird es nicht ertragen, auch nur eine Sekunde fern von Gott zu leben. Auch Gott kann keinen Moment der Trennung von diesem *jñāni* ertragen und der *jñāni* ist Seine Lebenskraft (*uyir*). Der *jñāni* erkennt es als angeborene Natur (*svarupam*) der Seele (*āthma*), Diener Gottes zu sein. Der *jñāni* weiß, dass die bedingungslose Hingabe an Gottes heilige Füße aus der Weiterentwicklung während vieler glücklicher Leben (*punya janmas*) resultieren kann. Einem solchen *jñāni* – er ist Gott am liebsten – zu begegnen, ist für uns ein äußerst seltenes Ereignis.

Die Bedeutung der vierten Zeile des Pāsuram

Gott Krishna mit Seinen heiligen, Nektar erfüllten Lotusfüßen unterwies Arjuna klar in den fünf Hauptlehren:

1. Die wahre Natur (*svarupam*) des Höchsten Wesens, welches das Objekt der Anbetung (*āradhana*) ist,
2. Die Verbergung dieses Höchsten Einen durch *Prakruthi*,
3. Das Mittel bedingungsloser Hingabe (*Upāyam* von *Sharanāgathi*) zur Beseitigung des Schleiers,
4. Die vier Arten von Gottesgläubigen und
5. Die Überlegenheit des Jñāni aus dem Kreis der vier Gottesgläubigen.

Gott Parthasarathy (ein anderer Name für Sri Krishna) lehrte Arjuna diese Prinzipien im siebten Kapitel der *Bhagavad Gītā*.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des siebten Kapitels

Svayātāthmyam prakruthyāsya tirodhi: Saranāgathi:

Bhaktha-bhedha: prabuddhasyasraishtyam saphama uchyatehe.

- *Gītārtha Sangraham* des Yāmunachārya 11

Bedeutung: Im siebten Kapitel wird das genaue Wissen über Ihn gelehrt, Sein Verbergen durch *Prakruthi*, die Hingabe zu Ihm als Mittel, *Prakruthi* zu überwinden, Bemerkungen zu den verschiedenen Arten von Gläubigen und die Überlegenheit der Weisen unter den Gläubigen.

Sri Rāmānujas Kommentar zum sechsten Kapitel (Höhepunkte)

Gott Krishna beginnt mit der Beobachtung, dass von Tausend Menschen, die geeignet sind, die Vorschriften der heiligen Schriften (*shāstras*) zu befolgen, vielleicht nur einige wenige nach Vollkommenheit streben. Selbst in dieser Untergruppe von Menschen wird nur ein einziger Mich verstehen und durch Meine Gnade in seinem Streben erfolgreich sein. Unser Gott belehrt Arjuna, dass Er als der Höchste, Ursprung und Vernichter des Universums ist

(*Bhagavad Gīta* 7.6). Gott offenbart weiter, "Es gibt nichts Höheres als Mich und alles, was existiert (*Prakruthi, Jīvas*), hängt von Mir ab, wie Edelsteine, die auf einer Schnur aufgefädelt sind" (*Bhagavad Gīta* 7.7). Gott erklärt Arjuna, dass die drei *Gunas* ihren Ursprung in Ihm haben und dass Er dennoch nicht in ihnen ist (d.h. Seine Existenz hängt nicht von ihnen ab). Die drei *Gunas* sind bloß Instrumente für Seinen Sport. "Meine göttliche *Māya*, bestehend aus den drei *Gunas* und von Mir geschaffen, besitzt göttliche Kraft, und es ist nicht einfach, diese Meine *Māya* zu überwinden". (*Bhagavad Gīta* 7.14)

Als nächstes führt Gott aus, dass es vier Arten von Menschen gibt, die Ihn anbeten (die Sorgenvollen, die nach Wissen Suchenden, die Wohlstand Suchenden und die Wissenden). Unser Gott legt den *Jñāni* als den unter den vieren fest, der Ihm am liebsten ist. Er erklärt, dass der *Jñāni* am Ende vieler Geburten Zuflucht in Ihm findet. Dieser glückliche Gläubige bedenkt, dass „Vāsudeva ALLES ist“ und ein solcher *Jñāni* ist in der Welt sehr schwierig zu finden:

Bahunām janmanamanthe Jnanavān maam prapadyate

Vāsudeva: sarvamidhi sa mahāthmā sudurlabha:

Am Ende vieler Geburten nimmt der weise Mensch Zuflucht zu Mir, und glaubt, dass Vāsudeva alles ist. Dieser hoch beseelte Mensch ist sehr schwierig zu finden.

- *Bhagavad Gīta* 7.19

Gott Krishna räumt ein, dass die meisten Menschen von ihrer angeborenen Natur (*vāsanas*) und dem Mangel an Einsicht in die Schriften (*shāstra*) getrieben sind und schließlich zu Indra oder anderen Göttern Zuflucht zu nehmen. Gott räumt aus Mitgefühl ein, „Egal welcher Gläubige zu welcher Form auch immer voller Vertrauen betet, Ich mache eben diesen Glauben unerschütterlich“.

yo yo yām yām tanum bhaktha: sraddhayārchithum icchasi

tasya tasyāchalam sraddhām thāmeva vidhadhamyāham

Egal welcher Gläubige voller Vertrauen welche Manifestation (von Mir) auch immer anbetet – in Bezug auf jeden solchen Gläubigen mache Ich diesen seinen Glauben unerschütterlich und fest. – *Bhagavad Gīta* 7.21

Derjenige, der andere Götter gläubig anbetet, erlangt das Objekt seines Wunschs, was eigentlich nur von Mir allein gewährt wird (*Bhagavad Gīta* 7.22). Die Anbeten der Halbgötter werden die Welt der Halbgötter erreichen, doch diejenigen, die Mich anbeten, werden zu Mir kommen. Unwissende Menschen verstehen nicht, dass Ich der Eine bin, der in allen Riten angebetet wird und Ich als Sohn des Königs Vāsudeva Gestalt angenommen habe, ohne Meine göttliche Natur abzulegen. Diese Unwissenden glauben, dass Ich bloß der Sohn eines Menschen bin, der hier als Krishna geboren wurde aufgrund Meiner Karmas. Deshalb beten sie Mich weder an noch suchen sie Meinen Schutz. All ihre Anbetungen anderer Halbgötter landen zu Meinen Füßen. Diese Halbgötter erhalten ihre Macht aus einem kleinen Teil Meiner Allmacht.

9) Die Essenz des achten Kapitels

Vedānta Desikas brillante Zusammenfassung der 28 Verse (*Shlokas*) des achten Kapitels hat in seiner Gītārtha Samgraham Pāsuram diese Form angenommen:

ārātha selvamum aar uyir kānum arum payanum

perāthu tann kazhal keezh amarum peru vāzhcchikalum

sorāthu uhanthavar thumathi kolvathum seyvanavum

terā visayanukkut-thirunāranan seppinane

- Gītārtha Samgraham des Vedānta Desika 9

Bedeutung: Gott Krishna, die direkte Verkörperung von Sriman Nārāyana, tat dem verwirrten Arjuna die Lehre (*upadesham*) über die zu begreifenden Grundsätze kund und über die Praktiken, die von den unterschiedlich qualifizierten Gläubigen (*adhikāris*) einzuhalten sind, wenn sie entweder nach unvermindertem Wohlstand trachten oder nach der Freude, die aus der direkten Erkenntnis des Selbst (*parama purushārtha*, d.h. das Höchste Ziel) entsteht, das immer zu Gottes Heiligen Füßen in Seinem Höchsten Wohnsitz (*Sri Vaikuntham*) lebt.

Einleitung zum achten Kapitel

Am Ende des siebten Kapitels benutzte Gott zwei Verse (*shlokams*, den 29. und 30.), um Arjuna darüber zu belehren, dass für diejenigen, die Befreiung von den *doshas* wie Alter, Verfall und Tod erlangen und sich der Glückseligkeit (*ānandam*) der direkten Erkenntnis der Seele (*kaivalyānubhavam*) erfreuen möchten, ein klares Verständnis der drei Prinzipien (*tatthvas*) notwendig ist. Diese drei zu begreifenden Prinzipien wurden ohne nähere Ausführung „*Brahma, Adhyathma* und *Karma*“ genannt. *Brahma* steht hier für die Höchste Wohnstatt glückverheißender Attribute, nämlich für die Form und Eigenschaften Vishnus (*Vishnu Svarupa*). *Adhyathma Kruthsnam* bezieht sich auf die gesamte Form des Wissens über die Seele während dieser Glückseligkeit. *Akhilam Karma* bezieht sich auf alle Karmas von Gott. Hier wird unter dem qualifizierten Gläubigen (*adhikāri*) derjenige verstanden, der die Glückseligkeit der direkten Erkenntnis der Seele (*Kaivalyānubhavam*) anstrebt. Dies wurde im Vers 29 des siebten Kapitels und zum Wohle desjenigen behandelt, der *Kaivalya anubhavam* sucht.

Im 30. und letzten Vers des siebten Kapitels richtet unser Gott Seine Anweisungen an die drei anderen qualifizierten Gläubigen (*ārtha, artārti* und *jijñāsu*), die alle zusammen als die nach Wohlstand Suchenden bezeichnet werden. Unser Gott wies darauf hin, dass diese drei Gläubigen von *adhibhutham, adhidhaivam, adhiyajnam* und *anthima smruthi* (Erinnerung an Gott auch während der letzten Momente auf der Erde) wissen sollten.

Genau genommen gibt es statt vier nur drei Arten von qualifizierten Gläubigen (*adhkāris*):

(1) *Kaivalyārti*, der reine Erkenntnis und Freude des Selbst (*Āthmanubhavam*) anstrebt.
(2) *Isvaryārti*, der die besten weltlichen Freuden anstrebt. Der eine, der verlorenen Reichtum (*arthi*) wiedergewinnen möchte, und der andere, der Reichtum überhaupt erst zu erwerben wünscht, sie beide werden unter *Isvayārti* zusammengefasst.

(3) *Mokshārti*, der weder *Kaivalya* noch vergänglichem Genuß weltlicher Freuden anstrebt, sondern sich nach *Moksha* (Wohnung in *Sri Vaikuntam*, um sich der Glückseligkeit des ewigen Dienstes für *Sriman Nārāyanan* zu erfreuen) sehnt.

Jede dieser drei Arten von Gläubigen muss die verschiedenen Prinzipien oder *tatthvas* verstehen (*Brahmam*, *Adhyathma* und *Karma* für *Kaivalyārtis* und *adhyayajnam*).

Arjuna war verwirrt über diese Formulierungen und die Voraussetzungen, die jede Art der Gläubigen besitzen sollte. Im ersten Vers (*shloka*) des achten Kapitels bittet Arjuna Gott dringend darum, diese Konzepte klar zu erklären.

Arjuna hat acht Fragen: (1) Wer ist dieser *Brahman*? (2) Was ist *Adhyathma*? (3) Was ist *Karma*? (4) Was sind die Aktivitäten von *Brahman*? (5) Was ist *adhibhutha*? (6) Was ist *adhidhaivam*? (7) Wie kann man *adhiyajnam* im Körper des *jīvas* finden? (8) Was ist Dein (Gottes) Ziel während der letzten Momente, in welcher Form erscheinst Du und wie kann man Dich dann erkennen?

Im gesamten achten Kapitel beantwortet Gott die acht von Arjuna gestellten Fragen klar.

10) Die Essenz des neunten Kapitels

Dieses Kapitel hat 34 *Shlokas*.

Sri Vedanta Desikas Zusammenfassung des neunten Kapitels

Tann mEnmayum Tann piRappil taLarAt-tani nilayum

pannmEni naNInan paal piriya anbar aasaikaLum

punnmEni ViNNavar paal puriyAtha Tann Bhatthimayum

nannmEni NaaraNannaranukku navinRananE

Bedeutung: Gott Krishna von göttlich schöner Erscheinung belehrte Arjuna über Seinen Höchsten Status (dem niemand gleichkommt oder den niemand übertreffen kann), Seine unverminderte Erhabenheit als Gott selbst in Seinen Verkörperungen (*Avathāras* oder *Parathvam*) und Sein Innewohnen im Körper aller *Chethanas* (Götter, Menschen, Vögel, Tiere und anderes), den liebenden Dienst, der von Seinen Gläubigen (*Bhagavathas*) geleistet wird und über den Bhakti Yoga, der um Seinetwillen praktiziert werden soll.

Swamy Thirukkallams spezielle Kommentare zu diesem Vers (*Pāsuram*): Gott wohnt (*antharyami*) sowohl in den empfindungsfähigen als auch in den nicht-empfindungsfähigen Wesen (*chethans* und *achethanas*). Er schafft alle und alles. Er beschützt sie und zerstört sie letztendlich. Die Welt funktioniert allein durch Ihn. Gott Krishna belehrte Arjuna über diese Herrlichkeit.

Wo auch immer sich Gott verkörpert und welche Form auch immer Er während seiner Verkörperungen annimmt, Sein Wissen (*jñāna*) und Seine Macht (*shakthi*) sind unvermindert. Es gibt keine Minderung Seiner Überlegenheit (*parathvam*).

Gott erklärt die Gläubigen, die um Seinetwillen Bhakti Yoga praktizieren, mit *nama sankīrthanam*, *archana*, *ārāadhanam* mit starker hingebungsvoller Haltung (*Bhakti bhāvam*). Er lehrt Arjuna, dass sich Seine wahren Gläubigen nicht nach unbedeutenden und vergänglichen Früchten (*phala*) sehnen und sie ihre Zeit nicht den Göttern widmen, die vergängliche Körper haben.

Bemerkung: Die göttlichen Namen zu rezitieren, Blumen beim Wachrufen der verschiedenen Namen Gottes darzubringen, Kerzen und Räucherstäbchen anzuzünden begleitet von vedischen Mantra, Gott

Nahrung zu opfern und sich vor Gott niederzuwerfen, die Nahrung, die Gott geopfert wurde, zu teilen, Gottes Herrlichkeit zu besingen (*Nama sankīrthanam, archana, ārāadhanam*) sind einige der vielen Glieder (*anga*) der Anbetung.

Gott Krishna erklärt, dass Seine Gläubigen Ihn anbeten (*ārādhana*), am Ende *sāthvika tyāga* ausführen und mit starker Liebe auf Ihn meditieren.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des neunten Kapitels

Svamahāthmyam manushyathve parathvam cha mahathmanām

Vishesho navame yogo Bhakthirupah prakīrthithaha.

- *Gītārtha Samgraha* 13

Bedeutung: Gott Krishna beschrieb im neunten Kapitel "Sein eigenes Ansehen, Seine unverminderte Erhabenheit als das Göttliche, selbst wenn Er in Seinen Verkörperungen Gestalt annimmt, die Vortrefflichkeit großer Seelen (*mahathma*) oder von Gläubigen, die allein Ihn suchen und die Disziplin von Bhakti oder Hingabe an Ihn".

Im vorangegangenen Kapitel wurden die Unterschiede, welche die vier verschiedenen Gottessucher kennzeichnen, abgehandelt. In diesem Kapitel wird die Natur von *upāsana* erklärt, das die Form von Bhakti annimmt. Auch der Ruhm dieser Bhakti Yoga praktizierenden Gläubigen wird von Gott gepriesen, um den erhabenen Zustand desjenigen zu festigen, der Wissen (*jñāni*) durch die Praxis von Bhakti Yoga erlangt hat.

Einige Schlüsselverse (*shlokas*) des neunten Kapitels der *Bhagavath Gīta*

Mayā tatamidam sarvam jagadavyaktha murthinā

mathsthāni sarvabhuthāni na chāham teshvavastitha:

- Vers 4

Bedeutung: Das gesamte Universum wird von Mir in nicht-manifester Form durchdrungen. Ich bin der Meister (*Sheshi*), der dieses Universum aufrechterhält und beherrscht. Ich wohne ihnen inne, kontrolliere ihre Handlungen. Sie hängen in ihrer Existenz und ihren Handlungen von Meinem Willen ab. Ich jedoch hänge in Meiner Existenz nicht von ihnen ab.

Avajānanti mām muda mānushīm tanumāshritham

Param bhāvamajānantho mama bhuthamaheswaram.

- Vers 11

Bedeutung: „Von ihren schlechten Karmas getrieben nehmen Dummköpfe keine Notiz von Mir, wenn Ich menschliche Gestalt annehme und erkennen nicht, dass Ich der Höchste Gott aller Wesen und sowohl der Allwissende als auch der Allmächtige Gott bin, der lediglich als menschliches Wesen Gestalt annahm.“

Mahāthmānstu Mām Pārtha daivīm prakruthimāshrithāha

Bhajantyananyamanaso jñāthvā Bhuthadimavyayam.

- Vers 13

Bedeutung: „Dagegen beten Mich die großen Seelen (*Mahathmas*), die mit Meiner göttlichen Natur verbunden sind, mit festem Geist an und erkennen Mich als den unveränderlichen Ursprung (Quelle) aller Wesen.“

Sathatham kīrtayantho mām yathanthasccha dhrudavrathaha

Namasyanthsccha mām bhakthyā nithyamukthā upāsathe.

- Vers 14

Bedeutung: „Nach ewiger Gemeinschaft mit Mir strebend beten sie Mich an, singen beständig Mein Lob, kämpfen mit unerschütterlicher Entschlossenheit und verneigen sich vor Mir mit Hingabe.“

Mit den Versen (*shlokas* 16-19) enthüllt Gott Arjuna, dass Er die vedischen Opfer ist (*Krathu* und *Yajna*), Er ist die Opfergabe an die Manen (*svadha*), Er ist die eigentliche Opfergabe, Er ist das Mantra, mit dem eine solche Opfergabe dargebracht wird, Er ist die geklärte Butter, die als Opfergabe ins heilige Feuer gegossen wird, sie ist nichts anderes als Er selbst. Unser Gott fährt fort, Seine durchdringende Gegenwart in allem und jedem zu offenbaren: „Ich bin Vater, Mutter, Schöpfer und Großvater des Universums. Ich bin der Reiniger. Ich bin die Silbe OM (*Pavithram Omkara*) und auch *Rk*, *Sāman* und *Yajus*. Ich bin das Ziel (*gathi*), Unterstützer, Gott, Zeuge, Wohnsitz, Zufluchtsort und Freund. Ich bin Sitz des Ursprungs und der Auflösung, die Grundlage des Erhaltes und der unvergängliche Same (*Bījamavyayam*). Ich bin sowohl Unsterblichkeit (*amrutham*) als auch Tod (*mruthyu*).“

Anmerkung: *Rk*, *Sāman* und *Yajus* sind die drei Veden: Rig Veda, Yajur Veda und Sāma Veda.

Ye tvanyadevathā bhakthā yajanthe shraddhayānvithāha

Tepi māmēva kountheya yajanthyavidhipurvakam.

- Vers 23

Bedeutung: „Selbst diejenigen, die andere Gottheiten mit gläubigem Herzen anbeten, beten einzig Mich an, oh Arjuna, obwohl es von den Schriften (*shāstra*) nicht gebilligt wird.“

Aham hi sarva yajñānam bhokkkthā cha prabhureva cha

na thu māmabhijānanthi tatthvenāthashchyavanthi te.

- Vers 24

Bedeutung: „Denn Ich bin der einzige Genießer und der einzige Gott aller Opfer. Sie erkennen Mich nicht in Meiner wahren Natur; daher versagen sie.“

Pathram pushpam phalam thoyam yo me bhakthyā prayacchathi

Tadaham bhakthyupahruthamashnāmi prayathāthmanaha.

- Vers 26

Bedeutung: „Wer auch immer Mir mit wahrer Hingabe ein Blatt, eine Blume, eine Frucht oder etwas Wasser opfert, Ich werde das mit Hingabe dargebrachte Opfer desjenigen, der reinen Herzens ist, annehmen.“

Yatkaroshi yadashnāsi yajjuhoshi dadāsi yath

Yatthapasyasi kountheya tathkurushva madharpanam.

- Vers 27

Bedeutung: „Was Du auch tust, was Du auch isst, was Du auch opferst, was Du auch gibst, welche Enthaltensamkeit Du auch übst, oh Arjuna, tue es als ein Opfer für Mich.“

Samoham sarvabhutheshu na me dhveshyosti na priyaha

Ye bhajanti thu mām bhakthyā mayi te teshu chāpyaham.

- Vers 29

Bedeutung: „Ich bin für die gesamte Schöpfung gleich. Für Mich ist nichts hassenswert noch teuer. Doch diejenigen, die Mich mit Hingabe anbeten, leben in Mir und Ich in Ihnen.“

Manmanā bhava madhbhaktho madhyāji mām namaskuru

Maamevaishyasi yukthvaivam āthmānam mathparāyanaha.

- Vers 34

Bedeutung: „Richte deinen Geist auf Mich, glaube an Mich, bete Mich an. Verneige dich vor Mir. Deinen Geist auf diese Weise beschäftigend und Mich als Höchstes Ziel anerkennend wirst du Mich erreichen.“

In diesem letzten Vers (*shloka*) des neunten Kapitels der Srimad Bhagavath Gītā beschreibt Unser Gott die wahre Natur von Bhakti.

11) Die Essenz des zehnten Kapitels

Heute werden wir das zehnte Kapitel der Srimath Bhagavad Gītā studieren. Dieses Kapitel hat 42 Verse (*shlokas*) und handelt von der Manifestation der göttlichen Herrlichkeit des Herrn.

Āchārya Rāmānuja fasst den Inhalt des zehnten Kapitels in dieser Weise zusammen: Nachdem Er im neunten Kapitel Bhakti Yoga gelehrt hat, möchte Unser Gott ein solches Bhakti in Arjuna hervorrufen und aufrecht erhalten. Daher lehrt Er Arjuna mehr über die große Zahl Seiner verheißungsvollen Attribute (*anantha kalayāna guna*) und auch, dass Seine Herrschaft über das Universum (Oberherrschaft) unbestritten und ohnegleichen ist. Gott offenbart weiterhin, dass das Universum durch Seinen Willen regiert wird und Ihm als Körper dient (*sharīra*); Er selber wohnt in ihm als sein Bewohner (*antaryami*).

Um auf Ihn gerichtetes Bhakti in denjenigen zu schaffen, die es vorher nicht besaßen, und um das Bhakti derjenigen wachsen zu lassen, die es schon besitzen, offenbart Gott, dass Er unzählige

verheißungsvolle Attribute besitzt und dass Form, Erhaltung und Transformation, (*svarupa*, *sthithi* und *pravrutthi*) aller geschaffenen Wesen, allein Seiner Kontrolle unterliegen. Dies ist die Botschaft des zehnten Kapitels.

Sri Vedanta Desikas Zusammenfassung des 10. Kapitels

yellaillAtha tann seelamAm innamuthakkadalum

yellaillAtha vibhUthi yelAm tanathu Aanamyum

yellayil bhatthi tanai yezhuvikkat-thiruvaruLAI

yellayil Isan iyambinan Indhiran MainthanukkE.

- 13. Pāsuram der Gītartha Sangraham

Bedeutung der ersten Zeile des Pāsuram

yellaillAtha tann seelamAm innamuthakkadalum

Unser Gott ist allen Wesen innewohnend; Er ist völlig frei von jeglichen Fehlern (*dosha*). Er ist die Wohnstatt aller verheißungsvollen Attribute. Er regiert alles aus Seiner innewohnenden Position heraus. Er ist folglich in jeder Hinsicht verschieden von dem Empfindungsfähigen und dem Nicht-Empfindungsfähigen. Diejenigen, die Seine immanente Form und Natur (*svarupa* und *svabhava*) verstehen, werden, auf Ihn bezogen, von allen Hindernissen für Bhakti befreit und werden Ihm mit unanfechtbarer Hingabe (*bhakti*) ergeben sein.

Bedeutung der zweiten Zeile des Pāsuram

yellaillAtha vibhUthi yelAm tanathu Aanamyum

Unser Gott benutzt ein Trillionstel Seiner Macht als Herrscher des Universums, um in all Seinen geschaffenen Objekten und Wesen in durchdringender Weise gegenwärtig zu sein. Die Neigung, etwas zu beginnen oder jegliche Aktivität zu beenden, entsteht aus der Entscheidung (*sankalpa*) Gottes, des Innewohnenden. Das Empfindungsfähige und das Nicht-Empfindungsfähige im Universum kann den Willen Gottes während des Zustandes von Ursache und Wirkung (Schöpfung und Auflösung; *kārya*, *kāraṇa*), Manifestation im Groben (*sthula*) oder Feinen (*sukshma*) oder in den Zuständen von Schöpfung, Bewahrung oder Auflösung nicht bezwingen; d.h. sie können Seinen Willen (*sankalpa*) in keinem der genannten Zustände überschreiten.

Bedeutung der dritten Zeile des Pāsuram

yellayil bhatthi tanai yezhuvikkat-thiruvaruLAI

Diejenigen, die begreifen, dass Gott die Wohnstatt einer Vielfalt verheißungsvoller Attribute (*anantha kalayāna guna*) ist und dass Er das Universum als dessen Ursache (*kāraṇa*) regiert, werden ihren Geist immer mit Gott vereint haben. Selbst für eine Sekunde können sie sich nicht ohne Ihn aufrecht erhalten. Sie werden ihr Wissen über die verheißungsvollen Attribute Gottes mit anderen Gläubigen austauschen. Sie werden glücklich bleiben, indem sie die süßen, übermenschlichen Taten (*athimanusha līla*) Gottes darstellen oder von ihnen hören. Ihre Hingabe (*bhakti*) wird immerzu weiter wachsen.

Bedeutung der vierten Zeile des Pāsuram

yellayil Isan iyambinan Indhiran Mainthanukke

Der Gott der unendlichen verheißungsvollen Attribute lehrt Arjuna, den Sohn Indras, die Geheimnisse des Bhakti Yoga mit großem Mitgefühl.

Sri Ālavanthārs Zusammenfassung des zehnten Kapitels

Svakalyāna gunānanthya kruthsna svādhīnatāmāthihi

Bhakthyuthpatthi vivrudhyārtha vistīrnā dasamodhithā.

- *Gītārtha Sangraha* 14

Bedeutung: Dieses zehnte Kapitel offenbart, dass Gottes verheißungsvolle Qualitäten unzählig sind. Alle dieser Qualitäten (*guna*) unterliegen Seiner völligen Kontrolle. Gottes Oberherrschaft über das gesamte von Ihm geschaffene Universum ist ohnegleichen und wird nach Seinem Willen (*sankalpa*) von Ihm allein regiert. Das Universum ist Sein Körper und Er ist der Innewohnende aller empfindungsfähigen und nicht-empfindungsfähigen Wesen (*chethana* und *achethana*) dieses Universums. Diejenigen, welche die in diesem Kapitel offenbarten Prinzipien (*tatthva*) klar verstehen, werden von *bhakti* erfüllt werden, falls sie nicht schon vorher *bhakti* Gott gegenüber besaßen; diejenigen, die *bhakti* vorher schon hatten, werden einen Zuwachs von *bhakti* wahrnehmen.

Einige Schlüsselverse (Shlokas) des zehnten Kapitels der Srimad Bhagavath Gītā

Deren Bedeutung wie sie von Swamy Aadhidevananda gegeben wird.

Yo mām ajam anādim cha vethi lokamaheswaram

Asammudaha sa marthyeshu sarva pāpāih pramuchyathe.

- Vers 3

“Derjenige, der Mich als ungeboren und ohne Anfang und als den großen Gott aller Welten erkennt, dieser – unter den Sterblichen – irrt sich nicht und wird von allen Sünden befreit.”

Aham sarvasya prabhavo matthah sarvam pravarthathe

Ithi mathvā bhajanthe mām bhudhā bhāva samanvithāha.

- Vers 8

“Ich bin der Ursprung von allem; von Mir geht alles aus. So denkend beten Mich die Weisen mit aller Hingabe an (*bhāva*).”

Macchithhā madhgathaprāā bhodhayanthah parasparam

Kathayanthasccha maam nithyam thushyanthi cha ramanthi cha.

- Vers 9

“Mit ihrem Geist auf Mich ausgerichtet, mit ihrem Bewusstsein (*prajñā*) auf Mich zentriert, sich gegenseitig inspirierend und stets von Mir sprechend, leben sie jederzeit in Erfüllung und Glückseligkeit.”

Teshām sathatha yukthānām bhajathām prīthi purvakam

dhadhāmi budhi yogam tamm yena mām upāyanthi te.

- Vers 10

“Denjenigen, die unaufhörlich mit Mir vereint sind und die Mich mit unermesslicher Liebe anbeten, verspreche Ich voller Liebe die mentale Veranlagung (*buddhi yoga*), mit der sie Mich erreichen.”

Yacchāpi sarva bhuthānam bījam tadahamarjuna

Na tadasthi vinā yastyānmayā bhutham charācharam.

- Vers 39

“Ich bin auch das, was der Same aller Wesen ist. Oh Arjuna! Nichts, das sich bewegt oder nicht bewegt, existiert ohne Mich.”

Im 40. Vers (*shloka*) sagt Gott, “Es gibt keine Begrenzung für Meine göttlichen Manifestationen: *Nānthosti mama divyānām vibhuhtīnām parantapa.*“

Yadyadhvibhuthimatsathvam srīmadhurjithameva vā

Tatta devāvagaccha thvam mama tejomsha sambhavam.

- Vers 41

“Welches Wesen auch immer Macht, Größe oder Energie besitzt, wisse, dass dies aus einem Bruchteil Meiner Macht stammt.”

Im 42. und abschließenden Vers (*shloka*) des zehnten Kapitels unterweist Gott Arjuna darin, “dass Er das ganze Universum mit einem Bruchteil Seiner Kraft unterstützt.” (*Vishtabhyāham idam krutsnam yekāmsena stitho jagath*).

12) Die Essenz des elften Kapitels

Heute werden wir das elfte Kapitel der Srimath Bhagavath Gītā studieren. Dieses Kapitel hat 55 *Shlokas* und behandelt die Vision der Kosmischen Form (*Vishva Rupa*) Gottes.

Einleitung

Āchārya Rāmānuja sagt: Nachdem Gott ihn über Seine einzigartige göttliche Natur belehrt hatte und darüber, dass die dem gesamten Universum eigene Form, Existenz und eigenen Aktivitäten (*svarupa*, *sthithi* und *pravrutthi*) von Ihm abhängen, verlangte es Arjuna - von der Wahrheit dieser Lehre überzeugt – immer noch danach, Gott in dieser Weise wahrzunehmen, und er teilte Gott diese Sehnsucht mit. Durch Gottes Gnade war Arjuna in der Lage Ihn in Seiner Kosmischen Form zu sehen.

Gott schenkte Arjuna die göttliche Vision (*Dhivya Chakshus*), Ihn in Seiner *Vishva Rupam* zu sehen. Arjuna sah Gott in Seiner unendlichen Form mit zahllosen Gliedern ohne Ende, Mitte oder Anfang. Arjuna wurde beim Anblick Gottes, der alle Welten auf jeder Seite verschlang, von panischem Schrecken gepackt, und er sah alle Söhne Dhrutarāshras den fürchterlichen Schlund Gottes betreten und zu Pulver zermalmt werden. Arjuna beobachtete, dass diese

Helden in Gottes Mund stürmten wie die Motten, die schnell ins lodernde Feuer fliegen, um ihrem Tod zu begegnen. Erschrocken fragt Arjuna Gott welcher Sinn darin liegt, eine solch grausige Form anzunehmen.

Gott antwortete: „Oh Arjuna, großer Bogenschütze! Ich bin die weltzerstörende Zeit. Mich vollständig manifestierend habe ich begonnen, die Welten hier zu zerstören. Selbst ohne dich wird keiner dieser im feindlichen Heer aufgestellten Krieger überleben. Deshalb erhebe dich, gewinne Ruhm. Überwinde deine Widersacher, erfreue dich eines glücklichen Königreiches. Sie (deine Feinde) wurden schon von Mir getötet. Du bist bloß ein Instrument.“

Der überwältigte Arjuna fiel Gott zu Füßen und bat um Vergebung aller Sünden, die daher rührten, Gott als seinen Freund und Seinesgleichen behandelt zu haben. Er pries Gott und erkannte Ihn als Gott aller Götter, den Ältesten (*ādidevan*) und wichtigsten *puruṣha*.

Gottes kosmische Form erblickend begrüßte Arjuna Gott überwältigt tausende Male: Sei begrüßt, tausend mal seiest Du begrüßt, und wieder und wieder begrüßt (*Namo namaste asthu sahsarakruthvahaha, punasccha bhuyo api namo namaste* – Bhagavad Gītā XI.39). In Unkenntnis Deiner Erhabenheit und Deines Heldenmutes und aus Freundschaft und Unwissenheit rief ich Dich „Oh Krishna, oh *Yādāva*, oh Freund.“ Oh *Aprameya*! Bitte vergib mir alle Respektlosigkeit, die ich Dir aufgrund meiner blind machenden Unkenntnis über Deine Majestät, Deinen Mut und *vaibhava* als Gott aller Götter entgegenbrachte. Oh Gott unvergleichlicher Größe! Du bist der Vater der Welt. Du bist der Universelle Lehrer (*Jagadguru*), anbetungswürdig. Es gibt in allen drei Welten niemanden, der Dir gleich kommt oder der höher steht als Du.

Bemerkung: *Aprameya*, unermesslich, unergründlich ist eine Art den Höchsten zu nennen, hier Gott Krishna. *Vaibhava*, Größe, Ruhm, Erhabenheit, etc.

Nachdem er Gottes Vergebung für frühere Sünden ersuchte, bat Arjuna Gott nun, Seine nicht-grimmige Form (*soumya rūpam*) wieder anzunehmen, die ihm vertrauter und beruhigender war. Dies ist die Form mit vier Händen und einer glänzenden Krone, Zepter und Diskus. Gott kam dieser Bitte nach und nahm Seine menschliche Form als Wagenlenker Arjunas an.

Sri Ālavanthārs Zusammenfassung des 11. Kapitels

Yekādashe svayātāthmya sākshāthkāra avalokanam

Dhattham uktham vidhiprāpthyoha bhakthyekpaayathā tatā.

- *Gītārtha Sangraha* 15

Bedeutung: Im elften Kapitel segnete Gott Arjuna mit der göttlichen Vision, Seine kosmische Form zu sehen und erklärte, dass Bhakti das einzige Mittel (*upāyam*) ist, Ihn zu sehen, zu erkennen und zu erreichen.

Sri Vedanta Desikas Zusammenfassung des 11. Kapitels

yellAm Tanakku uruvAi ilangum vahai Taan- - uraitthu

sollAI aRinthathu sOrAmal kaNDida vENDum yenRa

villALanukku anRu meyk-kaNN kodutthu ithu vERumuNDO

nallArkaL kANpar yenRu navinRAn nangaL NaayakanE

- *Pāsuram* von Sri Desikas *Gītārtha Sangraham* 12

Die Bedeutung der ersten Zeile des *Pāsuram*

"YellAm Tanakku uruvAi ilangum vahai Taan- - uraitthu"

Arjuna, der die zehn Kapitel hindurch die Lehren (*upadesham*) empfangen hatte, bat Gott darum: Ich zweifle nun nicht mehr an Deinem Status als *Paramāthma*, Deiner Herrschaft über alles Empfindungsfähige und Nicht-Empfindungsfähige (*chethana* und *achethana*), daran, dass Du in allem wohnst, Du bist der Schöpfer, der Beschützer und Zerstörer der gesamten Schöpfung, die aus Dir hervorging, Du bist der Wohnsitz unzähliger glückverheißender Attribute und Dein Wille (*sankalpa*) ist die Urtriebkraft aller Aktivitäten in dieser Welt und Dein Sein ist Grundlage dieses Universums. Ich bin durch Deine Belehrungen (*upadesha*) von diesen ewigen Wahrheiten überzeugt.

Die Bedeutung der zweiten Zeile des *Pāsuram*

"sollAI aRinthathu sOrAmaRk-kaNDida vENDum yenRa VillAlanukku"

Oh Gott! Nachdem ich aus Deinem eigenen Mund von Deiner Herrlichkeit gehört habe, sehne ich mich danach, Deinen göttlichen Körper zu sehen, welcher das Objekt solch göttlicher Attribute ist. Diese Deine kosmische Form mit all ihren Qualitäten, ihrer Herrlichkeit (*guna*, *vibhuthi*) und ihren Formen zu sehen, ist ein Ziel meines tiefen Wunsches.

Die Bedeutung der dritten Zeile des *Pāsuram*

"anRu meyk-kaNN kodutthu vERumuNDO"

Unser Gott sprach, dass Arjuna Seine kosmische Form nicht mit seinen physischen Augen sehen könne und segnete ihn mit der göttlichen Vision, diese einzigartige Form mit tausenden von Gliedern zu sehen, die viele Welten ausrichteten und damit beschäftigt, Arjunas Feinde auf dem Schlachtfeld zu zerstören.

Diese kosmische Form war grausig und glänzte auffallend. Sie war geschmückt mit vielen Juwelen und Waffen (*ābharanas*) und glich den tausenden Sonnen, die alle gleichzeitig aufgegangen waren. Arjuna fürchtete sich vor dieser grausigen Form Gottes und bat um Vergebung der Sünden, die er in seiner früheren Beziehung zu Gott als seinem Freund gemacht hatte. Arjuna bat Gott darum, wieder Seine gütige Form als bezaubernder Krishna anzunehmen. Gott hob hervor, dass die Vision (*darshanam*) Seiner kosmischen Form von den *Deva* sehr ersehnt wird und doch von ihnen nicht erreicht werden kann. Er pries Arjuna dafür, das Glück gehabt zu haben, Zeuge Seiner kosmischen Form gewesen zu sein.

Gott hob weiterhin hervor, dass man ohne Bhakti nicht in der Lage sein werde, Ihn zu sehen, selbst dann nicht, wenn man die Veden rezitiert, *tapas*, *danam*, *homam* und *yajnam* ausführt. Allein durch aufrichtiges Bhakti an Ihn und ohne nach anderen Früchten (*phala*) zu suchen, kann ein wahrer *Bhaktan* Ihn sehen und sich an Ihm erfreuen, sagte Gott Arjuna.

Die Bedeutung der vierten Zeile des *Pāsuram*

"nallOrkaL kaanbar yenRu navinRAn nagaL NaayakanE"

Unser Gott unterwies Arjuna über die Gläubigen (*Bhāgavatha*), denen es gelingen könne, Ihn zu sehen und sich Seiner zu erfreuen:

1. Sie führen alle Aktivitäten, die ihnen vorgeschrieben sind, wie die Rezitation der Veden, und die Anbetung (*Vedādhyaṇa* als *Āradhana*) für Gott aus,
2. Sie erkennen Gott als die letztendlichen Früchte aller Handlungen,
3. Sie können sich nicht erhalten, außer indem sie Ihm Dienst (*daiva kaimkarya*) erweisen,
4. Sie hängen wegen ihrer überreichen Liebe (*Bhakthi*) zu Gott an nichts,
5. Sie ignorieren die vergänglichen und trivialen Vergnügen des Lebens (*samsāra*) und richten ihre Aufmerksamkeit auf das höchste Vergnügen Gottes (*parama sukha*),
6. Sie schreiben ihre Leiden den von ihnen angehäuften Sünden zu,
7. Sie erkennen, dass alle Geschöpfe Gottes Kontrolle unterliegen, und sie hegen in Gottes Schöpfung niemandem gegenüber Feindseligkeit, und
8. Sie vernichten sowohl Unwissenheit als auch falsches oder nicht wahres Wissen (*viparītha jñāna*) völlig, um sich ganz an Gott zu erfreuen.

Gott Krishna erklärt Arjuna im elften Kapitel diese Prinzipien.

Einige Schlüsselverse (*Shlokas*) des 10. Kapitels der Bhagavath Gītā

Thvamaksharam paramam vedithavyam

Thvamasya visvasya param nidhānam

Thvamavyayah shāsvatha dharma gopthā

Sanāthanasthvam purusho matho me.

- 18

Oh Gott! Du bist das Ewige, Höchste Eine, das zu erkennen ist. Du bist die höchste Grundlage dieses Universums. Du bist das Unveränderliche, Beschützer des ewigen Gesetzes. Du wirst von mir verstanden als das ewige Höchste Wesen!

Sudarsamidam rupam dhruṣtvānāsi yanmama

Deva apyasya rupasya nithyam darsana kāṅkshinaha.

Nāham vedairna tapasā na dānena na chejyayā

Shakya yevamvidho dhrashtum dhruṣtvānāsi mām yathā.

Bhakthyā thvananyayā shakya ahamevam vidho Arjuna

Jñātum dhashtum cha tatthvena praveshtum cha Paramtapa

- 52, 53, 54

Bedeutung: Es ist sehr schwierig, Zeuge dieser Meiner Form zu sein, die du gerade gesehen hast. Selbst die Götter (*deva*) sehnen sich unaufhörlich danach, diese Meine kosmische Form zu erblicken. Diese Form, welche du erblicktest, kann weder durch die Meisterung der Veden, noch durch den Sieg über die Enthaltbarkeit, noch durch Anhäufung von Geschenken oder durch das Ausführen von *Yagam* gesehen werden. Sie kann nur durch die aufrichtige Hingabe an Mich gesehen, erkannt und erreicht werden.

13) Die Essenz des zwölften Kapitels

Heute werden wir das zwölfte Kapitel der Srimath Bhagavath Gītā studieren. Dieses Kapitel hat 20 *Shlokams* und handelt von der engen Verbindung durch liebende Hingabe.

Einleitung ins 12. Kapitel

Gott (*Bhagavān*) erklärt hier die folgenden Aspekte von Bhakti Yoga oder *Bhagavath Upāsana*; letzteres ist der Meditation auf das Selbst (*Jivāthma upāsana*) überlegen. Die Überlegenheit von *Bhagavath Upāsana* über *Āthma Upāsana* gründet auf der Überlegenheit des Meditationsobjektes bei ersterem ist es Gott, wohingegen es bei letzterem das Selbst ist.

Āchārya Rāmānuja zitiert den 47. Vers (*Shloka*) des sechsten Kapitels der Bhagavath Gītā in diesem Zusammenhang: „Derjenige, der Mich mit Glauben anbetet, dessen innerstes Selbst in Mir verankert ist, denjenigen betrachte Ich als den vollkommensten unter allen Yogis.“ Der Weg der Meditation auf das Selbst ist demjenigen empfohlen, der nicht über die Mittel verfügt, *Bhagavath Upāsana* zu folgen.

Gott erklärt im zwölften Kapitel die folgenden vier Punkte, die mit Bhakti Yoga verbunden sind:

1. Meditation auf Gott durch Bhakti Yoga,
2. Die Schnelligkeit, mit der Bhakti Yoga gegenüber *Jivāthma Upāsana* Früchte bringt und daher die Überlegenheit von Bhakti Yoga oder *Bhagavath Upāsana*,
3. Die „Glückseligkeit“ der Ausübung von *Bhagavath Upāsana*
4. Die Mittel für die Meditation (*Upāsana*) auf Gott

Sri Ālavanthārs Zusammenfassung des 12. Kapitels:

Bhaktheh shraishyam upāyokthihi ashakthāyāthmanishtathā

Tathprakārāsthvathiprīthihi bhakthe dhvādasa uchyathe.

- *Gītārtha Sangraham* des Sri Ālavathār 16

Erweiterte Bedeutung: Im zwölften Kapitel wird Arjuna in der Überlegenheit von Bhakti Yoga unterwiesen. Er wird gelehrt, dass die Meditation auf Gott (*Bagavath Upāsana*) der Meditation auf das Selbst (*Jivāthma upāsana*) überlegen ist (*shraishyam*). Meditation auf

Gott wird als diejenige bezeichnet, welche Befreiung (*moksha*) schneller gewähren wird als die Meditation auf das Selbst. Wer für erstere nicht qualifiziert ist, sollte letztere auswählen, die den Weg zur Meditation auf Gott (*Bagavath Upāsana*) ebnen wird. Es gibt viele Schritte bei der Meditation auf Gott (*Bhakti Yoga*): die Kontrolle des Geistes, das völlige Ausgerichtet-Sein auf die Erfahrung von Gottes Attributen, der Bau von Tempeln und andere göttliche Dienste (*kiamkarya*) für Gott, ausschließlich mit der Liebe zu Gott im Geist und das gewissenhafte Befolgen der verbindlichen täglichen Pflichten (*nithya karma*). Das Hilfsmittel für Bhakti Yoga ist Karma Yoga. Von Vers (*Shloka*) 13 bis 19 dieses zwölften Kapitels beschreibt Gott Krishna die Merkmale eines Gläubigen, die förderlich für das Einhalten von Karma Yoga sind.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 12. Kapitels

Tann kazhalil patthi thAzhathathum athan kAraNamAm

innguNa chinthayum Eethu aRiyAthArkku avvadimaikaLum

tann karumankaL aRiyAthavarkku ilahu nilayum

tann kazhal anarkku nallavan sARRinan PaartthanukkE

- Sri Vedanta Desikas *Gītārtha Sangraha* 13

Bedeutung der ersten und Teile der zweiten Zeile des *Pāsuram*:

"Tann kazhalil patthi thAzhathathum athan kAraNamAm"

Wer seine beruflichen Pflichten (*nithya karmas*) befolgt, wer *Yaga*, *Homa*, *Tapas* und *Dānam* ausführt und die Früchte dieser Karmas im Sinne von *Sāthvika Thyāga* Gott darbringt, den unterstützt Gott bei der Überwindung aller Hindernisse, um den Ozean des Lebens (*Samsāra*) zu durchqueren, und Gott wird ihm Befreiung (*Moksha*) gewähren. Im Gegensatz zu obiger Meditation auf Gott (*Bhagavath upāsana*) mit den verschiedenen Teilen (*anga*) des Karma Yoga, wird der Weg der Meditation auf das Selbst (*āthma upāsana*) den Weg zur Befreiung verzögern, da es nicht leicht ist, die Aktivitäten der Sinne anzuhalten, um die Meditation auf das Selbst auszuführen.

Derjenige, der meditiert (*upāsaka*), ist es gewöhnt, seinen Körper als Seele zu betrachten und das führt zu zusätzlicher Verwirrung. Obwohl es für denjenigen, der von seinen Sinnen beherrscht war, anfangs schwierig ist, mit ganzem Herzen auf Gott ausgerichtet zu sein, wird die wiederholte Meditation auf Gottes Vielfalt glückverheißender Qualitäten den Weg zum Erfolg in der Meditation auf Gott ebnen.

Bedeutung der restlichen zweiten Zeile des *Pāsuram*

"innguNa chinthayum Eethu aRiyAthArkku avvadimaikaLum"

Es ist nicht einfach, den Geist abzulenken, damit er sich mit der Meditation auf Gott (*Bhagavad dhyāna*) beschäftigt, denn der Geist war für sehr lange Zeit von äußerem Vergnügen vergänglicher Art angezogen. Die Macht der alten Eindrücke (*vāsana*) kann dennoch zugunsten der Meditation auf Gott kontrolliert werden, indem man sich mit Dingen beschäftigt, die Gott gefallen: Erbauen Seiner Tempel, Anlegen von Blumengärten für Ihn, Anzünden von Kerzen in Seinen Tempeln oder Heiligtümern, Durchführen von Anbetung, Umrunden, Besingen Seiner Herrlichkeit und sich vor Ihm Niederwerfen. Da diese Karmas

heilig sind, wird die beständige Beschäftigung mit ihnen zu aufrichtiger Hingabe an Gott führen und zu einem Zugang zu Ihm.

Bedeutung der dritten Zeile des Pāsuram

"tann karumankaL aRiyAthavarkku ilahu nilayum"

Reine Entsagung (*Sāthvika Thyāga*) einschließlich der Darbringung der Resultate der Handlungen an Gott wird die Sünden zerstören, die aus dem Sinn für „Ich“ und „Mein“ (*ahankāra – mamakāra*) entstehen. Die Meditation auf das Selbst wird folgen; Unwissenheit (*avidya*) wird vertrieben und das Wissen um *Seshathva* wird sich festigen. Das Verständnis der glückseligen Natur der Seele, die der Glückseligkeit Gottes (*ānanda*) entspricht, wird erfasst und Bhakti Yoga ohne viel Mühe erreicht.

Bemerkung: *Seshathva* bedeutet die Vollendung der Dienerschaft. Nach Sri Rāmānuja ist *sesathva* ein Diener, der die Herrlichkeit seines Meisters stets vermehren möchte.

Bedeutung der vierten Zeile des Pāsuram

"tann kazhal anbarcku nallavan sARRinan Paartthanukke"

Unser Gott deutet an, dass Ihm diejenigen, die Bhakti Yoga praktizieren, sehr lieb sind. Diese Wahrheit lehrte Gott Arjuna im 12. Kapitel.

Einige Schlüsselverse (Shlokas) des zwölften Kapitels der Bhagavath Gītā

Mayyāvesgya mano ye mām nithyayukth upāsathe

Shraddhayā parayopetāste me yukthatamā mathāha.

- 2

Bedeutung: „Diejenigen, die immer mit Mir verbunden sind und von höchstem Glauben beseelt, Mich anbeten, ihren Geist auf Mich ausgerichtet – diejenigen betrachte Ich als die höchsten unter den Yogins.“

Ye tu sarvāni karmāni mayi sanyasya mathparāha

Ananyenaiva yogena mām dhyāyantha upāsathe.

- 6

Teshām aham samuddharthā mruthyusamsāra sāgarāth

Bhavāmi na chirāth pārtha mayyāvesitha chetasām.

- 7

Die Bedeutung beider Verse: „Für diejenigen, die Mir alle Handlungen darbringen, Mich als ihr höchstes Ziel ansehen, auf Mich versessen sind und Mich anbeten indem sie mit ausschließlicher Hingabe auf Mich meditieren. Für diejenigen, deren Geist so auf Mich ausgerichtet ist, werde Ich schon bald ihr Retter aus dem Ozean des sterblichen Lebens.“

In den Versen 13 bis 19 zählt Gott die Attribute derjenigen auf, die Ihm als Übende von Karma Yoga lieb sind, welches ein Teil von Bhakti Yoga ist. Der 16. Vers liefert ein Beispiel eines solchen Gläubigen, der Gott lieb ist:

Anapekshah shuchirdaksha udāsīno gathvyathaha

Sarvārambha parithyāgi yo madhbhakthassa me priyaha.

- 16

Bedeutung: „Derjenige, der frei von Verlangen ist, der rein ist, erfahren, unparteiisch und frei von Agonie, der jedem Unternehmen entsagt hat – er ist Mir lieb.“

Tulyanindāsthuthirmounī samtushto yena kenachith

Anikethah sthiramathihi bhathimān me priyo naraha.

- 19. *Shlokam*

Bedeutung: „Derjenige, der sowohl Tadel als auch Lob gleich betrachtet, der still ist und mit allem zufrieden, der kein Heim hat, der stabil im Geist ist und Mir hingegen – ein solcher Mensch ist Mir lieb.“

14) Die Essenz des dreizehnten Kapitels

Wir kommen nun zum Studium des 13. Kapitels der Srimath Bhagavath Gītā. Dieses Kapitel hat 34 Verse (*shlokam*) und handelt von der Unterscheidung des Erkennenden (*kshetrajñan*) vom Erkannten (*kshetra*).

Einleitung zum dreizehnten Kapitel

Der Kommentar von Āchārya Rāmānuja, in der Übersetzung von Swamy Adhidevanandha, lautet folgendermaßen:

In der ersten Gruppe von sechs Kapiteln wurde die Einsicht in die wahre Natur des individuellen Selbst vermittelt, welches das Hilfsmittel für die Anbetung des Bhagavān Vāsudeva bildet, des Höchsten Brahman, das Höchste zu erreichende Ziel. Darin wird ebenfalls gelehrt, dass dies auf zwei wertvollen Wegen erreicht werden kann, nämlich über Jñāna und Karma Yoga. Als nächstes, in der mittleren Gruppe von sechs Kapiteln, wurde die intensive und ausgerichtete Hingabe an Bhakti Yoga vorgeschlagen, ihr gehen die wahre Erkenntnis von Gott (*Īshvara*), vom höchsten Ziel und von seinem Ruhm voraus. In sekundärer Hinsicht wurde auch gelehrt, dass Bhakti Yoga sowohl für diejenigen ein Mittel bildet, die sich nach höchster Souveränität (*aisvarya*) sehnen, als auch für die, die nach dem Zustand der Isolation des Selbst (*kaivalya*) streben.

In der nächsten oder dritten (letzten) Gruppe von sechs Kapiteln werden die Punkte untersucht, die in den ersten beiden sechser Gruppen vorgeschlagenen wurden. Diese sind: die Attribute des materiellen Körpers und des Selbst, das Universum als Kombination dieser, der Herrscher, Seine wahre Natur, die wahre Natur von Karma, Jñāna und Bhakti und die Arten diese zu praktizieren.

Jetzt im 13. Kapitel werden folgende Punkte diskutiert:

(1) Die Natur des Körpers und des Selbst;

- (2) Die Untersuchung der wahren Natur des Körpers;
- (3) Die Mittel zur Erreichung des von der körperlichen Hülle befreiten Selbst;
- (4) Die Untersuchung der wahren Natur des Selbst im entkörperlichten Zustand;
- (5) Die Ursache der Assoziation eines solchen Selbst mit der Materie und
- (6) Die Art der Unterscheidung zwischen dem Körper (*Sharīra*) und dem Selbst (*Jīvāthma*).

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des 13. Kapitels

Deha-svarupam āthmapthi hethu: āthmavisodanam

Bhandhu hethur-vivekasccha thryodhasa udheeryathe

- *Gītārtha Sangraham* von Swamy Alavanthār

„Im 13. Kapitel wird folgendes behandelt: die Natur des Körpers, die Mittel zur Erkenntnis des Selbst, die Untersuchung der Natur des Selbst, die Ursache für die Bindung und die Unterscheidung zwischen dem Selbst und dem Körper.“

Swamy Ālavanthār wählt fünf Schlüsselwörter, um die Themen zusammenzufassen, die von Gītāchāryān (Sri Krishna) im obigen *Shloka* behandelt werden: (1) *Deha svarupam*, (2) *Āthmapthi hethu*, (3) *Āthma visodanam*, (4) *Bhandha hethu* und (5) *Vivekam*.

Lassen Sie uns jedes dieser Wörter mit Hilfe von Vaikunta Vāsi, Gīta Pravachana Jyothi Thirukkallam Swamy (ein spiritueller und religiöser Meister) betrachten.

1. *Deha Sambhandham*: Der Körper, den die empfindenden Wesen (*chethanas*) haben, ist eine Verschmelzung (Mischung) vieler Dinge (*vasthu*) wie *Pancha bhuta*, *ahamkāra*, *mahath* und *prakruthi* als Objekt (*dravya*); die elf *indriya* (5 Sinneswahrnehmungen, 5 Handlungsorgane und der Geist); Materie (*vasthu*) wie die Form (*rupam*), der Geschmack (*rasam*), der Geruch (*gandham*), der Tastsinn (*sparsham*) und der Klang (*sabdham*); die von der verkörperten Seele (*jīva*) erfahrenen Veränderungen als Ergebnis seiner Beziehung (*sambhandham*) mit dem Selbst des Verlangens, des Hasses, der Freude (*sukha*) und des Schmerzes (*dukha*). Die Gefühle (*aubhavam*) von Freude (*sukha*), Schmerz (*dukha*), Ablehnung (*vairāgya*) und Hass sind Veränderungen (*vikāras*), die vom Selbst (*jīvāthma*) erfahren werden, welche auf seinen vorausgegangenen tugendhaften und nicht-tugendhaften Handlungen (*pāpa* und *punya karma*) beruhen. Die Höchste Seele (*paramāthma*) schenkte den Körper (*sharīra*), um die Früchte der oben genannten zwei Arten von *karmas* zu erfahren.

Diese Konzepte behandelt Swamy Alavanthār durch den Gebrauch des Wortes *deha svarupam*.

2. *Āthmapthi hethu*: Die für das Verständnis der Seele (*āthma*) wesentlichen *gunas* sind das Fehlen von Stolz und Prahlerei, Hingabe an den Lehrer (*āchārya bhakti*) und die Pflege anderer spiritueller Qualitäten (*āthma guna*). Auf dieses Konzept wird durch die Wahl des Wortes *āthmapthi hethu* Bezug genommen.

3. *Āthma visodanam*: Dies bezieht sich auf die Tatsache, dass die Seele (*āthma*) vom Körper verschieden ist. *Āthma* ist ewig. Sie (*āthma*) ist der gefangene Diener (*seshan*) Gottes. Sie (*āthma*) kann alles ohne die Vermittlung der Sinnes- und Handlungsorgane (*karma indriya*) erfahren. Dies ist *āthma visodanam*, was in diesem Kapitel behandelt wird.

4. *Bhandha hethu*: Die Anhaftung an materielle und vergängliche Freuden entsteht aus der Knechtschaft, die aus dem Wirken der drei *gunas* (*sathva*, *rajas* und *thamas*) hervorgeht, was *sukha*

und *dukkha* in der Welt des Kreislaufs von Geburt und Tod (*samsāra*) verursacht. Das Wirken der drei *gunas* ist der verursachende Faktor für die Gefangenschaft (*bhandha*) in gebundene Seelen (*Bhaddha Jīvas*).

5. *Vivekam*: Das Bewusste und Bewusstlose sind Produkte der nicht-empfindenden (*achethana*) *prakruthi*. Die Verkörperung (*samsarga*) *Jīvas* in verschiedene Körper (*sharīra* oder Manifestationen von *prakruthi*) verursachen ihr Sein. Das Selbst (*jīva*) in all diesen Körpern (*sharīras*) ist von gleicher Art. Die Unterschiede liegen im angenommenen Körper. Obwohl die verschiedenen Körper vergehen, vergeht das Selbst niemals. Das Selbst ist ewig. Wer diese Prinzipien (*tathva*) versteht, ist als ein *viveki* bekannt.

Der Schwerpunkt im dreizehnten Kapitel liegt deshalb auf den Prinzipien von Körper, Seele und dem Höchsten (*tathva thrayam*). Dieses Kapitel geht näher auf den Körper (*sharīra* oder *kshetra*) ein, der aus der Beziehung mit dem Selbst (*jīva*) entsteht, des in *sharīra* ansässigen Gottes. *Jīva* ist deshalb der Erkennende des *kshetra* und wird treffenderweise *kshetrajñā* genannt, der Kenner von *kshetra*. *Sharīra* und *jīva* sind eindeutig verschieden. Der eine ist vergänglich, wohingegen der andere (*jīva* oder *kshetrajñā*) ewig ist. Diejenigen, die diese bedeutende Unterscheidung nicht verstehen, werden von dem Gedanken geplagt, dass der Körper (*deha*) die Seele (*āthma*) ist, technisch *dehāthma Bramam* genannt, und leiden in *samsāra* als gefangene Seele (*jīva*).

Die Höchste Seele (*paramāthma*) bewohnt alle *āthmas*, und deshalb sind sowohl die Seelen (*āthma*) als auch der Körper (*sharīra*) Seine Körper. Die Höchste Seele (*paramāthma*), die ihren Sitz innerhalb der verkörperten Seele (*jīvāthma*) hat, wird durch die *karmas*, welche die Seele (*jīva*) in ihrem verkörperten Zustand genießt, nicht beeinflusst.

Anstatt sich an sich selbst zu erfreuen (*āthmāvalokanam*), wie von Swamy Nammālvār (*atthai thinru ange kidakkum*) hervorgehoben wird, bleibt die Seele (*jīva*) innerhalb der nicht-empfindenden (*achethana*) *prakruthi* und ist damit beschäftigt sich an den Aktivitäten (*kārya*) der drei *gunas* (*sukha* und *dukha*) zu erfreuen und kämpft im grausigen Ozean des *Samsāra* als gefangener *jīva*.

Jemand, der die Gleichheit (*samathva*) aller Seelen innerhalb der verschiedenen Körper (*sharīras*) sieht, ist im Kreislauf der Geburten und Tode (*samsāra*) nicht verloren. Er ist ein Unterscheidender (*viveki*). Er weiß, dass die Unterschiede als Mann, Frau, Götter (*deva*), Großer, Kleiner, Hund, Vogel, etc. einzig Unterschiede der Körper sind. *Karmas*, die von der Unendlichkeit der Seele (*jīva*) ausgeführt werden, die so viele Körper bekleidet, sind Ergebnisse ihrer Beziehung mit der *prakruthi* (*prakruthi sambhandham*). Weil die drei *gunas* sich verändern, verändern sich auch die *gunas* der Seele (*āthma*). Weil *sathva guna* vorherrscht, vermehrt sich *amānithva*. Die Vorstellung, dass der Körper die Seele ist (*dehāthma bhramam*) wird vertrieben. Demut (*amānithvam*) hilft dabei, das Selbst zu erkennen (*āthmāvalokana*). Die reine Natur der Seele (*shuddha svarupam*) wird als vollkommen glücklich visualisiert.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 13. Kapitels

Unin padiyum uyirin pirivum uyir peruvar

Jnanam peruvahayum jnanameenra uyirppayanum

Uninratharku adiyum yuir veridum ull virahum

Teninra paathan telivitthanan silaip-partthanukke

- 14. *Pāsuram* von Swamy Desikans *Gītārtha Sangraham*

„Gott, mit seinen mit göttlichem Honig reichlich versehenen Lotusfüßen, belehrte Arjuna über (1) das *Svarupa* des *sharīra*, (2) den Unterschied zwischen *sharīra* und *āthma* (Selbst), (3) die *gunas* wie *amānithva*, die benötigt werden, um das Selbst zu begreifen, (4) das *svarupa* von *athma*, das durch diese *gunas* verstanden wird, (5) die Gründe für die Fesseln des *samsāra*, (6) die Mittel, die der Geist sich aneignen muss, damit er das Selbst klar aus seinem Haus, dem Körper, hervorscheinen sieht.“

Bhagavān Vāsudeva (*Paramāthma*) bildet das Selbst aller Entitäten (*Kshetra* und *Kshetrajña*). Die *Brahma Sutras* (*Shārīraka Sutras*) begründen maßgeblich die Natur von *Kshetra* und *Kshetrajña* und ihre Beziehung zum Höchsten Wesen.

Einige Schlüsselverse (*Shloka*) des dreizehnten Kapitels

Samam sarveshu bhutheshu thishtantham pameswaram

Vinasyassvavinasyantham ya: pasyathi sa pasyathi

- 27. *Shloka*

„Wer sieht, dass der höchste Herrscher in allen Körpern gleich wohnt und niemals zugrunde geht, wenn sie (die Körper) zugrunde gehen, der sieht wirklich.“

Prakruthyaiva cha akrmani kriyamanani sarvasa:

Ya: pasyathi tatamanamakartharam sa pasyathi

- 29. *Shloka*

„Derjenige, der sieht, dass Handlungen generell einzig von *Prakruthi* begangen werden und ebenso, dass das Selbst (*jīvan*) nicht der Handelnde ist, der sieht wahrhaftig.“

Yadha bhuthaprutakbhavamekastamanupasyathi

Tatha yeva cha vistharam Brahmam sampadhyathe tadha

- 30. *Shloka*

„Wenn er die unabhängigen Arten der Existenz aller Wesen als in einem zentriert wahrnimmt, und auch als ihre Ausdehnung aus Ihm allein, dann erreicht er Brahman.“

Anathithvath nirgunathvath Paramāthma ayam avyaya:

Sarirastpapi kountheya na karothi na lipyathe

- 31. *Shloka*

“Dieses Höchste Selbst ist, obwohl es im Körper wohnt, unveränderlich. Oh Arjuna! Es ist ohne Anfang, weder handelt Es noch ist Es unrein, da Es ohne *Guna* ist.“

Kshetra-kshetrajñayorevamanthram jñāna chakshusha

Bhutha-prakruthi moksha cha ye vidhuryanthi te Param

- 34. *Shloka*

„Diejenigen, die so mit dem Auge des Wissens den Unterschied zwischen dem Körper oder dem Feld (*kshetra*) und dem Erkennenden des Körpers oder Kenner des Feldes (*kshetrajña*) und die Mittel zur Befreiung von der manifestierten *prakruthi* wahrnehmen – sie erreichen den Höchsten.“

15) Die Essenz des vierzehnten Kapitels

Wir fahren nun mit dem Studium des vierzehnten Kapitels der *Srimath Bhagavath Gīta* fort. Dieses Kapitel hat 27 Verse (*Shlokas*) und handelt von der Teilung gemäß der drei *Gunas*.

Einleitung zum vierzehnten Kapitel

Āchārya Rāmānujas Kommentar lautet in der Übersetzung von Swamy Adhidevanandha folgendermaßen: Im 13. Kapitel wurde aufgezeigt, dass man durch die Erkenntnis der Wahrheit, die Natur der *Prakruthi* und das Selbst betreffend, die beide miteinander verbunden sind, mit Hilfe von *jñāna*, das sich aus Bescheidenheit, etc. zusammensetzt, von einer Fessel befreit wird, wenn dies durch Hingabe an Gott begünstigt wird. Es wurde ebenfalls aufgrund von Passagen wie „seine Anhaftung an das *guna* ist die Ursache für eine Geburt in einem guten und schlechten Schoß“ (Gītā XIII.21) erklärt, dass die Ursache für die Sklaverei in der Anhaftung an das Vergnügen, etc. besteht, das aus früherer Verkettung mit *guna* wie *sathva*, etc. stammt. Nun wird zu beschreiben beabsichtigt, wie die *gunas* zur Ursache für Fesseln werden und wie ihr Einfluss beseitigt werden kann.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des 14. Kapitels

Gunabhandha-vidha: tesham karthruthvam tannivathanam

Gathithraya-svamoolathvam chathurdasa udheeryathe

18. *Shloka* der *Gītārtha Sangraham*

„Im vierzehnten Kapitel werden die verschiedenen Arten beschrieben, wie die *gunas* das Selbst (*jīvāthma*) binden, wie sie (*gunas*) die Wirkenden in Bezug auf jedes Werk sind und wie die Höchste Person (*paramāthma*) die Basis aller drei zu erreichenden Ziele ist, nämlich himmlische Herrschaft, Verweilen im ursprünglichen Zustand des Selbst und in Gott gegründet zu sein.“

Vier Gruppen von Schlüsselwörtern wählte Swamy Ālavanthâr aus, um den Kern des 14. Kapitels der *Gītā* zusammenzufassen: 1) *guna-bhandha-vidha*, (2) *tesham karthruthvam*, (3) *tannivartthanam*, (4) *Gathithraya-svamoolathvam*.

Lassen Sie uns einen nach dem anderen kommentieren, indem wir dem von Thirukkallam Swamy gewählten Weg folgen:

1) *Guna-bhandha-vidha*: Das ist die Art und Weise wie die drei *guna* – *sathva*, *rajas* und *thamas* – das Selbst (*jīva*) an den Zyklus von Geburt und Tod (*samsāra*) binden. Von den dreien fördert *sathva* die Bindung an das Vergnügen (*sukha*) und das Wissen (*jñāna*) und unterstützt das Ausführen tugendhafter Handlungen (*punya karmas*), was das Selbst (*jīva*)

an *samsāra* bindet. *Rajas* schafft das Verlangen nach allen (weltlichen) Dingen, außer Gott (*Bhagavān*), und bringt das Selbst (*jīva*) dazu, *karmas* auszuführen, die es den Rest seiner Tage im Ozean des *samsāra* herumwirbeln lassen. *Thamas* fesselt das Selbst (*jīva*) sehr eng an das Gefängnis des *samsāra* und schafft Schläfrigkeit, Interesselosigkeit und Zögerlichkeit, Dinge zu tun. Dies sind die Wege (*prakāram*) der *guna*, welche das Selbst (*jīva*) im Zyklus von Geburt und Tod oder *samsāra* festhalten (*Guna-bahndha-vidha*).

2) *Tesham karthruthvam*: Die Handlungen des Selbst (*jīva*) basieren auf Verlangen, Ärger, Leid. Anhaftung wird durch das Wirken der drei *gunas* verursacht. Es liegt nicht in der Natur des Selbst (*jīva*), Verlangen, Ärger, etc. zu haben. Wasser in seiner eigentlichen Form verbrüht einen nicht. Indes wird es aufgrund seiner Beziehung (*sambhandham*) zum Feuer verbrühen. Entsprechend ist die innere Natur des Selbst (*jīva svarupa*) ausgestattet mit glückbringenden Attributen (*sathva guna*). Doch *jīva* ist, wegen der Beziehung (*sambhandham*) zu *prakruthi*, die aus den drei *gunas* gebildet wird, mit Aktivitäten beschäftigt, die im Gegensatz zu seiner inneren Natur stehen. Darauf wird mit den beiden Worten *tesham karthruthvam* Bezug genommen.

3) *Tannivartthanam*: Wer Gott als sein höchstes Ziel (*phalan*, Früchte seiner Bemühungen) wählt und unerschütterliche Hingabe (*Bhakti*) zu Ihm an den Tag legt, wird von den drei *gunas* nicht länger beeinflusst. Er überquert die *Māya Bhagavāns* (*prakruthi*) und erlangt einen Status, der den Attributen Gottes in vieler Hinsicht (*parabrahma sāmyam*) gleichkommt. Ein solcher Mensch ist äußerst *sāthvisch* (*parama sāthvika*). Er betrachtet einen Erdklumpen mit demselben Gefühl des Loslassens wie eine Goldkugel. Diese Menschen, die Gottes *Māya* hinter sich gelassen haben, sind als *gunātītha* bekannt. „Unerschütterliches Bhakti zu Mir ist der einzige Weg, Meine *Māya* zu überqueren“, sagt Gott. Alle drei Ziele – weltlicher Reichtum (*aishwarya*), die direkte Vision des Selbst (*kaivalya*) und die Befreiung aus dem Zyklus von Geburt und Tod (*moksha*) werden von Gott und nur von Ihm gewährt.

4) *Gathi-thraya-moolathvam*: Unser Gott (*Vāsudevan*) allein gewährt die drei *purushārthas*: *kaivalyam*, *aishwaryam* und *moksham*. *Gathi Thrayam* bezieht sich auf diese drei Früchte.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 14. Kapitels

Mukkuname uyir murravum kattida moondamayum

Mukkuname anaitthum vinai kolla muyanramayum

Mukkuna mayai kadatthalum mukkathi tanthalippum

Mukkunam arra piran mozhinthan mudiyon tanakke

- 15. *Pâsuram* der *Gethartha Sangraham* von Swamy Desikan

Aus sich selbst heraus ist die Seele nicht in der Lage tugendhafte oder nicht-tugendhafte Handlungen zu begehen (*pāpa* oder *punya karmas*). Sie ist ursprünglich rein und besitzt die Form reinen Wissens (*jñāna svarupam*). *Sathva*, *rajas* und *thamas* (die Dreiergruppe, die *prakruthi* bildet) begehen diese *karmas* und machen die Seele (*jīva*) glauben, dass sie diese *karmas* beging. *Sathva* schafft für die Seele die Anhaftung an das Vergnügen (*sukha*) und das Wissen und lässt die Seele (*jīva*) *karmas* ausführen, die diesem Ziel entsprechen. *Rajas* schafft das Verlangen nach sexuellem Vergnügen zwischen Männern und Frauen und drängt die Seele (*jīva*), sich mit den *karmas* zu beschäftigen, die sie an den Lebenszyklus binden (*samsāra*). *Thamas* schafft Trägheit und einen Mangel an Ausrichtung in den Aktivitäten und

bringt die Seele dazu, viele nicht-tugendhafte Handlungen anzuhäufen, welche die Seele in den Lebenszyklen von Geburt und Tod gefangen halten.

Die Seele (*jīva*) wird eine befreite Seele (*muktha jīva*), indem sie ihre *karmas* ausführt, ohne irgendwelche Früchte (*phala*) zu erwarten, selbst ohne von den nebensächlichen Früchten der Anbetung (*anya devatha āradhanam*) geistig angezogen zu werden und Bhakti Yoga entschlossen verfolgt. Diese Art von *jīva* geht über die Beziehung (*sambhandham*) mit *prakruthi* hinaus, die aus den drei *gunas* besteht, und wird so zur befreiten Seele (*muktha jīva*).

Gott (*Bhagavân*) ist der einzige Allmächtige, der diese drei *purushârthas* (*kaivalya*, *aiswarya* und *moksha*) gewähren kann. Gott, frei von den drei *gunas*, beschreibt Arjuna diese *tatthvas* im 15. Kapitel.

Einige Schlüsselverse (Shlokas) des vierzehnten Kapitels

sarva-yonishu kountheya Moorthaya: sambhavanthi yaa:

thasam Brahma mahathyonir—aham Bheejapradha: pitha

- Shloka 4

„Welche Formen auch immer in irgendeiner Gebärmutter entstehen, oh Arjuna, *prakruthi* ist ihre große Gebärmutter und Ich bin der säende Vater.“ Gott sagt, dass Er „der Verankernde einer Vielzahl bewusster Selbst ist, entsprechend eines jeden einzelnen *karmas*“.

Satthvam Rajas-tama ithi guna prakruthi-sambhava:

nibhadhnanthi mahabhaho dehe dehinamavyayam

- Shloka 5

„*Sathva*, *rajas* und *thamas* sind die *guna*, die aus *prakruthi* entstehen. Sie binden das unveränderliche Selbst im Körper, oh Arjuna.“

Jīva ist nicht in seinem ursprünglichen Zustand, wenn er mit den drei *gunas* (von *prakruthi*) verbunden ist. Die *gunas* binden den *jīva*, wenn er im Körper wohnt. Ist zum Beispiel *sathva guna* mit *jīva* verbunden, so bindet es letzteren durch die Anhaftung an das Vergnügen (*sukha*) und das Wissen (*jñāna*). *Rajas* bindet das verkörperte Selbst durch die Anhaftung an die Arbeit (*karma sangha dhvarena, rajo dehinam nibhadhnathi*). *Thamas*, das aus falschem Wissen entsteht, täuscht (verursacht *moha*) alle verkörperten Seelen. *Thamas* bindet den *jīva* an „Nachlässigkeit, Trägheit und Schlaf (*ālasya, anārambha svabhāva* und *sthabdhatha*)“.

Karmana: sukruthasyahu: Sāthvikam nirmalam Phalam

rajasasthu phalam dukkham ajnanam tamas: phalam

- Shloka 16

„Man sagt, dass die Frucht einer guten Handlung rein ist und die Natur von *sathva* hat. Doch die Frucht von *rajas* ist Schmerz und die von *thamas* Unwissenheit.“

Nânyam gunebhya: Kartharam yadha dhrashtanupasyathi

gunebhasccha param vetthi madhbhavam soadhigacchathi

- Shloka 19

„Wenn der Seher keine andere ausführende Kraft als die *guna* erblickt und weiß, was die *guna* transzendiert, erreicht er Meinen Zustand.“

Wer im reinen *sāthvischen* Zustand verweilt, erreicht diesen, indem er *sāthvische* Nahrung zu sich nimmt und unentwegt (*asanchala*) Bhakti Yoga praktiziert und durch *nishkâma karmanushtânam*, (d.h.) er tut alles, um Gott zu erfreuen und sucht nicht nach den Früchten (*phala*) seiner *karmas*. Dieser edle Seher versteht, dass die drei *gunas* – und nicht das Selbst – die Ausführenden der Handlungen sind. Das von Natur aus reine Selbst (ursprünglich durch innewohnendes *svarupam*) „erwirbt durch verschiedene Handlungen ausführende Kraft vermittels des Kontaktes (*sambhandham*) mit den *gunas*, die aus vergangenen *karmas* hervorgegangen sind“. Wenn man das Selbst in dieser Weise wahrnimmt, nämlich dass das Selbst von sich aus nicht Ausführender von Handlungen ist und von Natur aus unendliches Wissen besitzt (*jñâna*), dann erlangt dieses Selbst die Ähnlichkeit Gottes (*Brahma sâmyama*).

Dieses Selbst erreicht Unsterblichkeit (*vimuktho amrutham asnuthe*). Der edle Sehende besitzt die Vision des Selbst als völlig unterschiedlich von den drei *gunas*. Er erhebt sich über die *gunas*. Er ist durch seine beharrliche, unerschütterliche Praxis von Bhakti Yoga für den Zustand von Brahman (*sah brahmabhuyaya kalpathé*) befähigt. Dieser edle Sehende mit der Überzeugung, die „Alles ist Vāsudeva“ erkennt, ist selten, und eine große Seele (*mahāthma*), die Gott, der unsterblich (*shāshvathan*) und die Verkörperung des ewigen *dharma* und der vollkommenen Glückseligkeit (*parama sukha*) ist, lieb ist. Indem er zu Gott Zuflucht nimmt, transzendiert der Wissende (*jñâni*) mit ausgerichtetem Geist die drei *gunas*, um den Zustand von *Brahma sâmyama* zu erreichen. Hier wird das Konzept von *prapatthi* als ein *angam* (Glieder) von Bhakti Yoga eingeführt. Es gibt einen anderen Standpunkt, der vertritt, dass *prapatthi* an sich ein unabhängiger Weg (Mittel) ist, *Moksha* und *Brahma Sâmya* zu erreichen. Bhakti Yoga kann nicht von allen erreicht werden. Es ist äußerst schwierig zu praktizieren. Daher wird die Handlung von *prapatthi*, die allen offen steht, im Nu (innerhalb kurzer Zeit) getan werden kann und nicht lange braucht, um Früchte zu tragen, von den *Āchāryas* als hervorragendes Mittel für *Moksha* angesehen.

16) Die Essenz des fünfzehnten Kapitels

Dieses Kapitel hat 20 *Shlokas*. Es handelt „Vom Mysterium und der Größe des Höchsten Gottes (*Purushothama*).“

Einleitung zum fünfzehnten Kapitel

Der Kommentar von Āchārya Rāmānuja lautet in der Übersetzung von Swamy Ādi Deva Ananda folgendermaßen:

„Das dreizehnte Kapitel handelte von *kshetra* (Feld) und *kshethrajña* (dem Kenner des Feldes); nach der Untersuchung der Natur von *prakruthi* und des Selbst wurde gezeigt, dass sich die anfangslose Verbindung des reinen Selbst, das einzig aus unendlichem Wissen besteht, mit *prakruthi* in die Form von Göttern, Menschen, Tieren, Vögeln, etc. verwandelt, und den Fluss der Anhaftung des Selbst an die *guna* der *prakruthi* verursacht.“

Im vierzehnten Kapitel wurden folgende Punkte behandelt:

1. Die Verbindung des Selbst mit *prakruthi* in ihren beiden Zuständen von Wirkung und Ursache, beruht auf der Anhaftung an das *guna* und wird von Gott selbst bestimmt;
2. Die Art (ihrer) Anhaftung wurde genau erklärt;
3. Die (Wieder)Erlangung der wahren Natur des Selbst eingeleitet durch die Aufhebung der Anhaftung an das *guna* findet mittels Hingabe an Gott statt. Alle diese Punkte wurden erläutert.

Nun im fünfzehnten Kapitel beginnt Sri Krishna, über den anbetungswürdigen Gott zu sprechen, der die völlige Kontrolle über das Universum hat, das aus den vergänglichen oder gebundenen Seelen (*kshara*) und den unvergänglichen oder befreiten Seelen (*akshara*) besteht. Er erklärt auch, dass aufgrund Seiner unvergleichlichen Bedeutung Gott die Höchste Person ist, allem Bösen feindlich gegenüber stehend und mit glückverheißenden Attributen ausgestattet, die sich in ihrer Art sowohl von den vergänglichen als auch von den unvergänglichen Seelen unterscheiden und die Seine Herrlichkeit ausmachen. Dann, um die Manifestation, die *akshara* (befreite Seelen) genannt wird, zu erklären, deren Fesseln mit Hilfe des Schwertes der Nicht-Anhaftung durchtrennt wurden, beschreibt Gott die Modifikation von *kshara* oder nicht-intelligenter *prakruthi* in Form einer Fessel, die durchtrennt werden muss. Diese Modifikation der Fesseln erzeugenden *prakruthi* wird mit dem *ashvatta* Baum (Pipal Baum) verglichen, der seine Wurzeln oben und die Zweige unten hat.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des 15. Kapitels:

achinmisradhvisuddhaccha chetanath Purushothama:

Vyāpanāth bharanath swamyadhanya: panchadasodhitha:

Bedeutung: Im fünfzehnten Kapitel wird über die Höchste Person verkündet, sie sei anders als das Selbst, sowohl im Zustand der Verbindung mit nicht-bewusster Materie (*prakruthi*, der *achethana*) als auch in seinem Zustand ursprünglicher Reinheit, denn Gott als *Purushothama* durchdringt, erhält und beherrscht sie (*prakruthi*, *chethana* und *achethana*) und das Universum.

Bhagavān, der *sarveshvaran* (Gott von allem) unterscheidet sich deutlich sowohl von *chethana* mit *prakruthi sambhandham (baddha jīva)* als auch von dem ursprünglich reinen *chethana (muktha jīva)* ohne jegliche Beimischung von *prakruthi* und ihren drei *gunas (purushothama: achinmisrath chethanath cha anya:)*. Dies ist so, weil Er sowohl das Innen als auch das Außen durchdringt (*vyāpanāth*), alles unterstützt (*bharanāth*) und der Gott von allem ist.

Die Veden erklären, „*Sa: Utthama: Purusha: (Er ist der Höchste Purusha).*“ *Vishnu Purāna* und *Srimad Rāmāyana* grüßen Ihn als *Purushothama*.

Das Wort *Purushothama* kann auf eine der drei Arten definiert werden: „*Purushebhya utthama: Purushānām utthama: und Purusheshu utthama.*“ *Srutha Prakāsika*, der Kommentar von Sudarsana Soori zu Sri Bhashyam und Swamy Desikans Kommentar zum *Sthothra Rathnam* des Swamy Ālavanthār unterstützt alle diese drei Definitionen.

Auch die drei Kapitel (13, 14 und 15) der Gīta Gottes behandelten die drei *thathva (chith, achith und Ishvaran)* in dieser Reihenfolge.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 15. Kapitels

Moovettinum athin moham adaintha uyirhalinum

naa yettezhutthodu nalveedu nannina nambarinum

mevu yettu vann guna vinnorhalinum visayanukku

thavittu ulahalantha talai verenru sarrinane !

Bedeutung: Gott, der sich als *Thrivikraman* (Vishnus Inkarnation als Zwerg, in welcher Er das gesamte Universum in drei Schritten vermaß) daran machte, die Welten zu vermessen, unterwies Arjuna, dass Er sich von *prakruthi* mit ihren 24 Unter-*thathva* (*muveettinum veru*) unterscheidet. Er offenbarte Arjuna weiterhin, dass Er sich ebenfalls deutlich vom *bhadha jīva* (*jīva* verbunden mit den drei *guna* von *prakruthi*) unterscheidet, der durch ununterbrochene Wiederholung des *ashtākshara manthra* (Praxis von unentwegtem Bhakti Yoga) auch zum *muktha jīva* wird. Zum Schluss erklärt Gott, dass Er sich auch von den ewig befreiten Seelen (*nithya suris*) unterscheidet, die sich durch die acht spirituellen Qualitäten (*āthma guna*) auszeichnen: dem von Mitgefühl (*daya* allen *jīvas* gegenüber), der Nachsicht gegenüber Angriffen, dem Fehlen von Eifersucht, der Reinheit, dem Fehlen von Kummer, dem Denken, anderen Gutes zu tun, dem Fehlen von Gier und dem Loslassen (oder *vairāgyam*).

Einige Schlüsselverse (Shlokas) des fünfzehnten Kapitels

Shloka 2

Die Zweige von *samsāra* (Ashvattha Baum genannt) dehnen sich sowohl nach oben als auch nach unten aus und werden von den drei *gunas* genährt. Ihre zarten Triebe sind Sinnesobjekte. Oben manifestieren sich die Zweige und Triebe dieses Baumes als *Gandharva*, *Yaksha*, Halbgötter, *deva*, etc. und werden von *sathva guna* genährt; unten breiten sich die Zweige dieses Ashvattha Baumes als *baddha jīvas* (Ergebnis ihrer Karmas) in der Form von Menschen, Tieren, Vögeln, Insekten, etc. aus.

Dieser Ashvattha Baum kann mit der scharfen Axt des Loslassens von den Sinnesobjekten, die von den drei *gunas* gebildet werden, entwurzelt werden. Dann wird das irrtümliche Wissen (*viparītha Jñāna*), dass der *jīva* dasselbe ist wie *sharīra*, zerstört und die Tätigkeit (*karthruthvam*) der drei *guna*, welche den ursprünglichen *jīva* gefangen hält, wird verstanden, was wiederum den Weg zu *moksha* weist.

Shloka 6

mamaivamso jeevaloke jeevabhuta: sanathana:

mana: shashtaneindhriyani prakruthistani karshathi

„Ein ewiger Teil von Mir (*Sanāthano mama amsa:*) zieht, nachdem er in dieser Welt des Lebens zur gebundenen Seele wurde, die Sinne an, welche in *prakruthi* wohnen, und von denen der Geist der sechste ist.“ Das Ohr, (*sabdha*, Gehörsinn), das Auge, der Tastsinn (*sparsa*), die Nase (*gandha*), der Geschmack (*rasa*) und der Geist bilden die sechs Sinne.

Die Karmas ziehen die Seelen (*jīvas*) hier und da an und verwandeln sie in gebundene *jīvas*. Der individuelle *jīva* ist der Meister aller Sinne und des Geistes (der sechste Sinn) im verkörperten Zustand und führt zur Existenz als *baddha jīva*, der sich im *samsāra* abmüht. Egal welchen Körper der *baddha jīva* als Ergebnis seiner Karmas annimmt, er nimmt die Sinne mit ihren feinstofflichen Elementen mit sich; ebenso wie der Wind die Düfte (auf die er gestoßen ist) dorthin weiter trägt, wohin er sich bewegt.

Shloka 15

Sarvasya chaham hrudhi sannivishito

Mattha: smruthir-jnânamapohanam cha

vedaisccha sarvairahmeva vedhyo

Vedânthakruth-vedavidheva chaham

Bedeutung: „Ich habe meinen Sitz im Herzen von allem. Aus Mir entstehen Gedächtnis, Wissen und ebenso ihre Zerstörung. Tatsächlich muss – allen Veden gemäß – nur Ich erkannt werden (als Bewohner aller *chethana* und *achethana*). Ich bewirke, dass die Rituale der Veden Früchte tragen (Gīta *Shloka* 7.21-22 und 9.24). Ich bin alleiniger Kenner der Veden (Ich weiß, dass die Veden von Mir sprechen).“

Shloka 16

Es gibt zwei Arten von Menschen (*purusha*), auf die sich die heiligen Texte (*shāstra*) beziehen: (1) die Vergänglichen (*kshara*) und (2) die Unvergänglichen (*akshara purushan*, die unveränderlichen *kutastha*). Vom kleinsten Grashalm bis zum mächtigen Brahma gibt es *aksharas*. Sie sind mit *achethana prakruthi* verbunden und in unterschiedlichen Proportionen mit seinen drei *gunas*. Die *akshara purushans* sind befreite *jīvas* und sind frei von der Wechselwirkung der *prakruthi* (*prakruthi-sambhandham*).

Shloka 17

Utthama: Purushathvanya: paramathmethyudhahrudha:

yo lokathrayamavisya bhibharthyavyaya Iswara:

„Es gibt den Höchsten *Purusha*, der sich von diesen beiden *Purushas* (*kshara* und *akshara*) unterscheidet. Dieser Höchste Eine wird in allen Veden Höchstes Selbst (*paramāthma*) genannt. Er, welcher als Unveränderlicher und als Gott in die dreifache Welt eindringt, unterstützt sie.“

Der Höchste *Purusha* (*Īshvara*) ist „eine Kategorie, die von den gebundenen (*kshara*) und befreiten (*akshara*) *Purushas* verschieden ist“. Er ist ihr Herrscher und Bewohner und wird von den *smrithis* und den Veden als *Purushothama* gefeiert (*athosmi loke vede cha pratitha: Purushothama*).

Shloka 19

yo maamevamasammudo janathi Purushothamam

Sa sarvavidh-bhajathi Maam sarvabhavena Bharatha

“Wer Mich ohne Täuschung als das Höchste Selbst erkennt, erkennt alles, oh Arjuna, und betet Mich in jeder Weise an.”

Sri Gītāchāryan (Sri Krishna) unterwies Arjuna in Seinem *Purushothama - prathipadana* (*Purushothama Vidya*) und schilderte dies als die geheimnisvolle und nur für Eingeweihte bestimmte Lehre, die nur dem rechten (qualifizierten) Menschen (*adhikāri*) offenbart werden kann. Das Wissen von *Purushothama Vidya* wird den Wissenden zu einem wahrhaft weisen Menschen machen und zu jemandem, der alle seine Pflichten erfüllt hat (*yethath bhuddhya buddhiman syath, kruthakruthya: cha*).

17) Die Essenz des sechzehnten Kapitels

Dieses Kapitel hat 24 Shloka. Es handelt von „den göttlichen und den dämonischen Typen“.

Einleitung zum sechzehnten Kapitel

Âchârya Râmânujas Kommentar, übersetzt von Swamy Âdi Deva Ananda, lautet folgendermaßen:

In den vorangegangenen drei Kapiteln wurde folgendes erklärt:

- (7) Was bildet die Natur der physikalischen Realität (*prakruthi*), d.h. des individuellen Selbst (*purusha*) getrennt genommen und in Verbindung mit jedem anderen;
- (1) Dass ihre Verbindung das Ergebnis der Anhaftung an das *guna* ist, und ihre Trennung das Ergebnis der Nicht-Anhaftung;
- (2) Dass *prakruthi* und das individuelle Selbst, egal in welcher Weise sie existieren, beide die Herrlichkeit (*vibhuthi*) Gottes bilden; und
- (3) Dass sich die wahre Natur Gottes als Höchster Person in beiden Zuständen – Bindung und Freiheit – unterscheidet von nicht-empfindungsfähiger Materie und empfindungsfähiger Entität, denn Er ist unveränderlich, durchdringend, unterstützend und herrschend.

Sofort im Anschluss spricht Gott (in diesem Kapitel) über die Einteilung in die göttlichen und dämonischen Schöpfungen. Diese Teilung beruht darauf, ob die besagte Person den *Shâstras* (heilige Texte) folgt oder nicht. Diejenigen, die den *Shâstra* folgen, werden als göttlich klassifiziert, und die anderen, die ihnen zuwiderhandeln als dämonisch. Ziel dieser Unterweisung ist, klar zu machen, dass es notwendig ist, sich den *Shâstras* (Veden) zu unterwerfen, um in all den früher gegebenen Lehren gefestigt zu sein, einschließlich derjenigen zum Verhalten (*anushtânam*).

Swamy Âlavanthârs Zusammenfassung des 16. Kapitels

Devaura vibhagokthi poorvika sashtravasyatha

tatthvanushâna -- vijñastemne shodasa uchyaathe

Bedeutung: “Das sechzehnte Kapitel behandelt zuerst die Unterscheidung zwischen den göttlichen und den dämonischen Naturen, um das zu festigen, was Wahrheit und rechtes Verhalten ist, welches durch Unterwerfung unter die *Shâstras* erreicht werden kann.“

In der Schöpfung der Wesen (*janthu*) gibt es die Bereiche der göttlichen Teile (*daiva amsha*) und die dämonischen Teile (*asura amsha*). Diejenigen mit göttlichem Charakter werden von den heiligen Texten geleitet (*Bhagavaths Shâstra*). Die dämonischen Charaktere werden die geweihten heiligen Texte übertreten. Gott (*Bhagavân*) weist uns durch Arjuna an, dass wir Seinen Vorschriften folgen müssen, um zu den göttlichen Typen (*daiva amsha*) zu gehören, damit *tatthva jñânam* und *upâya jñânam* für *moksha siddhi* sich sicher in uns festigen kann.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 16. Kapitels

aanai maravathar Devar alvazhakkor asurar

konai maratha Gunacchelva nee kurikkol marayaip-

peniya tatthuvamum piniyarra kirisaihalum

kann ithanal visaya yenru Kannan iyampinane

Bedeutung: *Daiva amsha* wird von denen beherrscht, die göttliche Qualitäten haben (*daiva sampath, aanai maraathavar*). Sie folgen den vedischen Vorschriften. Dies ist ihr entscheidendes Verhaltensmerkmal. Der Hauptaspekt des dämonischen Charakters (*asura sampath*) ist das Übertreten der vedischen Gebote. Oh Arjuna habe *Daiva sampath*! Bitte befolge die Veden als Richtschnur dafür, welche Karmas getan werden müssen und welche aufgegeben werden sollen. Erlange durch die Veden das Wissen (*jñāna*) über das Höchste Prinzip oder Höchste Wesen (*Para Tatthva*) und pflege die Gewohnheit, die dir angeordneten Karmas auszuführen, ohne an ihren Früchten zu haften. Göttliche Qualitäten (*daiva sampath*) führen auf den Weg der Befreiung (*moksha sâdhana*). Folge deshalb den Veden und den *Shâstras*, um die Glückseligkeit der Befreiung zu erreichen (*moksha sukha*)!

Einige Schlüsselverse des vierzehnten Kapitels

Die ersten drei Verse (*shlokas*) bieten klare Definitionen des göttlichen Typs. Der vierte *shloka* bestimmt den Stil zur detaillierten Beschreibung des Verhaltens des dämonischen Typs. Gott geht nun näher auf die Bildungs- und Geisteswelt der dämonischen Typen ein (Verse 7-17), damit wir diese Merkmale erkennen und vermeiden können. Wir folgen hier nun dem Kommentar von Swamy Desikan in der *Taathparya Chandrika*.

Shloka 1 - 3 (Merkmale des Göttlichen Typs)

Die unterscheidenden Merkmale derjenigen mit göttlichem Schatten (*daiva amsha*) sind:

1. Furchtlosigkeit und Freiheit von Sorge darüber, das zu verlieren, was teuer ist (*abhayam*).
2. Reinheit des Geistes gekennzeichnet durch Freiheit von Verlangen, Ärger, Eifersucht und Arglist (*sathva samsuddhi*).
3. Hingabe an die Meditation auf das Wissen über das Selbst; Ausrichtung der Existenz, um die wahre Natur des Selbst zu verstehen (*jñāna yoga vyavastha*).
4. Darbringen von Almosen aus den rechtmäßig erworbenen Dingen an geeignete Gläubige (*sāthvika adhikāri*) (*sāthvika dāna*).
5. Selbstbeherrschung und Verhinderung, dass der Geist in unrechte Gebiete abschweift (*dhama*).
6. Ausführung täglicher und jahreszeitlicher Rituale (*nithya naimithtika karmas*) wie Anbetung des Herrn, (*bhagavath ārādhana*), Darbringen von Opfern für die Ahnen (*pithru yajna*), Füttern der Tiere und Vögel (*bhuta yajna*), Bedienen des Gastes (*manushya yajna*) und Studium und Lehre der Veden (*brahma yajna*) (*yajna*).
7. Studium der Veden mit klarem Verständnis, dass die Themen der Veden immer vom Ruhme Gottes handeln und von den Arten Ihn zu verehren (*svādhyāya*).
8. Buße oder Genügsamkeit, um die Anhaftung an weltliche Vergnügen zu reduzieren. Einige wichtige Tage für diese Genügsamkeit sind: der elfte und zwölfte Tag des zu- und abnehmenden Mondes; Neumond, die vier Sonnenwenden im Januar, April, Juli und Oktober (*tapas*).
9. Rechtschaffenheit; Vereinbarkeit von Geist, Körper und Rede hinsichtlich der Interaktion mit anderen. Übereinstimmung in ihrer Wechselwirkung (*ārjava*).
10. Gewaltlosigkeit. Die Leitlinie sollte sein: Gewaltlosigkeit sollte der höchste rechte Pfad sein. „*Ahimsa Paramo Dharma*“. (*ahimsa*)
11. Wahrhaftiges Benehmen auf allen Ebenen. Gutes zu tun und gut gegenüber allen Wesen zu sein, sollte das Gelübde sein: „*Sathyam Bhuta hitham proktham*“. (*sathya*)
12. Verbannung von Ärger sich selbst und anderen gegenüber (*krodha thyâga*).
13. Friedvolle Haltung entwickelt durch die Kontrolle über die äußeren Sinnesorgane. (*shanti*)
14. Keine Verleumdung anderer (*apaisunam*).

15. Mitgefühl allen Wesen gegenüber (*deva bhuteshu*).
16. Abneigung Dingen gegenüber, die dem Ziel abträglich sind. Kontrolle des Verlangens, das dazu führt, sie zu erwerben oder zu erleben (*alolupathva*).
17. Freundlichkeit anderen gegenüber, um die Möglichkeit der Annäherung zu vergrößern (*mârdava*).
18. Entwicklung von Schamgefühl für das Tun von unpassenden Dingen, die mit den heiligen Texten (*hrī*) unvereinbar sind.
19. Beseitigung von Verlangen verführerische Dinge zu tun, selbst wenn sie naheliegen (*Vishaya sânidhya achâpalam*).
20. Größe oder Vermögen Beleidigungen Übelgesinnter auszuhalten (*tejas*).
21. Nachsicht und Toleranz denjenigen gegenüber, die verletzen (*kshama*).
22. Beständigkeit des Entschlusses selbst in Zeiten von Gefahr und Einhaltung der in den heiligen Texten festgesetzten Handlungen zu jeder Zeit ohne Fehlritte. (In diesen Zeiten entschlossen an Gott zu denken, anstelle in Panik zu geraten). (*dhruti*)
23. Sauberkeit und Reinheit von Körper, Geist und Rede (*shoucha*).
24. Freiheit von Hass und Kontrolle des Verhaltens der Starken gegenüber den Schwachen bei unehrlichen Manieren (*adhroha*).
25. Kontrolle von Hochmut (*nâthimânitha*)

Gott bittet Arjuna, die obigen Regeln zu befolgen, um göttlichen Reichtum zu erwerben. Prahlerei, Arroganz, Eigendünkel, Zorn, Grobheit und Unwissenheit werden als dämonische Züge dargestellt. Wer göttliche Qualitäten hat, kann Befreiung (*moksha*) erreichen, wohingegen derjenige mit dämonischen Qualitäten in der Sklaverei endet. Sri Krishna (*Gītāchārya*) identifiziert die Dreieitigkeit von Verlangen, Zorn und Gier als “das dreifache Tor zur Hölle (*naraka*)” und bittet Arjuna, sie unter allen Umständen zu vermeiden.

Verse (*shlokas*) 23 und 24

Am Ende des sechzehnten Kapitels der Bhagavath Gītā betont Gott die Bedeutung der *Shastra* (Veden) um jemanden zu göttlichem Reichtum (*dhaiva sampath*) zu führen. Unser Gott sagt, dass jeder, der seinen Verlangen folgt und die Anordnungen Seiner *shāstras* verbannt, niemals Vollkommenheit oder Glück in dieser Welt erlangen wird noch psychische Kräfte (*siddhi*) in der anderen Welt. Dieser Trotzige und Eigenwillige ist für immer verdammt.

Tasmath Shastram pramanam te karyakarya vyavastithou

jn~athva Shâstra vidhanoktham Karma karthumiharhasi

- 24. und letzter Vers (*shloka*) des 16. Kapitels

Lass deshalb die heiligen Texte (*shāstra*) deine Autorität dafür sein, was getan und was nicht getan werden sollte. Wissend, was in den Anordnungen der *shāstras* Gefallen findet, solltest du hier Arbeit verrichten.

Die vedischen vom *Dharma Shāstra* ergänzten Anordnungen werden von Gott als sichere Mittel identifiziert, Ihn zu erfreuen und Ihn zu erreichen.

18) Essenz des siebzehnten Kapitels

Dieses Kapitel umfasst 28 Shlokas und behandelt „Die drei Aspekte des Glaubens“.

Einleitung zum 17. Kapitel

Āchārya Rāmānujas Einleitung zum 17. Kapitel lautet folgendermaßen:

Im 16. Kapitel wurde gesagt, dass es zwei Arten von Menschen gibt: diejenigen mit göttlichem Einfluss (*daiva amsha*) und die anderen mit dämonischem Einfluss (*asura amsha*). Es wurde auch herausgestellt, dass wahres Wissen (*jñāna*) und die Mittel zur Befreiung (*mokshopāya*) ihren Ursprung einzig in den Veden haben.

In diesem 17. Kapitel liegt der Schwerpunkt auf drei Punkten:

1. Alles, was außerhalb der Veden (*shāstra*) liegt, führt zu nichts.
2. Die Karmas, die in den Veden (*shāstra*) vorgeschrieben werden, sind, entsprechend ihrer Verbindung mit jedem der drei *gunas*, dreierlei Art.
3. Die Definitionen dessen, was in den Veden (*shāstra*) vorgeschrieben wird.

Was von den heiligen Texten (*Shāstra*) nicht empfohlen wird, ist dämonisch (*āsura*) und wird lediglich Früchte einbringen, die nicht wünschenswert sind. Die *Shāstras* klassifizieren *Karma* in die Arten von *Sāthvika*, *Rājasa* und *Thāmasa*. Die Merkmale (*lakshana*) der von den Veden empfohlenen Handlungen (*shāstrīya karma*) sind, dass sie mit drei Worten anfangen werden: (*Pranava*) *Om Tath Sath*. Deshalb sind diese Handlungen mit diesen drei Worten zu beginnen.

Arjuna entwickelt einen Zweifel bezüglich der verschiedenen Arten von Früchten hinsichtlich der drei *guna*, die aus der Ausführung der Opfer entstehen: „die nicht von den *shāstra* vorgeschrieben werden, aber dennoch im Glauben ausgeführt wurden“. Gott belehrt Arjuna über die drei Arten von Geschenken, zeremoniellen Handlungen und Genügsamkeit (*dāna*, *yajña*, *tapas*), die auf der Unterteilung im Sinne der drei *gunas* beruhen. Beispielsweise werden diejenigen mit einer Dominanz von *sathva Guna* Gottheiten, *devathas*, anbeten; Menschen mit vorherrschendem *rajo guna* werden Geister und Dämonen, *yakshas* und *asuras*, anbeten; diejenigen, deren Hauptcharakterzug *thamo guna* ist, werden die Toten und Halbgötter, *bhuta gana*, anbeten.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des 17 Kapitels

asasthramasuram kruthsnam sasthreeyam Gunatha: prutak

Lakshana Shāstraidhasya thridha saphadasodhitham

Bedeutung: Im siebzehnten Kapitel wird folgendes behandelt: Was nicht von den heiligen Texten (*shāstra*) angeordnet und aus diesem Grund völlig dämonisch ist; was von den heiligen Texten (*shāstra*) verfügt wird als mannigfaltig in Übereinstimmung mit den *guna*; und die Merkmale dessen, was in den Veden (*shāstra*) als dreifach unter den Begriffen „*Om*“, „*Tath*“ und „*Sath*“ eingeführt wird.

Āchārya Rāmānuja kommentiert die obige Zusammenfassung von Swamy Ālavanthār so:

"idhaneem asasthra -- vihithasya aasurathvena aphalathvam,asasthra -- vihithasya

cha Gunatha: thraividhyam, Shāstra-siddhasya Lakshana cha uchyathe"

Bedeutung: In diesem siebzehnten Kapitel wird gesagt, dass die *Karma*, die nicht von den Veden (*shāstras*) vorgeschrieben werden, dämonische Handlungen (*āsura karmas*) sind und deshalb unnütz auszuführen. Sie werden keinerlei Früchte einbringen. Die drei Arten von *Karma* (*yajña, tapas, dāna*) können in Kategorien eingeteilt werden, die dem einen oder anderen der drei *guna* angehören. Diese vom *shāstra* angeordneten *Karma* werden mit *Om That Sath* verknüpft sein. Das ist ihre Besonderheit (*lakshana*).

Swamy Desikans Zusammenfassung des 17. Kapitels

marai porunthathavai vallasurarkku vahutthamayum

marai porunthum nilayin vann-Gunappadi muvahayum

marai nilai tannai vahukkum kuri munrin menmayum amm-marai umizhnan

uraitthan Vaasavan tann siruvanukke

Bedeutung: Gott, der die Veden offenbarte, unterwies Arjuna, den Sohn Indras, dass *Karma*, das im Widerspruch zu den Veden steht, von denjenigen mit dämonischer Natur (*asura svabhāva*) praktiziert wird. Dies sind exzentrische Handlungen (*viparītha karma*), die von den Veden nicht gutgeheißen werden und nicht die gewünschten Früchte liefern. Die von den Veden anerkannten *Karmas* fallen unter drei Kategorien, und diese *Karmas* werden mit den Worten *Om Tath Sath* begonnen.

Es gibt Handlungen, die den Veden feindlich sind (*Veda-viruddha* oder *avaidika karma*) und solche, die im Einklang mit den Veden sind (*Veda-anukoola* oder *Vaidhika karma*). Die feindlichen Handlungen und Handlungen, die von Unberechtigten gemäß ihren eigenen Regeln gemacht werden, gehören zu denen von stark dämonischer Natur (*asura svabhāva*).

Die von den Veden verbotenen Handlungen (*Veda-vihitha*) teilen sich ebenfalls in drei Klassen, die auf den drei *guna* basieren. Die Vorherrschaft eines der drei *guna* über die anderen macht dieses *Karma* zu *sāthvika* oder *rājasika* oder *thāmasika*. Diese Unterschiede rühren von den Variationen in den verschiedenen Arten von Nahrung, die der Gläubige zu sich nimmt. Es gibt *sāthvika* Nahrung, *rājasika* und *thāmasika* Nahrung. Deshalb sollte man darauf achten, nur *sāthvika* Nahrung zu sich zu nehmen.

In diesem Kapitel stellt Gott heraus, dass die in Übereinstimmung mit den *Karma* der Veden ausgeführten Handlungen mit „*Om That Sath*“ verbunden sein sollten. Diejenigen, die den ersten drei *varnas* (*thrai-varnika*) angehören, sind berechtigt, die Veden zu rezitieren. Sie sollten die von den Veden vorgeschriebenen *Yajñas* mit der Aussprache von *Pranava* (*Om*) beginnen. Die ersten drei *varnasa* sind *Bramhana*, *Kshatriya* und *Vaishya*.

Die Gläubigen, die sich nach den Veden richten, sollten „*Tath*“ sagen, wenn sie einzig Befreiung (*moksha*) durch Ausführung vedischer Rituale, durch Genügsamkeit und Geschenke (*yajña, tapas, dana*) wünschen. Diejenigen, die einzig *moksha* wünschen, sollten NICHT „*Sath*“ während der Ausführung der *Karmas* sagen. Sie sollten „*Sath*“ nur dann aussprechen, wenn sie die Früchte (*phalan*) ihrer *Karmas* suchen – außer Befreiung, *moksha*.

Einige Schlüsselverse des 17. Kapitels

Shloka 2

thrividha Bhāvathi sraddha dehinam Saa svabhāvajaa

sathvikee rajasee chaiva thamasee chethi thamm srunu

Bedeutung: „Dreifach ist der Glaube der verkörperten Wesen, aus ihrer eigenen Natur geboren, gebildet aus *sattva*, *rajas* und *thamas*. Höre nun darüber.“

Die Vorliebe für eins der drei Verhalten (*sāthivika*, *rājasika* oder *thāmasika*) wird von vorhergehenden subtilen Eindrücken (*vāsana*) verursacht, die mit den Seelen (*jīvas*) verknüpft sind, welche sie zu einem bestimmten Geschmack (*ruchi*) und Glauben (*shradda*) treiben. Bemerkung: Hier wird *ruchi* im Sinne von Gefallen an den Resultaten von Handlungen gebraucht und nicht am Geschmack von Nahrung.

Shloka 4

yajanthe Sāthvika Devanyaksha--rakshamsi rajasa:

Prīthin-bhutanamscchaanye yajanthe taamasa jana:

Bedeutung: Die *Sāthvika* Arten beten die Götter an. Die *Rājasa* Arten verehren die Geister und Dämonen (*yakshas* und *rākshasas*). Und die *Thāmasika* Gruppe betet die verstorbenen Vorfahren und die Gemeinschaft der Halbgötter (*bhutas*) an.

Shloka 23

Om tathsadhithi nirdeśo brahmansthriavidha: smrutha:

brahmanastena Vedasccha Yajnaschcha vihitha: pura

Bedeutung: „*Om*, *Tath*, *Sath* – mit diesem dreifachen Ausdruck wird Brahman bezeichnet. Mit diesen, den Veden, verbunden wurden in der Vergangenheit die *Brāhmanas* und Opfer verfügt.“

Shloka 24

tasmath omithyudhahruthya Yajna dhana tapa: kriya:

pravarthanthe vidhanoktha: sathatham brahmavadhinam

Bedeutung: „Folglich werden die von den Veden vorgeschriebenen Opferhandlungen, Geschenke und Genügsamkeit von den Deutern der Veden oder denjenigen, die zu den ersten drei Stationen (*varnas*) gehören, stets und allezeit nach dem eröffnenden Aussprechen von *Om* begonnen.“

Shloka 25

tadhithyanabhisamshaya phalam Yajnatapa: kriya:

dhanakriyaschcha vividha: kriyanthe Moksha-kaankshibhi:

Bedeutung: „Opferhandlungen, Handlungen der Genügsamkeit und verschiedene Handlungen des Schenkens (Gebens) werden von denen, die Befreiung (*moksha*) suchen, ohne den Blick auf eine Gegenleistung ausgeführt, nachdem sie „*Tath*“ ausgesprochen haben.

Shloka 26

sadhbhave sadhubhave cha sadhithyetatath prayujyathe

prasasthe Karmāni tata Sacchabdha: paartha yujyathe

Bedeutung: „Der Begriff „Sath“ wird im Sinne von Existenz und Güte gebraucht. Und ebenso, Oh Arjuna, wird das Wort „Sath“ für eine glückverheißende Handlung benutzt.“

Shloka 28:

asraddhaya hutham dhattham tapastapham krutham cha yath

asadhithyujyathe paartha na cha tathprethya no iha

Bedeutung: „Egal welches Opfer oder Geschenk gemacht wird, welche Genügsamkeit geübt oder welche Handlung OHNE GLAUBEN ausgeführt wird, dies wird „ASATH“ genannt, oh Arjuna! Es bedeutet weder hier noch hiernach etwas.“

19) Essenz des achtzehnten Kapitels

Āchārya Rāmānujas Einleitung zum achtzehnten Kapitel nimmt in der Übersetzung von Swamy Ādi Deva Ananda folgende Form an:

Einleitung zum 18. Kapitel:

In den vorangegangenen zwei Kapiteln wurden folgende Punkte behandelt: (1) Vedische Handlungen wie Opfer, Askese, Geschenke, etc. allein bilden die Mittel für Wohlstand und letzte Erlösung. (2) Die allgemeinen Merkmale aller vedischen Handlungen ist ihre Verbindung mit *Omkāra* oder *Pranava*. (3) Bei diesen wird unterschieden zwischen den Mitteln zur letzten Erlösung und den Mitteln für Wohlstand, denn sie werden entsprechend mit den Begriffen *That* und *Sath* bezeichnet. (4) Die Mittel zur Befreiung sind Handlungen, die vom Wunsch nach Früchten frei sind. (5) Ihre Durchführung ist möglich durch das Überwiegen von *Sathva*, (6) Die Zunahme von *Sathva* wird durch den Gebrauch von *Sāthvika* Nahrung bewirkt.

Dann, im 18. Kapitel, werden diese weiter erklärt:

(1) Die Identität von Verzicht (*Thyāga*) und Loslassen (*Sanyāsa*), welche als Mittel zur Befreiung beschrieben werden, (2) Die Natur von Verzicht (*Thyāga*), (3) Die wirkende Kraft hinter allen Handlungen Gott zuschreibend, dem Herrscher über alles, (4) Die Notwendigkeit von *Sathva Guna* durch eine ausführliche Beschreibung der Wirkungen von *Sathva*, *Rajas* und *Tamas*, (5) Der Weg, durch den der Höchste erreicht werden kann – mittels Handlungen, die dem eigenen Lebensstadium entsprechen und die Anbetung des Höchsten bilden (6) Bhakti Yoga, welches die wesentliche Lehre der *Gīta Shāstra* ist". Bemerkung: *Gīta Shāstra* ist ein anderer Name für die *Bhagavad Gīta*.

Swamy Ālavanthārs Zusammenfassung des 18. Kapitels

Ishvare karthrutha Bhuddhis -- sathvopadeyatha – anthime

svakarma parinamasccha sasthra saarartha uchyathe

- 22. Shloka der Gītārtha Samgraha

Bedeutung: „Das letzte Kapitel legt den mentalen Zustand dar, der notwendig ist, um Gott als wirkende Kraft hinter allem zu sehen, die Notwendigkeit die *Sāthvika* Qualität zu kultivieren, den spirituellen Höhepunkt durch das Erfüllen der Pflichten und Bhakti Yoga, welches die Essenz der *Gīta Shāstra* bildet.“

„*Ishvare Karthruthā Bhuddhi*“ bezieht sich auf das Verständnis, dass der Höchste Gott, *Sarveshvara*, *Sriman Nārāyanan*, der Haupttätige (*Pradhāna Kartha*) für alle Karmas ist.

„*Satthvopādheyatā*“ bezieht sich darauf, dass es am wichtigsten ist, *Sathva Guna* zu kultivieren.

„*Svākarma Parināmāsccha*“ bezieht sich darauf, dass das *tatthvam*, das die *anushtāna* zu ihrem *Varnāshrama* verwenden, es demjenigen, der es befolgt, erleichtert, *Parama Purusha* zu erreichen.

Swamy Ālavanthār nutzt die nächsten 10 Shlokas (23-32) seines klassischen Kommentars zur *Bhagavath Gītha*, um die Bedeutung von Bhakti Yoga zu beschreiben und zu preisen.

Swamy Desikans Zusammenfassung des 18. Kapitels

Satthuva veedudai narkarumam thann uhanthamayum

Satthuvam ullathu thann kurikkolvahai seyathuvum

Satthuva narkkirisaip -- payanum saranagathium

satthuvame taruvan uraitthan tanip-parthaukke

Bedeutung: Gott, der uns mit *Sathva Guna* segnet, lehrte Arjuna, von einzigartiger Tapferkeit, Seine Vorliebe für Handlungen, welche die Veden (*Vaidhika Karmas*) vorschreiben, und Ihm, begleitet von reinem Loslassen *Sāthvika Thyāga* dargebracht werden. Weiterhin unterwies Er Arjuna bezüglich der Unterteilung der *Sāthvika Karmas* für Seine Anerkennung. Er beendete die *Gītha Upadesha (Bhagavad Gīta)* mit der Offenbarung, dass die Früchte von erhabenen *Sāthvika Karmas Moksha* und *Prapatthi* sind.

Bedeutung der ersten Zeile (*Satthuva veedudai narkarumam thann uhanthamayum*):

Wenn eine gebundene Seele (*chethana*) ihre *Karmas* ausführt, sollte sie deren Verbindungen zu *Karthruthvam*, *Mamatha* und *Phala* aufgeben. Bemerkung: Wir sind von Natur aus gebundene Seelen.

1) *Karthruthvam* (Verzicht): Die Ausführung des *Karma* sollte mit dem Gedanken unternommen werden, dass Gott durch Seinen Diener, die Seele (*jīva*), zu Seinem Sport die *Karmas* ausführt, mit Hilfe der *indriya*, *Sharīra* und *Prāna* des *Chethana*, welche von Ihm regiert werden.

2) Aufgeben des Gefühls für Mein (*Mamathā*): Die gebundene Seele (*Chethana*) sollte denken, dass das *Karma*, das gerade ausgeführt werden soll, nicht ihres ist, sondern vom Höchsten Gott (*Sarveshvara*) zu Seinem Vergnügen ausgeführt wird. Auf diese Weise wird *Mamathā* entsagt.

3) Verzicht auf die Verbindung zu den Früchten (*phala*): Freude an *Svargam* rührt von der Ausführung tugendhafter Handlungen (*Punya Karmas*). Der *Chethana* sollte sich lossagen von den Früchten solcher *Karmas*, um den Verzicht auf die Früchte solcher Handlungen (*phala Thyāga*) zu erreichen.

Dies sind die drei *Thyāgas* (Lossagungen), die alle *Vaidika Karmas* begleiten sollten, die für die entsprechenden Lebensstadien (*Varna*) vorgeschrieben sind. Diese *Karmas* sollten, solange man lebt, niemals aufgegeben werden, und als Anbetung Gottes (*Bhagavath Ārādhana*) betrachtet werden.

Bedeutung der zweiten Zeile: (*Sathuvam uLLathu tAnn kuRikkoLvahai seythathuvum*):

Alle *Karmas* unterteilen sich in drei Klassen, basierend auf der Vorherrschaft des einen oder des anderen der drei *Gunas*.

1) *Sāthvika Karma* ist dasjenige, das gemäß dem vorgeschriebenen *Varnāshrama Dharma* mit *karthruthva*, *Mamathā* und *Phala Thyāga* ausgeführt wird.

2) *Rājasa Karma* ist dasjenige, das mit *Ahamkāra* (mit dem Gedanken, dass es von mir getan wurde) ausgeführt wird und energisch nach dessen Früchten sucht oder strebt.

3) *Thāmasa Karma*: Bei dieser Art wird jeder Gedanke daran, dass Gott die wirkende Kraft hinter allen *Karmas* ist, verbannt. Den Anweisungen der *Shāstras* wird kein Respekt gezollt; prahlerische Ausführung begleitet von Gewalt (*himsa*) anderen gegenüber sind die Kennzeichen von *Thāmasa Karma*.

Diejenigen, die *Moksha* suchen, sollten *Rajo Guna* und *Thamo Guna* vertreiben und nach *Sathva Guna* streben, um von Gott mit der Glückseligkeit der Befreiung (*moksha sukham*) gesegnet zu werden.

Bedeutung der dritten Zeile: (*Satthuva naRkirisaip-payanum*):

Hier wird auf die Früchte Bezug genommen, die aus der korrekten Praxis von Karma Yoga mit *Sāthvika Thyāga* stammen. Eine solche Befolgung führt zu *Kaivalya* (direkte Vergegenwärtigung der Glückseligen Seele, *Ānandamaya Jīva*, welche die gebundene, ewige Dienerin Gottes ist); dies wird ferner zu ununterbrochener zielstrebigem Hingabe an Gott (*Sarveshvara*) führen, und die gebundene Seele (*chethana*) wird nun mit der Erfahrung des Zustandes der Hingabe (*Anubhava* von *Para Bhakti*) gesegnet. Gott wird die Seele (*jīva*) nun segnen.

Seine direkte Vergegenwärtigung (*Sākshāthkāra*): Diese Stufe des Bhakti Yoga ist als *Para Jñāna* bekannt. Das Ankommen auf der Stufe von *Para Jñāna* wird die Seele (*jīva*) dazu bringen, die Freude Gottes stark herbei zu sehnen, und die Seele wird ihr Leben nie mehr ohne die wahre Erfahrung Gottes führen können. Sie wird nach diesem Segen rufen. Diese Stufe von Bhakti Yoga ist als *Parama Bhakti* bekannt. Auf dieser Stufe wird Gott sich eilen, die Seele mit der Glückseligkeit der Befreiung und ewiger Wohnstatt in Gott (*Mokshanandham* und *Paripurna nithya Kaimkaryam*) zu segnen. Dies ist das Ergebnis richtig eingehaltenen Karma Yogas mit *Sāthvika Thyāga*.

Bedeutung der vierten Zeile (*Sharanāgathium Satthuvame taruvan uraitthan tanip-parthaukke*):

Gott, der uns mit *Sathva Guna* segnet, lehrte Arjuna über Befreiung (*moksha*), welche sich durch die Ausführung völliger Unterwerfung zu Seinen heiligen Füßen (*sharanāgathi*) ergibt. Die tieferen Bedeutungen von *Sharanāgathi* wurden bereits früher in dieser Serie zusammengefasst, im *Prabhandham* von Swamy Desikan über "*Charama shloka Churukku*". Die völlige Unterwerfung (*Sharanāgathi*) ist die Essenz aller heiligen Bücher.

Einige Schlüssel-Shloka des 18. Kapitels

Shloka 47

sreyan svadhārmo viguna: paradharmaath svanushtithath

svabhāva-niyatham Karma kurvannapnothi kilbhisham

Bedeutung: „Es ist besser die eigene Pflicht – wenn auch schlecht (unperfekt ausgeführt) – zu tun, als die Pflicht eines anderen, auch wenn sie gut ausgeführt wird; wenn man die der eigenen Natur entsprechende Pflicht tut, zieht man sich keinen Makel zu.“

Shloka 55: „Durch Hingabe, erkennt er Mich vollständig; wer und was Ich in Wahrheit bin, wer Ich bin und wie Ich bin. Mich so wahrhaftig erkennend, wird er sofort in Mich eingehen.“

Shloka 56: „In Mir Zuflucht suchend und jede Arbeit beständig ausführend, erreicht man, durch Meine Gnade, das ewige und unveränderliche Reich.“

Shloka 61

Iswara: Sarva Bhuthānam hrudhdeso Arjuna tishtathi

bhramayan-sarvabhuthāni yanthraroodani Māyayaa

Bedeutung: „Gott, Oh Arjuna, wohnt im Herzen jedes Wesens, sie im Kreis herumwirbelnd, wie auf einem Rad angebracht, durch Seine Macht.“

Shloka 62

tameva saranam gaccha sarvabhavena Bharatha

Tath prasadath pasam Shāntim stanam prapyasi sasvatham

Bedeutung: „Suche nur bei Ihm Zuflucht, Oh Arjuna, mit deinem ganzen Sein. Mit Seiner Gnade wirst du höchsten Frieden und ewige Wohnstatt finden.“

Shloka 65

manmana Bhāva madhbhaktho maddhyajee Maam namaskuru

maamevaishyasi Sathyam te prathijane priyosi me

Bedeutung: „Richte deinen Geist auf Mich. Glaube an Mich. Sei Mein Anbeter. Werfe dich vor Mir nieder. Du wirst allein zu Mir kommen. Das verspreche ich, wahrhaftig; denn du bist Mir lieb.“

Shloka 66

sarvadarman parithyija maamekam saranam vraja

Aham thva Sarva-papebhyo mokshishyami maa sucha:

Bedeutung: „Alle *dharmas* völlig aufgebend, suche Mich allein als Zuflucht. Ich werde dich von allen Sünden befreien. Gräme dich nicht.“

Shloka 78

yathra yogeewara:krushno yathra paarto dhanurdhara

tathra srirvijayo bhuthirdhruva neethirmathirmama

Bedeutung: „Wo auch immer Sri Krishna, der Gott des Yoga, und Arjuna, der Bogenschütze, sind, gibt es stets Glück, Sieg, Wohlstand und gesunde Moral. Dies ist meine (*Sanjayas*) feste Überzeugung.“

20) Phala shruthi

Heute werden wir die verbleibenden zwei Fruchterträge (*Phala shruthi Pāsurams*) von Swamy Desikans *Prabhandham* der *Gītārtha Sangraham* studieren.

20. Pāsuram: Früchte des Rezitierens der *Gītārtha Sangraham*

vann parru arukkum marunthu yenru Māyavan thann uraittha

inbhak-kadal amutham yena ninraviggītai thanai

anbarkku uraippavar ketbavar aadharitthu Othumavar

tunbak-kadalul tulanguhai neekkit—tulungavare

Bedeutung: Die *Gītha* besitzt den Ruhm, Medizin zur Erlösung der gebundenen Seelen (*Chethana*) aus der Krankheit von Leben und Tod (*samsāra*) zu sein. Das wurde von unserem Gott selbst dargelegt.

Die *Gītha* ist wie der weite Ozean, der eine ganze Menge feiner Disziplinen und Verhaltensregeln (*sakala sookshama Dharma*) beinhaltet.

Die *Gītha* ist ein echter Ozean aus Nektar für diejenigen, die sie studieren. Sie erzeugt höchste Glückseligkeit (*Parama ānanda*) in ihnen. Wer die Gesänge der *Gītha* (*Gīta Shloka*) den Anhängern vermitteln kann und ebenso die Schüler, die aus diesem Studium mit festem Entschluss und Glauben Nutzen ziehen, wird aus den Fesseln von *Samsāra* befreit und leuchtet mit göttlichem Glanz.

Das gewaltige *Maha Bharatha* wird hier mit dem grenzenlosen Ozean verglichen und die *Gītha* mit dem Nektar, der aus diesem tiefen Ozean hervorging (*inbak-kadal amuthAm ninRa Gīta*).

Lehrer (*Āchāryas*) werden angewiesen, diese geheime *Gīta Shastra* an die Schüler weiter zu geben, die es am meisten verdient haben (*anbharkkuUraippavar*). Die Anhänger, die es durch traditionelle Methoden lernen, werden hier als *ketpavar* bezeichnet. Sie sind den Meistern lieb, sie meistern es durch respektvolles und traditionelles Lernen (*adhyayana*) und wer über ihre tiefere Bedeutung nachdenkt, wird hier als *aadharitthu Odhumavar* begrüßt. Das Endergebnis dieses Studiums und dieser Kontemplation sichert ihnen durch das Mittel der Selbst-Unterwerfung zu Gottes heiligen Füßen (*upāyam* des *sharanāgathi*) die Befreiung aus dem Zyklus der Geburten und Tode (*moksha*). Sie strahlen wie helle Sterne am Firmament von Gottes Wohnstatt (*Sri Vaikuntam*) mitten unter anderen befreiten Seelen.

21. und letzter Pāsuram: Des Dichters Mudhrai zu *Prabhandham*

theetharra narggunap--parrkkadal thamaraic-chemmalar mel

mathurra marvan maruva inngītayin vann porulaik—

kotharra nannmarai mouliyin Aasiriyan kuritthan

kadal thunivu udayar karkkum vannam karutthudane

Bedeutung: Adiyen, Vedānthāchāryan wohnt in einer Weise in diesem heiligen Werk (*Prabhandham*), die wesentliche Bedeutung (*Tathparyam*) von Gottes *Gītha*, die sowohl Gottes göttlichen Geist (*Thiruvullam*) erfreut, als auch dem Gläubigen (*Bhaktha*) und dem bei Gott Zufluchtsuchenden (*Prapanna*) ermöglicht, diese Bedeutungen mit Glauben (*Shraddha*) zu lernen.

Swamy Desikan begrüßt Gott, der uns mit der Lehre der *Gītha* (*Gītha Upadesha*) segnete, als genau den Gott, der mit der Lotusgöttin voll glückverheißender Attribute (*Sri Lakshmi*) auf der Urschlange (*Ādishesha*) im milchigen Ozean ruht. Dieser große Gott (*Ksheerābdhi Nāthan*) inkarnierte als Gott Krishna, der teure Freund und Wagenlenker Arjunas und segnete uns mit der tiefgründigen *Gīthopanishad*.

Swamy Desikan belehrt uns, dass es der Zweck der Schaffung des *Prabhandham* war, das – den Fußstapfen Swamy Ālavanthārs folgend – von der Quintessenz der *Bhagavath Gītha* handelt, dem bei Gott Zufluchtsuchenden (*prapanna*) zu helfen, die Regeln der Selbst-Unterwerfung (*Sharanāgathi Shastra*) zu lernen, deren Hauptteil die große Liebe Gottes zu den Gläubigen (*Maha vishvāsam*) ist.

Swamy Desikan „beendet“ als der Verfasser dieses heiligen *Prabhandhams*, indem er sich als der Meister der vier Veden, des Vedānta und der Upanishaden (*Nālmarai mouli āsiriyan*) ausweist.

Alles möge Gott Krishna dargebracht sein.

Sarvam Krishnarpanam asthu.